Diplomarbeit

Dachaufbau im stadthistorischen Kontext

Ausgeführt zum Zwecke der Erlangung
des akademischen Grades Diplom-Ingenieur unter der Leitung von
Univ.Prof. Arch. DI Dr.techn. Heinz Johann Priebernig

E253-4 Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung für Hochbau und Entwerfen

Fakultät für Architektur und Raumplanung
Eingereicht an der TU-Wien von

Lukáš Rešutík

0142299

Wien, am 16.03.2025

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN
Vienna | Austria

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abstract

Dachaufbau im stadthistorischen Kontext

Die Städte sind erheblich verdichtet und aus diesem Grund verändern sich ihre Stadtbilder ständig. Vedichtung im Stadtkern ist oft nur mit Dachaufbauten möglich, wobei die städtischen und denkmalschützenden Instanzen den größten Einfluss auf die Realisierung haben.

Die Entwicklung des Stadtbildes von Wien mit Schwerpunkt auf Dachaufbauten wird anhand ausgeführter Aufbauten und historischen Quellen analysiert. Unterschiedliche Beispiele aus Wien und der Welt werden verglichen. Mit den gewonnenen Erkenntnissen wird eine Suche nach dem richtigen Entwurf für Dachaufbauten im stadthistorischen Kontext durchgeführt. Als Ergebnis und Reflexion der diskutierten Thematik wird ein Entwurf für einen Dachaufbau im historischen Zentrum Wiens entwickelt und präsentiert.

Roof extension in urban-historical context

The cities are significantly densified, and for this reason, their cityscapes are constantly changing. Densification in the city center is mostly only possible with rooftop structures, whereby urban and heritage conservation authorities have the greatest influence on their realization.

The development of the cityscape of Vienna, with a focus on rooftop structures, is analyzed based on executed projects and historical sources. Various examples from Vienna and around the world are compared. Based on the insights gained, a search for the appropriate design of rooftop structures in the urban-historical context is conducted. As a result and reflection of the discussed topic, a design for a rooftop structure in the historic center of Vienna is developed and presented.

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Inhalt

7 Haus Stallburggasse 4
Bauhistorische Bedeutung
Bebauungsbestimmungen

21 Vertikale Stadtentwicklung
33 Demografischer Wandel
39 Wohnprojekt Sargfabrik

41 Konzept
Pergola
Senioren

53 Raumprogram
Lageplan
Grundrisse
Schnitte
Ansichten
Visualisierungen
Details

91 Archivpläne
Grundrisse
Schnitte
Ansichten

116 Quellenverzeichnis
119 Danksagung
121 Curriculum Vitae

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb.1 Schrägluftaufnahme 1956, Michealerplatz und Stallburggasse dahinter

Haus an der Stallbuggasse 4

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

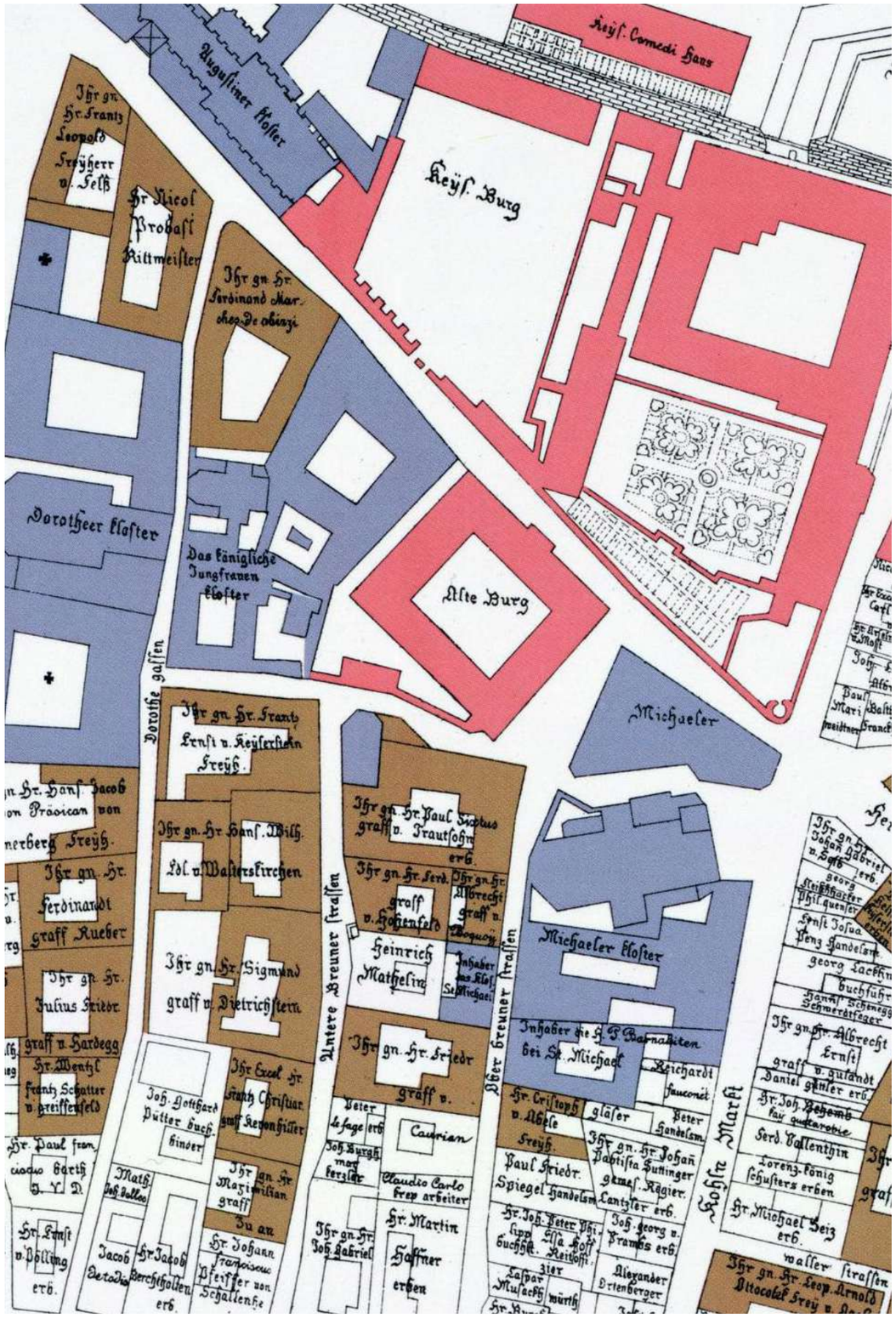


Abb.2 Stadtplan: Daniel Suttinger 1684, Bildausschnitt

Bauhistorische Bedeutung

Das Gebäude an der auffallenden Stelle gleich neben dem Michaelerplatz hat eine schwankende Geschichte. Seit Anfang der Wiener Kartografie ist ein vierseitiges Haus mit einem Innenhof zwischen Stallburggasse Bräunerstraße und Habsburgergasse dokumentiert. Im Jahr 1547 befand sich das Gebäude im Besitz von "dem Herrn von Eytzing". Später, auf dem Plan von Daniel Suttingers von 1683, wurde an der Ecke der Stallburggasse und Bräunerstraße eine kleine Kapelle abgebildet. Zur dieser Zeit gehörte das Haus der Familie Trautson, einer bedeutsamen Adelsfamilie. Die Nähe zur Hofburg machte diese Gegend zu einem attraktiven Standort für den Adel, sodass Familien wie Palffy, Buquoy, Hohenfeld dort Wohnung bezogen. Im Jahr 1794 wurde ein neuer imposanterer Neubau errichtet, der bis Ende des 19. Jahrhunderts bestehen blieb. Vor der Zerstörung des vierstöckigen Althauses hat der Bauherr des geplanten Neuhauses, Maximilian Reichsgraf Attems-Gilles, die Bestandsansichten des Gebäudes anfertigen lassen.[1]

Wohn- und Geschäftshaus für Maximilian Reichsgraf von Attems-Gilleis

Die eingereichten Pläne tragen den Stempel vom Architekt Ludwig Richter und eine Unterschrift vom Baumeister Franz Klein. Das derzeitige Gebäude wurde 1901 im Stil des späten Neobarock erbaut. Abgesehen vom Risalit, der mit der Fassade begradigt wurde, folgte der Neubau der Typologie seines Vorgängers und wurde im Zuge der bedeutsamen Verdichtung des Grundstücks als das große Zinshaus geplant. Mehrere Adelfamilien in dieser Umgebung bauten die Zinshäuser als Nachfolge von Adelssiedlungen zum Zwecke neuzeitlicher Kapitalanlagen aus, wie zum Beispiel das Hohenfeldsche Freihaus, Bräunerstraße 10; die Friesschen Zinshäuser, Bräunerstraße 11-11a; das Majoratshaus, Löwelstraße 8 und das Liechtensteinsche Miethaus auf der Löwelstraße 12. Dasselbe Konzept vom Einkommen haben die Klöster und Stifte damals übernommen, z. B. Melkerhof oder Schottenhof.

Die Hauptfassade, die am stärksten dekoriert ist, befindet sich an der Stallburggasse. Diese Fassade zeigt in einen namenlosen Platz, der nach der seitlichen Hofbebauung hinter der Stallburg entstanden ist. Die über das Eck hinüberreichende Portalfront der Geschäfte wurde vom Tischler Bruno Claus entworfen, die ganz klar die Geschäftszone im Erdgeschoß betonte. Es waren zwölf oder dreizehn Lokale vorgesehen.

Nach dem Baukonsens gab es mehrere Auswechslungen, vor allem die zwei Eckaufsätze im Jahr 1902, ursprünglich waren nur die Balustraden an der Attika vorgesehen. Diesbezüglich mussten die Mauern verstärkt werden. In den nächsten Jahren folgten kleinere Bauänderungen, die im Inneren geschahen, wie Zusammenlegungen von den Wohnungen oder Änderungen in den Geschäftslokalen. 1929 musste der Dachstuhl an der Bräunerstraße neu gebaut werden, weil ein Teilschnitt abbrannte. Im Jahr 1977 wurde im Dachboden eine Sauna ausgebaut.[1]

[1] vgl. Amtssachverständigengutachten von Dr. Inge Podbrecky bzgl. Haus am Bräunerstrase 12, Stallburggasse 4 und Habsburgergasse 9, am 22.10.2017, Eigentum Familie Attems-Gilles

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

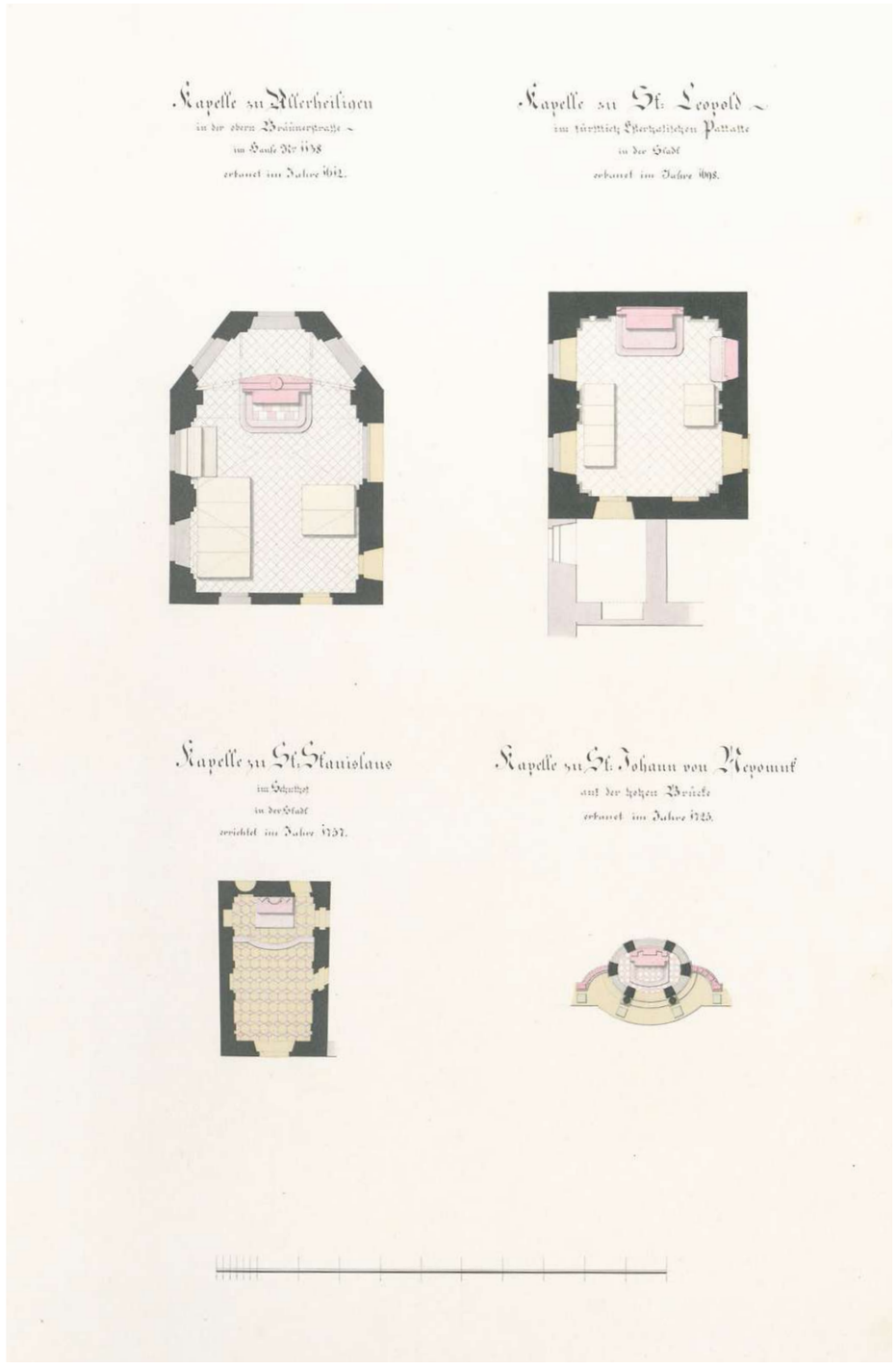


Abb.3 Kapelle zu Allerheiligen damals im Palais Trautson an der Ecke Bräunerstraße und Stallburggasse, Grundriss oben links, 1823

Beschreibung

Das Haus besteht aus vier Trakten, die einen unsymmetrischen Hof umfassen. Die längste Fassade an der Stallburggasse bildet mit der Rückseite der Stallburg und den Nebengassen einen namenlosen Platz. Im Erdgeschoß gab es ein einheitliches Kastenportal, das beidseitig des Hauseingangs über die Baukante in die Habsburgerstraße reichte. Das Portal wurde heute deutlich reduziert, auf Grund von den unzähligen Umbauten von den Geschäftslokalen.

Die Hauptfassade ist auf vierzehn Achsen aufgeteilt, bereits mittig befindet sich der Haupteingang mit einem barocken rundbogigen Portal mit einer dezenten Verblechung, hängenden Voluten und Giebelfeldrelief. Im Mezzanin befinden sich größere, einfach eingeschnittene Fensteröffnungen.[1]

„Über der Geschäftszone, die durch ein breites Bandgesims auf Konsolen abgeschlossen wird, setzt eine Fassadengliederung an, die ihre Vorbilder aus dem barocken Palaisbau (dreiteilige Zonung Sockel-Beletage-Obergeschoß) auf ein Zinshaus großen Formats überträgt: Der erste Stock mit seiner Nutzung und den einfach gerahmten Öffnungen fungiert als Sockel. Die Baukanten und die vier Mittelachsen der beiden Beletage-Geschoße (2. und 3. Stock) werden durch Gesimse als Einheit zusammengefasst und durch die große korinthische Pilasterordnung nobilitiert. Hier wurde auch die Detailgliederung entsprechend aufwändiger gestaltet: Die Fenster des 2. Stocks haben Schulterbogenportale und reichen barockisierenden Dekor, jene des 3. Stocks dekorative Parapetschabracken in barockisierenden Formen. Vor den zentralen Achsen liegen Balkons mit dekorativen Eisengittern. Die Beletage wird durch ein aufwändiges verkröpftes Gebälk abgeschlossen. Der 4. Stock ist in einer für die Zeit um 1900 typischen Weise „kopflastig“ gestaltet, mit einer Verdichtung, aber auch Verflachung des Dekors nach oben hin, wo die Fensterverdachungen vom Traufgesims „abgehängt“ erscheinen. Der Dachbereich wird durch eine barockisierende, geschweifte Attika mit dem Attems-Gilleis Wappen über den Mittelachsen betont; über den Baukanten liegen markankte eckturmartige Aufbauten mit eigenen Mansardwalmdächern . Hinter der Attika setzt ein aus der Untersicht kaum sichtbares Dach an. Insgesamt entsteht der Eindruck eines auf die Geschäftszone „aufgesetzten“ zweiten, in Art eines Palais für sich gestalteten Wohnteils. Dieses Prinzip der Verselbständigung der Teile im Sinn einer Herstellung neuer Bezüge ist ein typisches Gestaltungsprinzip des Späthistorismus.“ [2]

[1] *vgl. Amtssachverständigengutachten von Dr. Inge Podbrecky bzgl. Haus am Bräunerstrase 12, Stallburggasse 4 und Habsburgergasse 9, am 22.10.2017, Eigentum Familie Attems-Gilles*

[2] *Klaus Eggert: Der Wohnbau der Wiener Ringstraße im Historismus 1855-1896, Wiesbaden 1976, s.431*

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb.4 Stallburggasse mit Michaelerkirche, 1908

Das Eingangsportal

In der Mittelachse von der Hauptfassade steht ein eisernes Eingangstor. Dahiner befindet sich eine Holzeingangstür mit Glaseinsätzen, eine ähnliche Tür befindet sich gegenüber, als Eingang zum Innenhof. Der Entwurf der Einfahrt entspricht der Repräsentativität der Fassade. Die Wände erhalten eine Gliederung mit neobarocken Rahmen, die sich als Gurte in das Tonnengewölbe mit der Kontur eines Segmentbogens und barocken Elementen fortsetzen. Eingänge links und rechts zu den Aufzügen und Treppenhäusern sind mit kleinen Überdachungen und Verzierungen hervorgehoben. In der Mitte des Foyers befindet sich eine quadratische Verteilerhalle mit einem Spiegelgewölbe, dessen Deckenpaneel mit ornamentaler Stuckdekoration versehen ist.

Vom Gang zu den Treppenhäusern führen niedrige Stufen, die die Einfahrt von den Fluren und Treppenhäusern trennen. Es finden sich mehrere originale Wand- und Deckenleuchten aus der Bauzeit.[1]

Der Architekt Ludwig Richter *15.08.1855 † 08.09.1925

Der Sohn des Baurats besuchte die Bauingenieurschule bei Heinrich von Ferstel und Karl König, den bedeutsamen Vertretern des Wiener Neobarock. Danach wechselte er sein Studium zu Theopil von Hansen an die Akademie der bildenden Künste. Während seiner Lehrjahre reiste er zum Studium der Architektur nach Italien, Belgien, Frankreich, Deutschland und in die Schweiz.

Im Jahr 1880 begann er als Architekt tätig zu sein. Er entwarf hauptsächlich Paläste, Villen, Schlossbauten und Zinshäuser in den Kreisen der Hocharistokratie, da sein solider Neobarock den Anforderungen an die repräsentative Architektur gerecht wurde.

Ludwig Richter war ein konservativer Architekt des späten Historismus und seine Bauwerke waren für ihre hohe Qualität bekannt. Außer Wohn- und Geschäftshäusern entwarf er überdies Bauten für den medizinischen Sektor. Künstlerisch gestaltete Fassaden, reich gegliederte Obergeschoße mit Pilastern und Balkone mit schmiedeisernen Geländern waren typische Kennzeichen für seine Architektur, die immer monumental wirkte.

Das Wohnhaus in der Roßauer Lände 33 ist ein bemerkenswertes Beispiel dafür, wie sein Design zusammen mit den benachbarten Gebäuden ein stimmiges Stadtbild erzeugen können.

Zu seinen berühmten Werken zählt zudem das Billrothhaus in der Frankgasse, wo sich der Sitz der Gesellschaft der Ärzte befindet. Es handelt sich um ein prachtvolles Neorenaissance-Gebäude mit einer großartigen Bibliothek und einem beeindruckenden Hörsaal.

Obwohl er beim Wohnbau in der Neulinggasse 34–36 mit ihrer schlichteren Fassade seinen üblichen Stil verließ, folgte er bei den sakralen Bauten dem strengen historischen Stil Theopil Hansens. Damit setzte er die Tradition des späten Historismus fort. [3]

[1] vgl. Amtssachverständigengutachten von Dr. Inge Podbrecky bzgl. Haus am Bräunerstrase 12, Stallburggasse 4 und Habsburgergasse 9, am 22.10.2017, Eigentum Familie Attems-Gilles
[3] vgl. https://www.architektenlexikon.at/de/505.htm

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb.5 Ecke Stallburggasse und Bräunerstraße, ca. 1940

Fazit

Das Gebäude hat eine lange Geschichte, weil die Bauten aus den Jahren 1794 und 1901 mehr oder weniger gleiche Konturen behielten und zu dem über die Jahrhunderte nahezu unveränderten städtebaulichen Bild beitrugen. Es ist ein sehr repräsentatives Beispiel des späten Neobarock, der stark von der habsburgischen Tradition geprägt ist und die Nähe zur kaiserlichen Burg spürbar macht. Den Eindruck eines Palasts erweckt es durch seine dekorative Fassade von außen und dank der aufwändig gestalteten Einfahrt innen, trotz dessen, dass es ein Zinshaus ist. Aus kultureller Sicht repräsentiert das Gebäude einen seltenen Sondertyp, das „adelige Zinshaus", da es aristokratische Bauherrschaft mit profitablem Wohn- und Geschäftsraum verbindet. Dieser Typ bildet den Nachfolger der historischen Freihäuser und kommt in der Stadt relativ selten vor. [1]

[1] *vgl. Amtssachverständigengutachten von Dr. Inge Podbrecky bzgl. Haus am Bräunerstrase 12, Stallburggasse 4 und Habsburgergasse 9, am 22.10.2017, Eigentum Familie Attems-Gilles*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

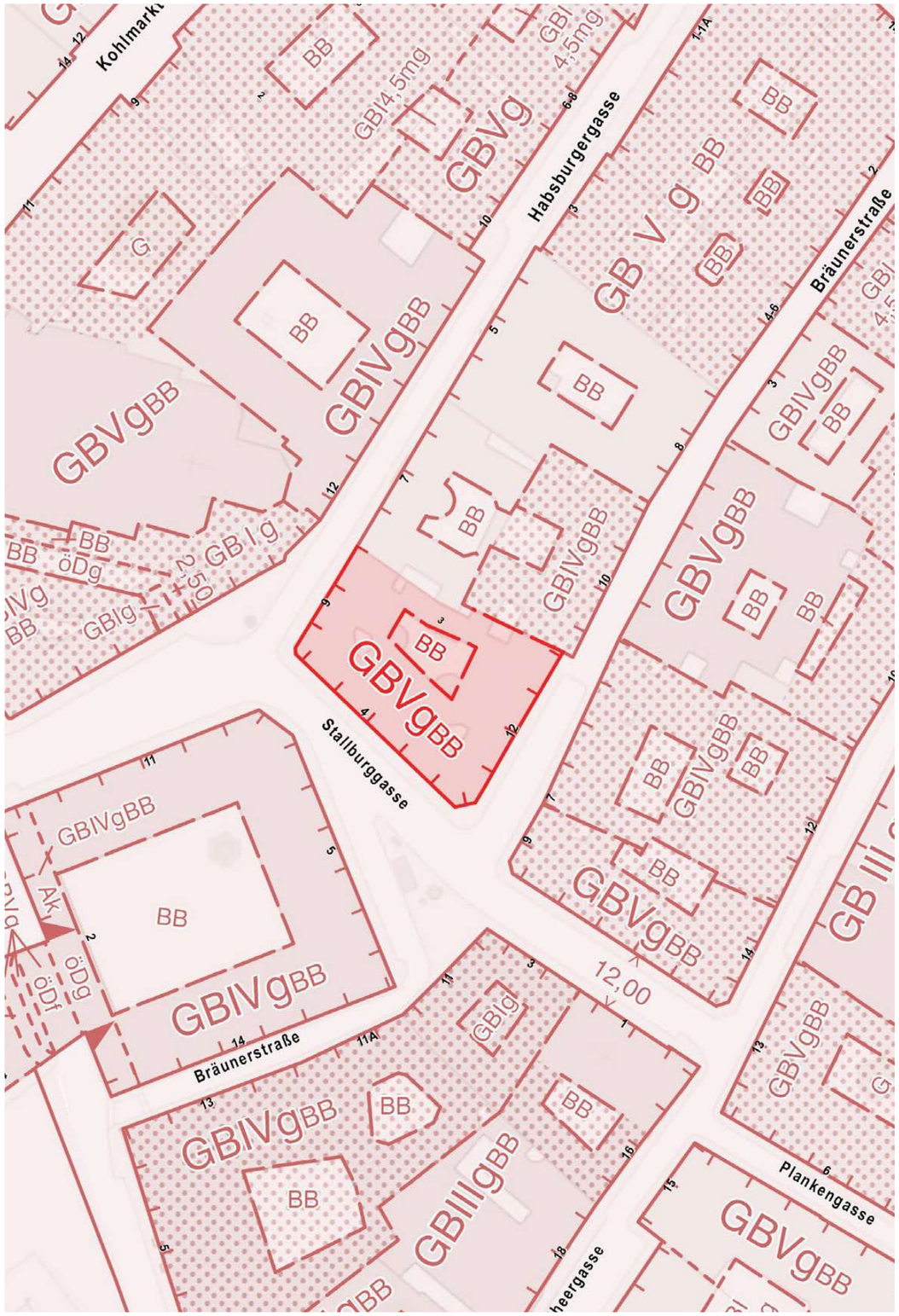


Abb.6 Flächenwidmungs- und Bebauungsplan 1:1000

Bebauungsbestimmungen

Das Objekt befindet sich in der Zone definiert als Gebäudeklasse V, geschlossene Bauweise, Gemischtes Baugebiet, es ist auch als Schutzzone markiert. Der höchste Punkt dem Dach darf nicht höher als 5,5m über der tatsächlich ausgeführten Höhe sein. Die Baumaße entlang der Baulinien dürfen nicht stufenweise angeordnet werden, ebenso die Erker. Die Bauelemente, die als Gliederung der Schauseiten dienen, dürfen maximal sechzig Centimeter über die Baulinie ragen. Die Grundfläche der Nebengebäude darf maximal dreißig Quadratmeter betragen. Diejenigen Dächer, die größer als fünf Quadratmeter sind, sollen als begrünte Flachdächer ausgebaut werden, sofern sie nicht als Wintergärten mit Glasdachkonstruktionen gestaltet sind. Es ist möglich, nur ein Dachgeschoß einzurichten.

Wenn die maximal zulässige Gebäudehöhe nicht durch besondere Bestimmungen anders definiert ist, darf der oberste Abschluss der Gebäudefronten mit der Definition als Bauland (gemischtes Baugebiet), Bauklasse V und geschlossene Bauweise, nicht höher als 27,5 meter von der angeknüpfte Verkehrsfläche sein.

Laut besonderen Bebauungsbestimmungen ist in dem Innenhof keine oberirdische Bebauung erlaubt und die maximal zulässige Gebäudehöhe über der Wiener Null ist besonders definiert als: [4]

Bräunerstraße 12	+42,0m
Habsburgergasse 9	+42,5m
Stallburggasse 4	+42,0m

[4] *vgl. Festsetzung des Flächenwidmunsplanes und des Bebauungsplanes, 30.06.2005, Magistrat der Stadt Wien*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Vertikale Stadtentwicklung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb.7 Dachaufbau an der Falkestraße 6, Wien, Coop Himmelb(l)au

Abb.8 Dachaufbau am Krummbaugasse 1, Wien, Thalerprinz Architekten

Vertikale Stadtentwicklung

Wien

Unter den europäischen Städten ist Wien eine mit den meisten und diversesten Dachaufstockungen. Die Anfänge dafür gehen zurück zum Jahr 1988 und zum architektonischen Büro Coop Himmelblau, das wider baukünstliche Regel einen Dachaufbau in der Falkestraße 6 realisiert hat. Es war eines der ersten dekonstruktivistischen Bauwerke und ist somit relevant für die Architekturgeschichte geworden. Als Inspiration dafür haben allerdings nicht bestehende historische Architekturwerke aus dem 19. Jahrhundert gedient, sondern Einflüsse anderer aktueller Lebensbereiche. Laut Wolf D. Prix, Hauptarchitekt des Büros Coop Himmel(b)lau, waren das die Faszination der Raumfahrt, die Konstruktion eines Rennwagens, sogar auch Filme und Musik aus den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts. Die Planungen begannen im Jahr 1983 und es war keine Überraschung, dass die Genehmigung eines solch gewagten Projektes sich über mehrere Jahre erstreckt hat, von der Idee bis zur Realisierung waren es zehn Jahre. Als glückliche und hilfreiche Lage wird das Verständnis des damaligen Bürgermeisters von Wien, Helmut Zilk, angegeben, das Projekt

vielmehr als Kunstwerk statt als Architekturwerk zu betrachten. Mit der Qualifikation als Kunst war es nicht mehr unmöglich, nach dem Baurecht das Projekt als richtig zu beurteilen, und somit wurde ein Hauptargument gefunden, dass an der Bauordnung für Wien vorbeigeführt hat, um letztendlich das Objekt zu gestalten.

Nach so einem spektakulären Beginn haben Dachaufbauten in Wien einen Boom in den darauffolgenden 90er Jahren des 20. Jahrhunderts erlebt. Diese können hauptsächlich von der Vogelperspektive und nur wenig von der Straßenseite aus wahrgenommen werden, was ihre Bewilligung begünstigt. Die mehr als tausend Dacherweiterungen pro Jahr führen zu einer wesentlichen Verdichtung der Stadt nach oben und sind ein wichtiger Teil der Stadtplanung geworden. Als durchschnittliche Einschätzung werden zwei bis drei Wohnungen pro Dachgeschoßausbau gebaut,

in Abhängigkeit vom Kontext können das mehr oder weniger sein, was im Durchschnitt 3000 Wohnungen pro Jahr darstellt.

Die Ästhetik von Dachaufbauten wird von der Bevölkerung häufig diskutiert. Hier spielen die Genehmigungskriterien eine wesentliche Rolle, die für Nicht-Experten kaum nachvollziehbar sind. Für die Architekten ist die Einhaltung der Regelungen aus der Bauordnung entscheidend, was keine einfache freie Verfolgung der eigenen Kreativität oder des Geschmacks zulässt. Bestimmend sind meistens nachvollziehbare Kriterien und deren Beurteilungen, wobei die persönlich empfundene Ästhetik untergeordnet wird.[5]

[5] *vgl. https://www.ardmediathek.de/serie/drunter-und-drueber/staffel-1/Y3JpZDovL2JyLmRlL2Jyb2FkY2FzdFNlcmllcy83ZDQzOTBhOS0xMDNkLTRiMWItODRjMi1iNWQ1YzVhZTlkNDI/1*

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb.9 Dachausbau an der Lederergasse, Triendl und Fessler Architekten

Abb.10 Dachausbau an der Heumühlgasse, Hübner Architekten

In Wien ist, sowie in vielen anderen Städten, der obige Raum in luftiger Höhe überwiegend teuer, was die ausgefallenen Prachtbauten zu einem lukrativen Geschäft macht. In den letzten Jahren führt das dazu, dass Dachausbauten immer mehr beantragt werden, da es sich um einen hochwertigen Raum handelt, der bereits da ist. Andererseits, resultiert das in Problemen, dass die Verdichtung der Stadt stark zunimmt, sodass die geforderte Infrastruktur der Bezirke dafür nicht hinreicht. Diese Flächen sind trotzdem da und stark begehrt, was den Dachgeschoßraum mittlerweile zu einem der teuersten in der Stadt gemacht hat. Zum Vergleich ist eine Neubauwohnung am Rand der Stadt günstiger als eine Dachgeschoßwohnung.

Die Möglichkeiten für eine Aufstockung sind allerdings auch von bauhistorischen Faktoren abhängig. So ist in Wien die bestehende Bausubstanz sehr unterschiedlich. In der Innenstadt lebte eine wohlhabende Bauherrschaft mit viel Vermögen und es wurde somit hochwertiger gebaut. In den äußeren Bezirken war die ärmere Bevölkerung wohnhaft, also wurde an Baumaterialien und Qualität der Ausführung gespart, was zu einem großen Qualitätsunterschied geführt hat. Es ist einfacher, ein Dachgeschoß zu bauen, wenn es ein ordentliches Fundament und ordentliche Außenwände gibt als dort, wo die Baumaterialien geringere Qualität haben und es nicht sofort klar ist, ob das Gebäude zusätzliches Gewicht aushalten kann.

Wien verfügt über eine Kapazität von mehr als 15000 Dächern, die noch ausgebaut werden könnten. Das Thema der Verdichtung war zwar bereits in den vergangenen 20 Jahren wichtig, allerdings wird es in der Zukunft noch bedeutender sein, weil Grund und Boden begrenzt sind. Besonders in der Stadt ist Verdichtung ein großes Thema, weil Infrastruktur und Bausubstanz schon vorhanden sind. So gibt es z. B. Zuleitungen und Lifte, wobei es möglich ist, auf Bestehendes mit relativ wenig Maßnahmen im Bestand selber aufzustocken.

Ein Problem von vielen Dachaufbauten ist die Raumtemperatur. Hier gibt es die Möglichkeit, Fußbodenheizung und Radiatoren, die im Winter zur Heizung verwendet werden, im Sommer zur Kühlung zu verwenden, indem kaltes Wasser durch die Elemente geleitet wird.

Hauptsächlich geht es darum, möglichst kein Gewicht zu addieren. Das wird mit Rückbau oder Austausch der bestehenden Konstruktion angestrebt, um stets eine intelligente, konstruktive Gesamtlösung zu entwickeln. Somit stellt jede Maßnahme und jedes Bauen eine neue Möglichkeit und gleichzeitig einen Startpunkt einer Weiterentwicklung für die Zukunft dar. Eventuell könnten das Grünflächen in Höhe der Dächer oder ein Stück Natur mitten in der Stadt sein.[5]

[5] *vgl. https://www.ardmediathek.de/serie/drunter-und-drueber/staffel-1/Y3JpZDovL2JyLmRlL2Jyb2FkY2FzdFNlcmllcy83ZDQzOTBhOS0xMDNkLTRiMWItODRjMi1iNWQ1YzVhZTlkNDI/1*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb.11 Projekt Vier Häuser auf dem Dach, Boulogne-Billancour, France, Studio Vincent Eschalier

Abb.12 Dachaufbau Turner Street, London, Threefold Architects

Paris

Mit mehr als zwanzigtausend Einwohner pro Quadratkilometer ist die Metropolregion Paris die am dichtesten besiedelte Gegend Europas. An keinem anderen Ort wäre eine vertikale Stadterweiterung sinnvoller. Ende der 1980er Jahre begann hier die europaweit erste große Aufstockung in Form von sozialen Wohnungen. Auf den Dächern eines enormen Bestandsgebäudes entstanden 226 Wohnungen, was eine geniale und wegweisende Idee des Architekten Patrik Magendie war. Die Aufbauten ersetzten die alten Häuserblocks, die vorher in den heute begrünten Innenhöfen standen. Die alten Wohnungen waren mit vielen Problemen besetzt, z. B. sehr wenig Licht in den untersten Wohnungen, zu kleine Badezimmer, keine Gemeinschaftsräume und keine Aufzüge für die immer älter werdende Bewohnerschaft.[5]

London

Anders als in Wien war Dachaufbau in London ein Mittel zur Stadtverdichtung, allerdings um nicht lukrative Stadtteile zu erneuern und für diese eine bessere Zukunft zu sichern. Londons gesamtes East End ist im Umbruch und erfindet sich neu. Eine starke Nachverdichtung kann

aber zu Problemen in der Stadtplanung führen. So war es problematisch in den 1980er Jahren, als London viele von den bisherigen Planungsmechanismen aufgelassen hat. Statt eine genauere Planung wurde den Leute nur gesagt, was nicht gebaut werden darf, was in einem Gemisch von

Altem und Neuem resultierte. Kontrollierte Stadtplanung aber funktioniert anders. Für die Zukunft ist es wichtig, eine polyzentrische Stadt zu planen mit einer ausgewogenen Mischung aus verschiedenen Wohnungsformen und unterschiedlichen Nutzungen. Vertikales Wachstum ist ein wesentlicher Teil dieser Mischung. Zudem geht es auch darum, dichtere und kompaktere städtebauliche Strukturen zu schaffen, also eine Nachverdichtung sowohl mit günstigerem Wohnraum als auch mitten in der Stadt.[5]

[5] *vgl. https://www.ardmediathek.de/serie/drunter-und-drueber/staffel-1/Y3JpZDovL2JyLmRlL2Jyb2FkY2FzdFNlcmllcy83ZDQzOTBhOS0xMDNkLTRiMWItODRjMi1iNWQ1YzVhZTlkNDI/1*

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb.13 Entwurf für Judisches Museum, Barozzi Veiga, Brüssel, 2020

Brüssel

Das Jüdische Museum von Belgien befindet sich im historischen Stadtteil Sablon in Brüssel. Der gelungene Entwurf für die Renovierung stammt vom renommierten Architekturbüro Barozzi Veiga und stellt die Verbindung nach außen auf der Erdgeschoßebene durch die ungerührte Bestandsfassade wieder her, während das Gebäude gleichzeitig mit einer skulpturalen Dacherweiterung gekrönt wird, die eine beeindruckende Loggia mit grandiosen Blicken auf das Stadtbild bietet. Durch die klare Trennung des Dachaufbaus wird eine zeitgenössische und zugleich dezente Integration der neuen Architektur in die historische städtebauliche Substanz ermöglicht.[6]

Hamburg

Seit 2018 gelten in Hamburg neue Änderungen für die Bauordnung der Stadt Hamburg, die die Aufstockung und Dachgeschoßaufbau bestehender Gebäude erleichtern. Die wesentlichste Neuerung ist keine Pflicht zum Einbau von Aufzügen. Diese Anpassung soll Bauherren motivieren, ungenutzte Dachflächen auszubauen und damit die Innenstadt zu verdichten. Das Genehmigungsverfahren wurde vereinfacht, um die Bauverfahren zu beschleunigen. Diese Maßnahmen unterstützen nachhaltige Stadtentwicklung.[7]

Berlin

In Berlin wäre es möglich, fast den kompletten Wohnungsbedarf mit Aufstockung vorhandener Wohnbauten oder Gewerbeimmobilien zu decken. Mit Aufstockungen wäre es durchaus möglich, preisgünstige Wohnungen zu schaffen, da der wichtigste Kostentreiber, der Boden, bereits vorhanden ist. In Deutschland könnten 1,1 Millionen Wohnungen auf Wohngebäuden gebaut werden, bestehend aus einem oder zwei Geschoßen, was in Summe zu ca. zweu Millionen neuen Wohnungen führen könnte.

Die Stadt hat Maßnahmen getroffen, um den Ausbau von Dachgeschoßen zu erleichtern, damit im Vergleich mit Neubauten auch der ökologischen Fußabdruck reduziert wird.[5]

[5] *vgl. https://www.ardmediathek.de/serie/drunter-und-drueber/staffel-1/Y3JpZDovL2JyLmRlL2Jyb2FkY2FzdFNlcmllcy83ZDQzOTBhOS0xMDNkLTRiMWItODRjMi1iNWQ1YzVhZTlkNDI/1*

[6] *vgl. https://barozziveiga.com/projects/jewish-museum-of-belgium*

[7] *vgl. https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/behoerde-fuer-stadtentwicklung-und-wohnen/themen/wohnen/bauen/wege-zur-baugenehmigung/faqshbauo-190208*

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb.14 Vorschlag für Renovierung des Fondacio dei Tedeschi, Venedig, OMA, 2009

Bremen

Seit dem Jahr 2000 hat Bremen mehrere Maßnahmen ergriffen, um den Wohnraum im Stadtzentrum zu erweitern und gleichzeitig den Klimaschutz zu fördern. Die Anpassung der Bremischen Landesbauordnung im Jahr 2024 ermöglicht, bauliche Änderungen innerhalb bestehender Gebäude leichter einzureichen und damit die Nachverdichtung des Stadtzentrums zu unterstützen. Das Ziel ist, ungenutzte Dachgeschoße auszubauen und zusätzliche Wohneinheiten zu schaffen, ohne neue Flächen versiegeln zu müssen. Im März 2023 wurde beschlossen, die nachhaltige Stadtentwicklung und energieeffizientes Bauen zu fördern – mit Ziel, die CO2-Emissionen zu reduzieren und die städtische Infrastruktur an den Klimawandel anzupassen.[8]

Venedig

Der Fondaco dei Tedeschi ist ein Palast aus dem 13. Jahrhundert in Venedig und wurde von OMA unter der Leitung vom Rem Koolhaas renoviert. Ein wichtiges Thema war die Umgestaltung des bestehendes Daches, das als Dachterrase für die Turisten diene sollte. Dieses Konzept stieß auf erhebliche Kritik von Denkmalschützern und der Öffentlichkeit, da die Vorgaben und Richtlinien des Denkmalschutzes nicht vollständich eingehalten wurden. Stattdessen wurde das Konzept angepasst, und eine subtile Dachterrase hinzugefügt, die von historischen Gestaltung von den veneziaanischer Dachterrassen inspiriert ist.[9]

Die Charta von Venedig von 1964 ist ein internationales Abkommen zum Denkmalschutz, das die Grundsätze für die Restaurierung historischer Bauwerke festlegt. Sie definiert, dass die Eingriffe in die Bausubstanz bedeutender Bauwerke den historischen Charakter erhalten müssen. Vor diesem Hintergrund war die Renovierung des Fondaco dei Tedeschi besonders heikel.[10]

[8] *vgl. https://www.rathaus.bremen.de/sixcms/media.php/13/top%2B7_20230328_Klimaschutzstrategie_2038_N2.pdf*
[9] *https://www.bauwelt.de/themen/bauten/Fondaco-dei-Tedeschi-Venedig-OMA-Rem-Koolhaas-2702101.html*
[10] *vgl. https://www.bda.gv.at/dam/jcr:af4eb87b-f65f-4d9b-a416-87f95e117f70/Charta_von_Venedig.pdf*

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Demografischer Wandel

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

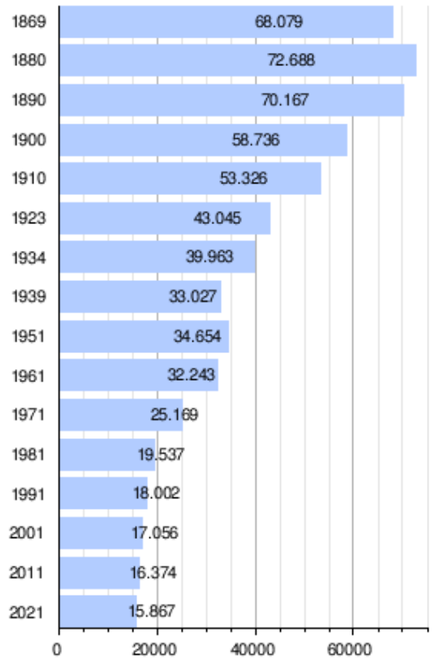


Abb.15 Bewölkerungsentwicklung Innere Stadt Wien

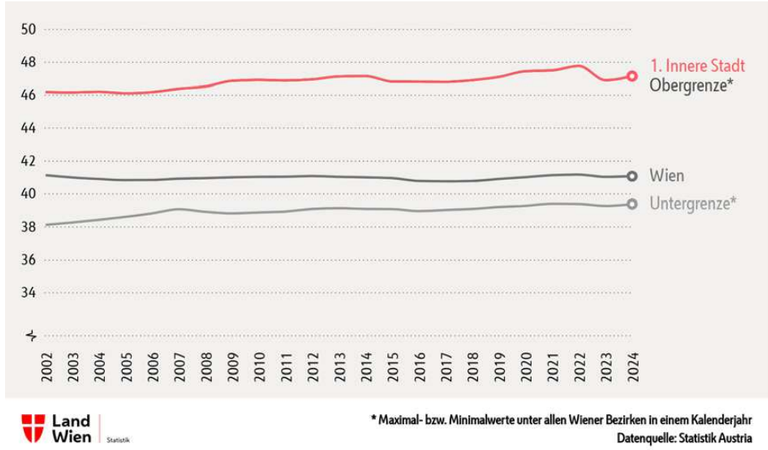


Abb.16 Durchschnittsalter der Bewölkerung im 1. Bezirk

Demografischer Wandel

1. Bezirk Bewolkerungszahlen

Der erste Bezirk, auch Innere Stadt genannt, ist der historische Kern der Hauptstadt Wien, das Verwaltungszentrum von Österreich und somit gleichzeitig der wichtigste Einkaufs- und Tourismus-Stadtteil mit der höchsten Anzahl an Beschäftigten von allen Bezirken in Wien. Demografisch betrachtet sinkt im ersten Bezirk die Bevölkerung, während sie in der gesamten Stadt wächst. Diese Abnahme ist hauptsächlich Resultat der negativen Geburtenbilanz, trotz positiver Ein- und Auswanderung innerhalb der Stadt, die einen Trend zu den anderen Stadtteilen aufweist.

Die Altersstruktur zeigt ein stetig wachsendes hohes Durchschnittsalter, der Akademiker*innenanteil ist einer der höchsten in Wien, ebenso das Durchschnittseinkommen, was mit einer niedrigen Arbeitslosenquote einhergeht.

Für den Tourismus hat der erste Bezirk eine große Bedeutung. Die Touristendichte ist hier am höchsten, wobei ca. zwei Drittel der Gäste in den Innenbezirken übernachten. [11]

Population altert

Die Population weltweit wird älter. 2050 werden in Österreich 28% der Bevölkerung über 65 Jahre alt sein. Besonders markant ist der Anstieg der über 80-Jährigen, auf voraussichtlich 1,14 Millionen. Im Jahr 2024 betrug der Anteil der über 80-Jährigen nur eine halbe Million. Diese demografischen Veränderungen stellen die Stadtplanung vor Herausforderungen, insbesondere im Bereich der Pflege. [12]

Im ersten Bezirk findet sich kein Altersheim, was wirklich beachtlich ist für einen Stadtteil mit großem Bevölkerungsanteil über 65 Jahre. Die am nächsten Gelegenen befinden sich in der Landstraße und in der Josefstadt.

[11] *vgl. https://www.wien.gv.at/statistik/bezirke/innere-stadt.html*
[12] *vgl. https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-prognosen/bevoelkerungsprognosen-fuer-oesterreich-und-die-bundeslaender*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Wer lebt in der Inneren Stadt?

1. 1. 2022

15.700
Personen

0,8 %
Anteil an Wiener Gesamtbevölkerung

Frauen **51,4 %** | Männer **48,6 %**

Bevölkerungsentwicklung

2012–2022

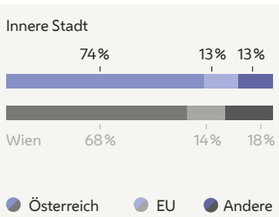
Die Innere Stadt ist seit 2012 um **-590** Personen geschrumpft (**-3,6 %**)

2012–2021, durchschnittliches jährliches Wachstum **-0,3 %**

2021–2022 **-1,1 %**

Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit

1. 1. 2022



Top-5 ausländische Staatsangehörigkeiten in der Inneren Stadt:

Deutschland	4,4 %
Russland	2,5 %
Italien	1,3 %
Serbien	1,2 %
Ukraine	1,2 %

Natürliche Bevölkerungsbewegung

2021

	Geburtenbilanz: Geburten minus Sterbefälle		Geburten	Sterbefälle
Innere Stadt	**-32**	=	**+105**	**-137**
Wien	+1.273	=	+19.359	-18.086

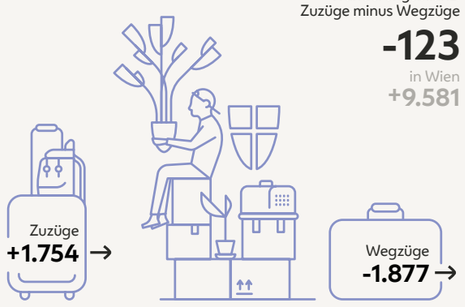
Wanderung

2021

Wanderungsbilanz: Zuzüge minus Wegzüge

-123

in Wien +9.581



Altersstruktur

1. 1. 2022

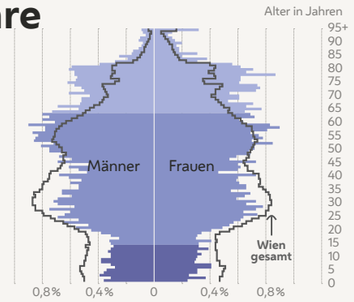
Durchschnittsalter in der Inneren Stadt **47 Jahre**

Wien: 41 Jahre

Altersgruppe 65+
4.139
Wien: 319.886

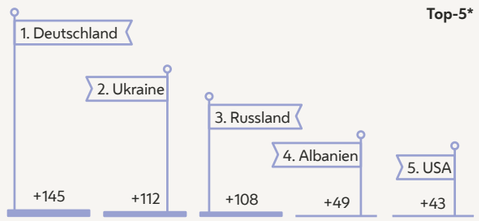
15–64 Jahre
10.016
Wien: 1.332.413

0–14 Jahre
1.545
Wien: 279.294



Wanderungsbilanz nach Staatsangehörigkeit

2012–2021



*ohne Personen unbekannter Staatsangehörigkeit

Bevölkerungsentwicklung im Vergleich

2012–2022

In den vergangenen zehn Jahren ist nur die Bevölkerungszahl der Inneren Stadt gesunken. In der Donaustadt gab es mit +25,9 % das höchste Wachstum aller Bezirke.

+12,5 % Wien	**-3,6 %** Innere Stadt	+8,4 % Leopoldstadt	+10,8 % Landstraße
+7,4 % Wieden	+2,2 % Margareten	+5,3 % Mariahilf	+4,1 % Neubau
+2,7 % Josefstadt	+4,9 % Alsergrund	+19,0 % Favoriten	+16,3 % Simmering
+10,6 % Meidling	+6,5 % Hietzing	+9,4 % Penzing	+5,6 % Rudolfsheim-Fünfhaus
+6,2 % Ottakring	+6,4 % Hernals	+6,8 % Währing	+7,9 % Döbling
+1,3 % Brigittenau	+23,5 % Floridsdorf	+25,9 % Donaustadt	+21,9 % Liesing

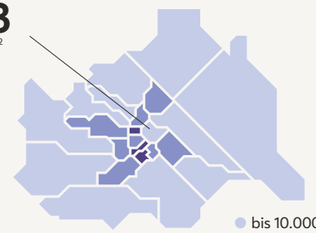
Quellen: Stadt Wien, Statistik Austria

Abb.17 Die Innere Stadt in Zahlen 2022

Bevölkerungsdichte

1. 1. 2022

5.473
Personen/km²
Innere Stadt



4.656
Personen/km²
in Wien

Wie wohnt die Innere Stadt?

2011

Wohnungen nach rechtlicher Wohnform

14 %
Öffentlicher Wohnbau (überwiegend Gemeindebauten)

33 % Privatmiete | **14 %** Eigentum | **0 %** Genossenschaft | **38 %** Andere

Durchschnittliche Wohnfläche

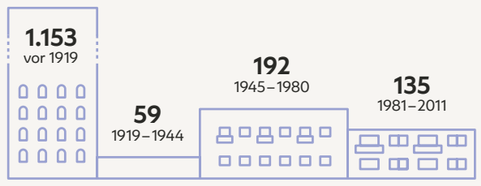
2011, 2022

55 m²
durchschnittliche Fläche pro BewohnerIn
Wien: 35 m²

1,8
Anzahl der Personen, die durchschnittlich in einer Wohnung wohnen
Wien: 2,03

Gebäude nach Bauperioden

2011



Pkw-Dichte

2022

103 Autos
je 100 Menschen in der Inneren Stadt

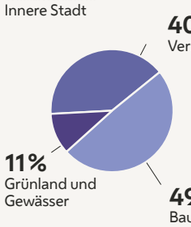
38 Autos
je 100 Menschen in Wien

28 Autos
je 100 Menschen in Rudolfsheim-Fünfhaus

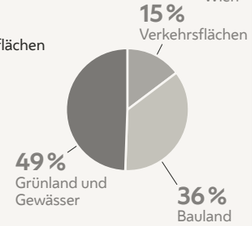
Die Flächen der Inneren Stadt

2020, 2021

3 km²
Gesamtfläche Innere Stadt



414,9 km²
Gesamtfläche Wien



Grünland und Gewässer	**2 %** geringster Anteil: Josefstadt	**11 %** Innere Stadt	**71 %** höchster Anteil: Hietzing
Friedhofs-flächen	**0 %** Innere Stadt	**1 %** Wien	**12 %** höchster Anteil: Simmering
Rebflächen	**0 %** Innere Stadt	**2 %** Wien	**15 %** höchster Anteil:

Parks

2022

Parks in der Inneren Stadt
26

Hunde

1. 9. 2021

Hunde in der Inneren Stadt
488

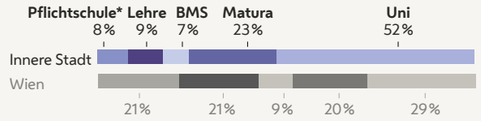
Hunde Wien
56.701

8,0 m²
Auslauffläche pro Hund in Hundenzonen

20,7 m²
Auslauffläche pro Hund in Wiener Hundezonen

Bildungsstand 25 bis 64 Jahre

31. 10. 2020



* inklusive Personen ohne Pflichtschulabschluss

Studierende

31. 10. 2020

1.323
Studierende wohnen in der Inneren Stadt

1,1 %
Anteil aller Wiener Studierenden

Quellen: Stadt Wien, Statistik Austria

Abb.18 Die Innere Stadt in Zahlen 2022

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb.19 Wohnprojekt Sargfabrik - Das Badehaus, Wien, Architektengruppe BKK-2

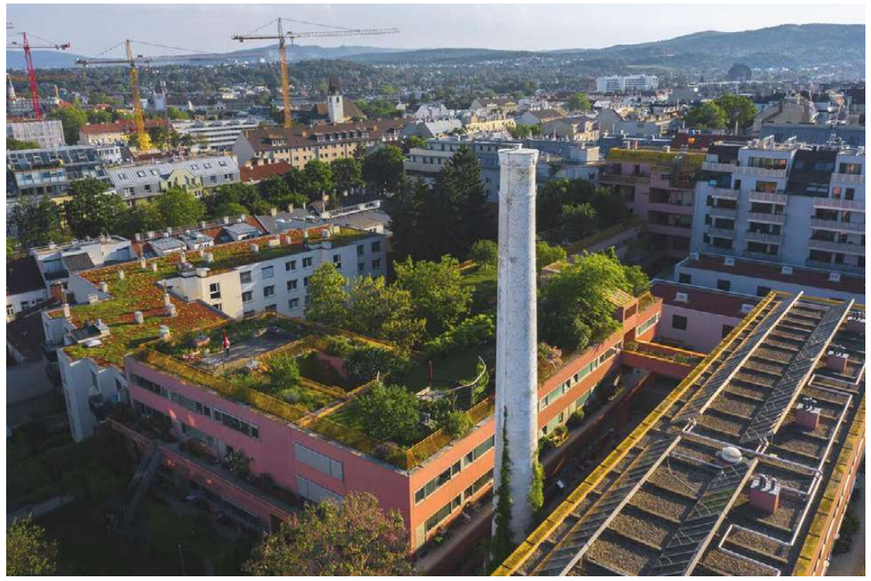


Abb.20 Wohnprojekt Sargfabrik, Wien, Architektengruppe BKK-2

Wohnprojekt Sargfabrik

Ein besonderes Wohnprojekt wurde auf dem Gelände einer ehemaligen Sargfabrik in Wien Penzing Ende des 20. Jahrhunderts errichtet, entworfen und realisiert von der BKK- 2 Architects. Geplant wurden viele Gemeinschaftsträume wie ein Badehaus, ein Café und ein Veranstaltungssaal. Das Haus hat offene, begrünte Innenhöfe und flexible Wohnräume, die die Interaktion zwischen Bewohnern aller Altersgruppen fördert. Auf dem begrünten Dach gibt es einen Park mit Sitzmöglichkeiten und Kleingärten.

Die Bewohner gestalten das Zusammenleben aktiv mit, und eine Verwaltung kümmert sich um organisatorische und administrative Aufgaben, wie Finanzen und Wartung. Alle Wohnungen sind barrierefrei und natürlich spielt Nachhaltigkeit eine große Rolle, sowohl bei den Materialien als auch bei der Energieversorgung. Kulturelle Veranstaltungen und soziale Aktivitäten sind ein wichtiger Teil des Lebens in diesem Haus.

Das Projekt ist sehr erfolgreich – es gibt lange Wartezeiten, um einen Platz in dem Haus zu bekommen.[13]

Abb.21 Grundriss Sargfabrik, Wien, Architektengruppe BKK-2

[13] *vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Sargfabrik_(Wien)*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

KONZEPT

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

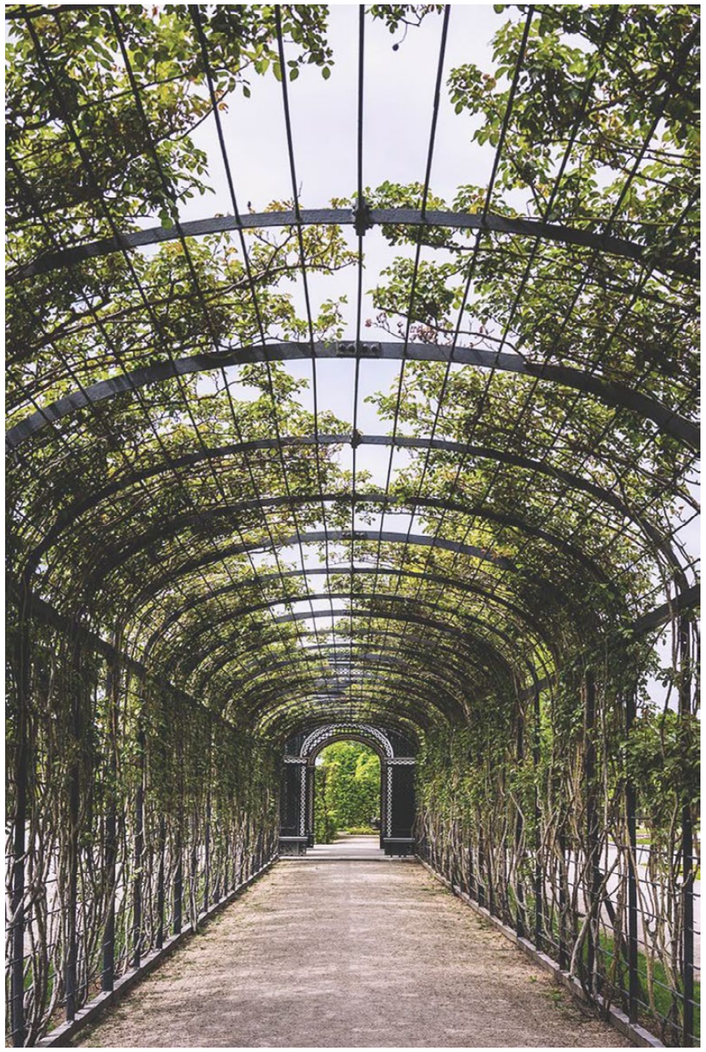


Abb.22 Die Pergola im Kammergärten, Schlosspark Schönbrunn, Wien

KONZEPT PERGOLA

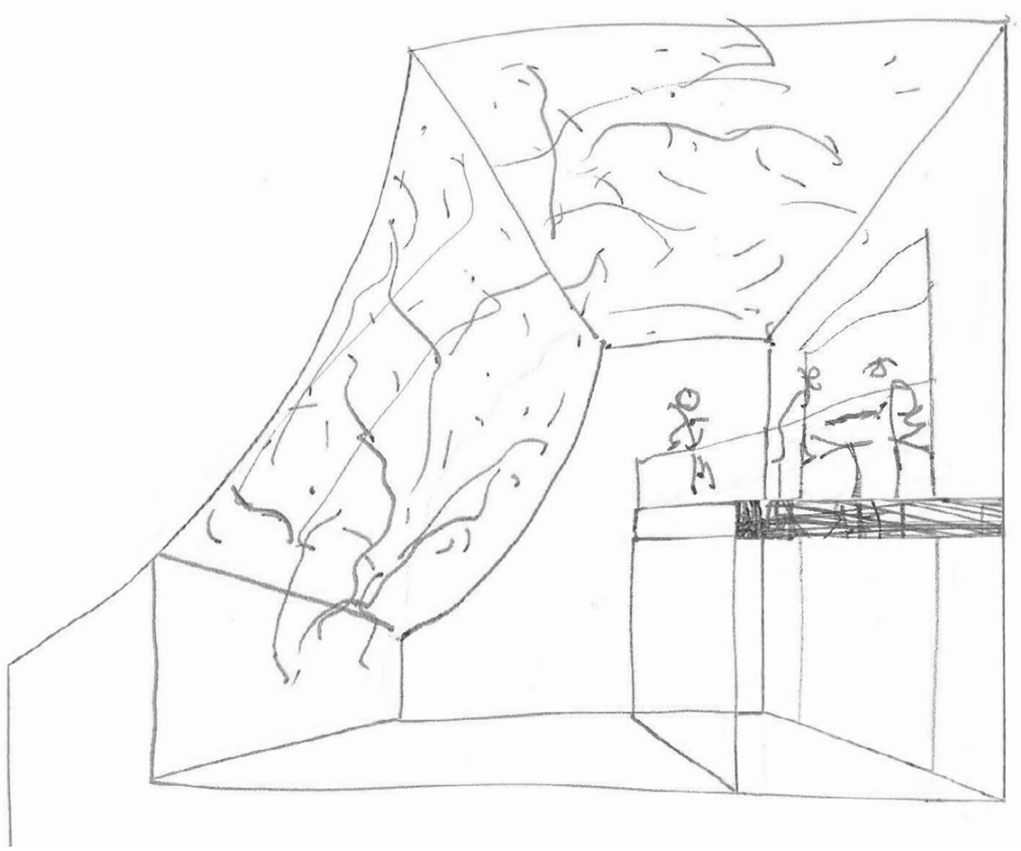
Das Gebäude steht in einer historisch sehr bedeutenden Umgebung, die sich seit Jahrhunderten architektonisch entwickelte. Wie frühere Generationen auf die Bedürfnisse ihrer Zeit reagierten, muss heute eine Anpassung an moderne Herausforderungen erfolgen.

Mit zunehmenden Temperaturen gewinnt eine nachhaltige Stadtentwicklung mehr an Bedeutung. Die begrünte Pergola wirkt als natürliche Klimaregulierung, weil die Fassade beschattet ist und das Mikroklima durch natürliche Elemente verbessert ist. In der dicht bebauten Umgebung, wo keine neuen Freiflächen entstehen können, wurde ein zusätzlicher begrünter öffentlicher Raum auf dem Dach integriert.

Indem die Dachstruktur hinter einer begrünten Pergola verborgen wird, fügt sie sich harmonisch in das Stadtbild ein. Sie verbindet historische Elemente mit der modernen Architektur und schafft eine zeitgemäße, ästhetische Lösung.

Der Wiener Bebauungsplan erlaubt meist nur strenge Rekonstruktionen oder moderne, neutrale Ergänzungen, die oftmals Mangel an Qualität aufweisen. Um eine bessere Wohnqualität zu ermöglichen, wurde bewusst von bestimmten Bebauungsvorschriften abgewichen.

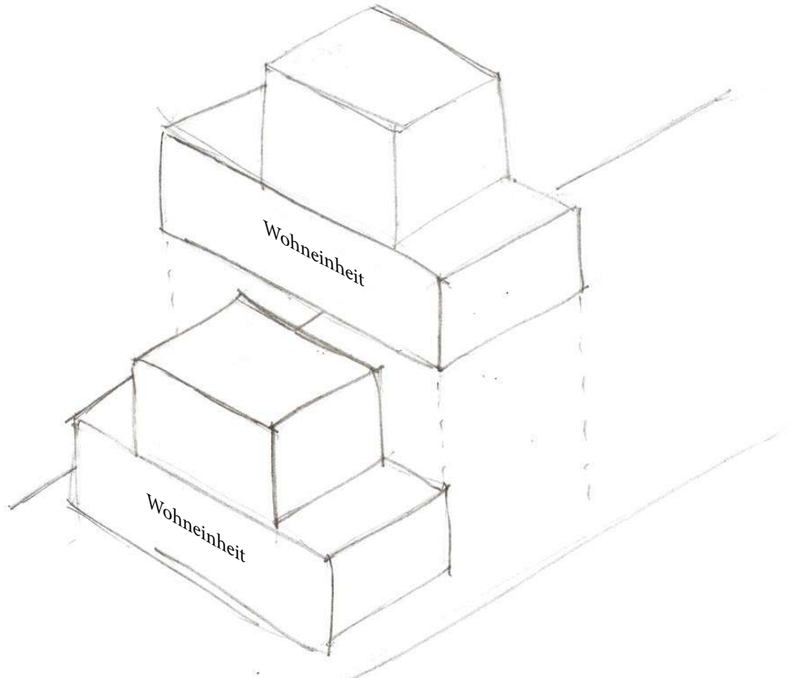
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



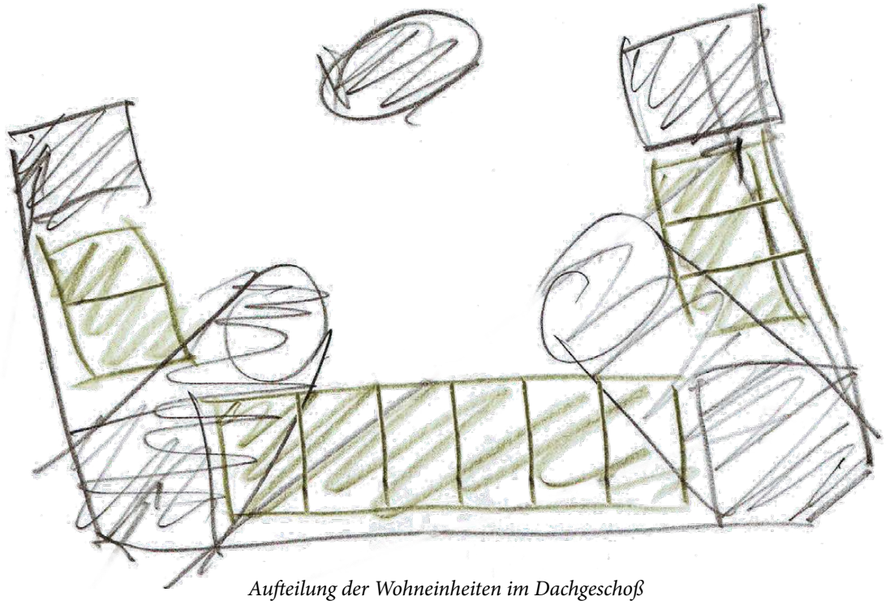
Beschattung aus Kletterpflanzen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Dachausbau



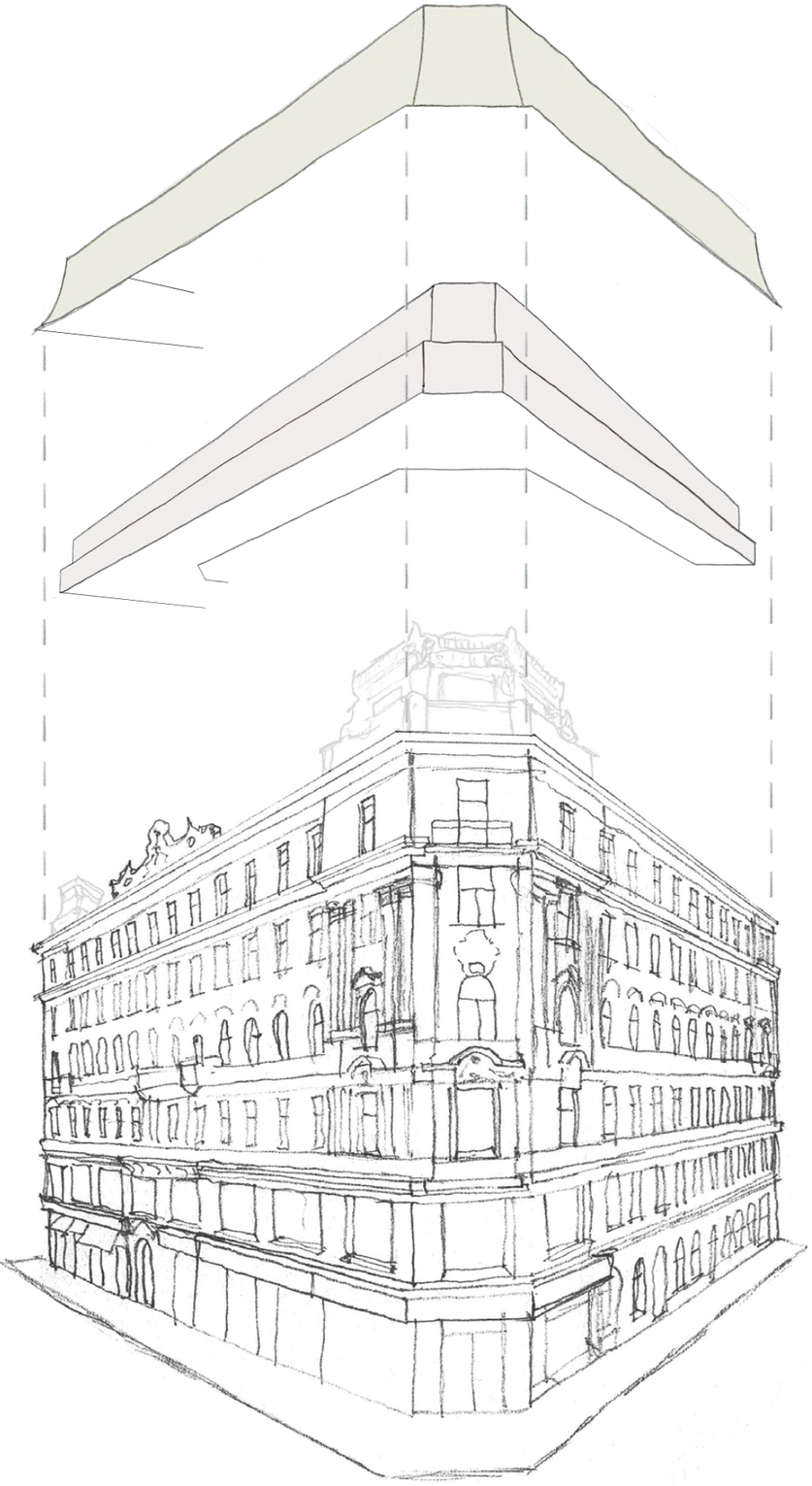
Das modulare System aus Kreuzlagenholz-Platten



Aufteilung der Wohneinheiten im Dachgeschoß

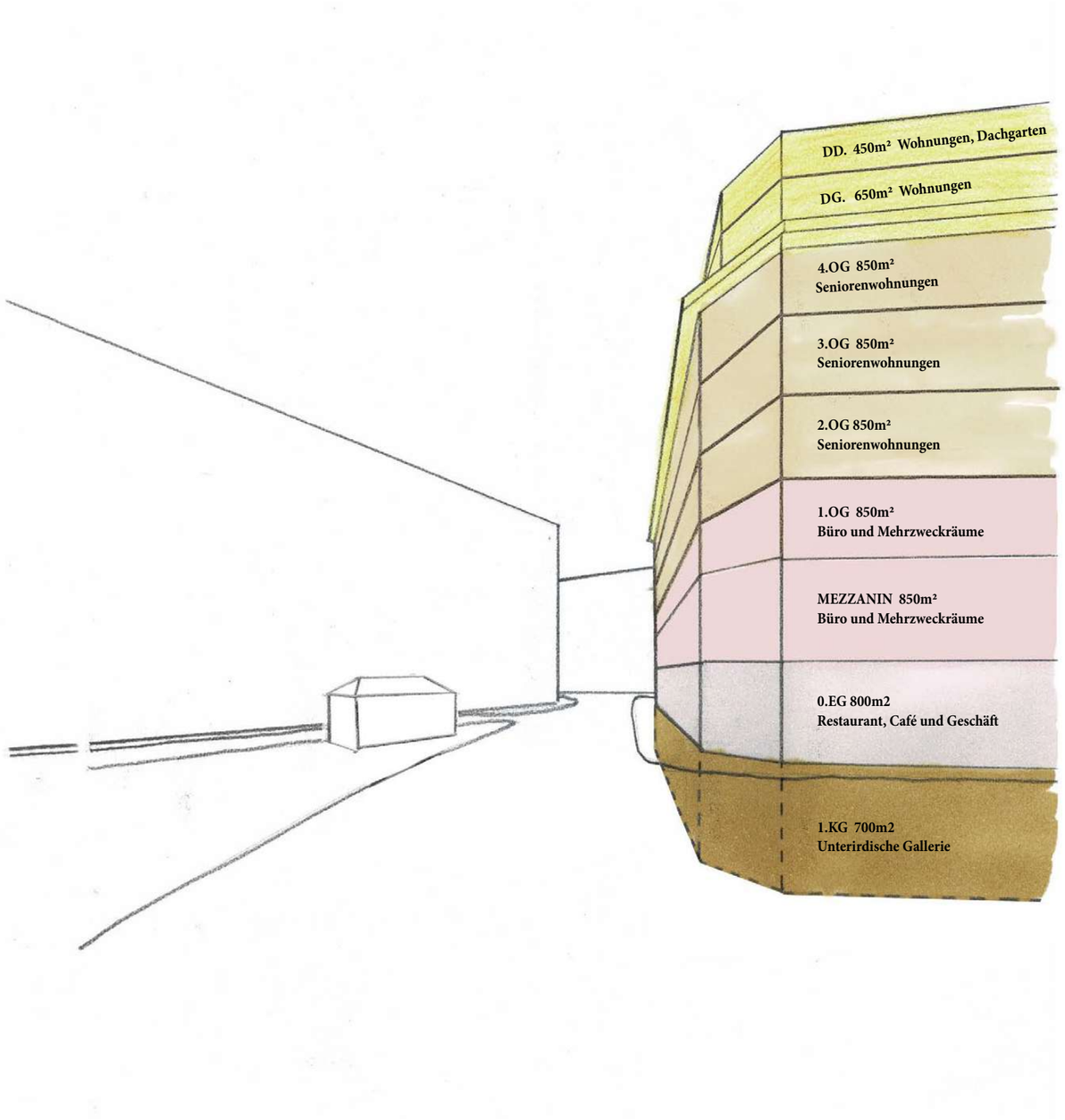
Die Form der Pergola wird den Umriss der historischen Türme übernehmen.

Die Dachgeschoße bestehen nur aus funktionalem Volumen



Beide Türme wurden Anfang des 21. Jahrhunderts unzureichend wiederhergestellt und werden jetzt nicht erhalten.

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Skizze mit Funktionen

KONZEPT SENIORENWOHNUNGEN

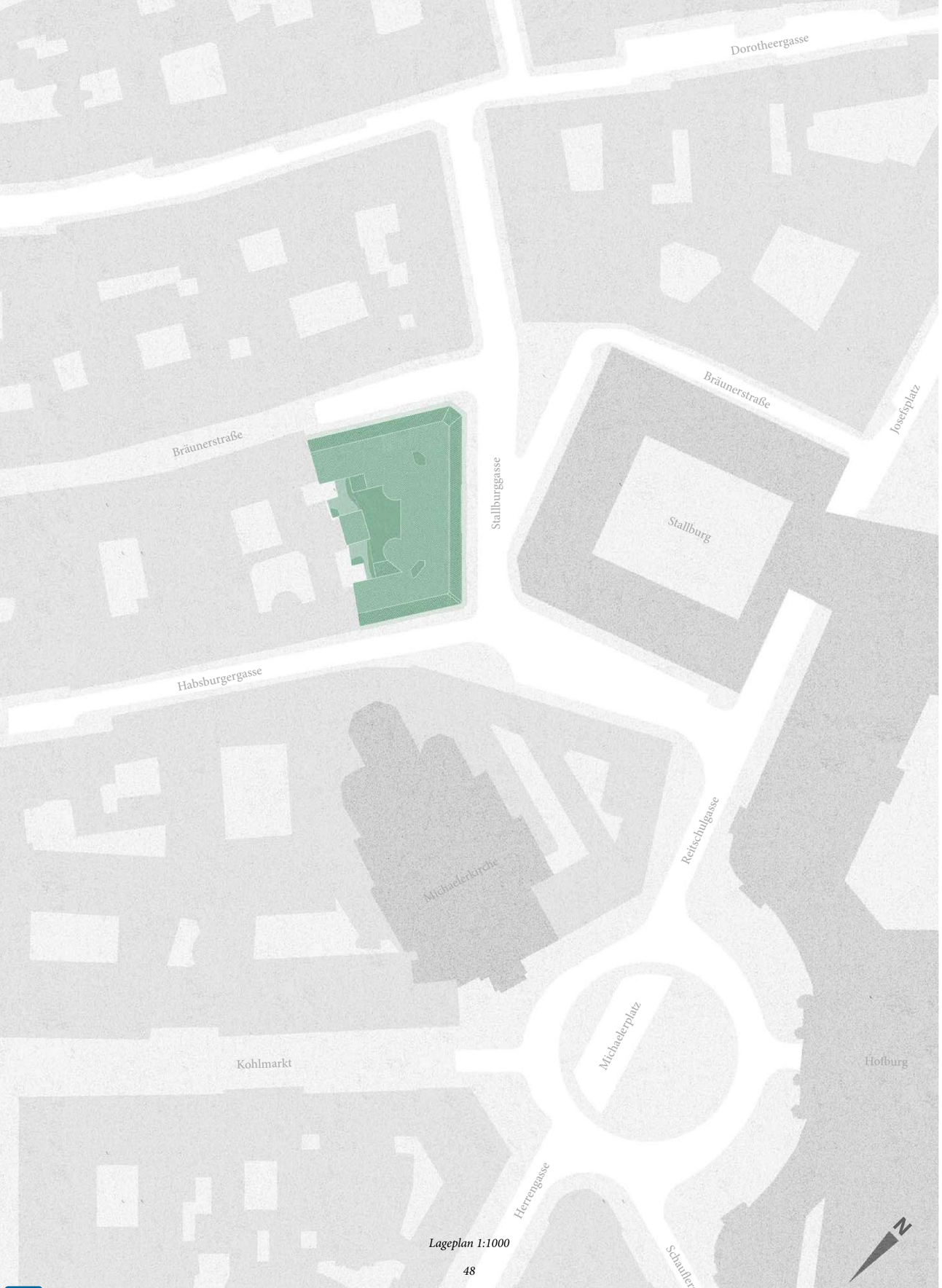
Viele ältere Bewohner im ersten Bezirk leben in großen Wohnungen, entweder mit einem Partner oder ganz allein. Häufig sind ihre Kinder oder engsten Verwandten hunderte Kilometer entfernt, sodass sie ohne Unterstützung oder ausreichende Ressourcen in diesen Wohnungen leben. Dabei könnten dieselben Wohnungen stattdessen von Familien mit mehreren Kindern genutzt werden.

Laut Prognosen wird in Zukunft eine steigende Anzahl von Pensionisten auf Pflege angewiesen sein, die die Pflege benötigen, weshalb der Bedarf an Altersheimen weiter zunimmt. Vor diesem Hintergrund bietet das Konzept eine nachhaltige Lösung: die Sanierung der drei Bestandsgeschoße mit einem neuen Raumprogramm, in dem Wohnungen speziell für Senioren vorgesehen sind.

Die Idee dahinter ist, dass ältere Eigentümer ihre Wohnung im Zentrum an eine ausgewählte Familie vermieten und stattdessen in das Seniorenheim in diesem Gebäude ziehen. Die Mieteinnahmen dienen zur Deckung der Kosten im Seniorenheim. Die Wohnung bleibt weiterhin im Besitz des Eigentümers, und wenn der Zeitpunkt kommt, können die Erben entscheiden, ob die Immobilie an die eingezogene Familie verkauft oder im Besitz der Erben bleibt.

Um das alles kümmert sich die Stiftung des Hauses vom Büro direkt im Haus. Sie organisiert den Umzug neuer Bewohner, verwaltet die vermieteten Wohnungen und kümmert sich um die Kommunikation mit den Erben. Zudem vermietet sie den Mehrzweckraum für Veranstaltungen, sorgt für die Wartung des Hauses und versieht die Begrünung auf dem Dach und im Innenhof. Durch ihre Arbeit stellt sie eine einfache und nachhaltige Lösung für alle Bewohner sicher.

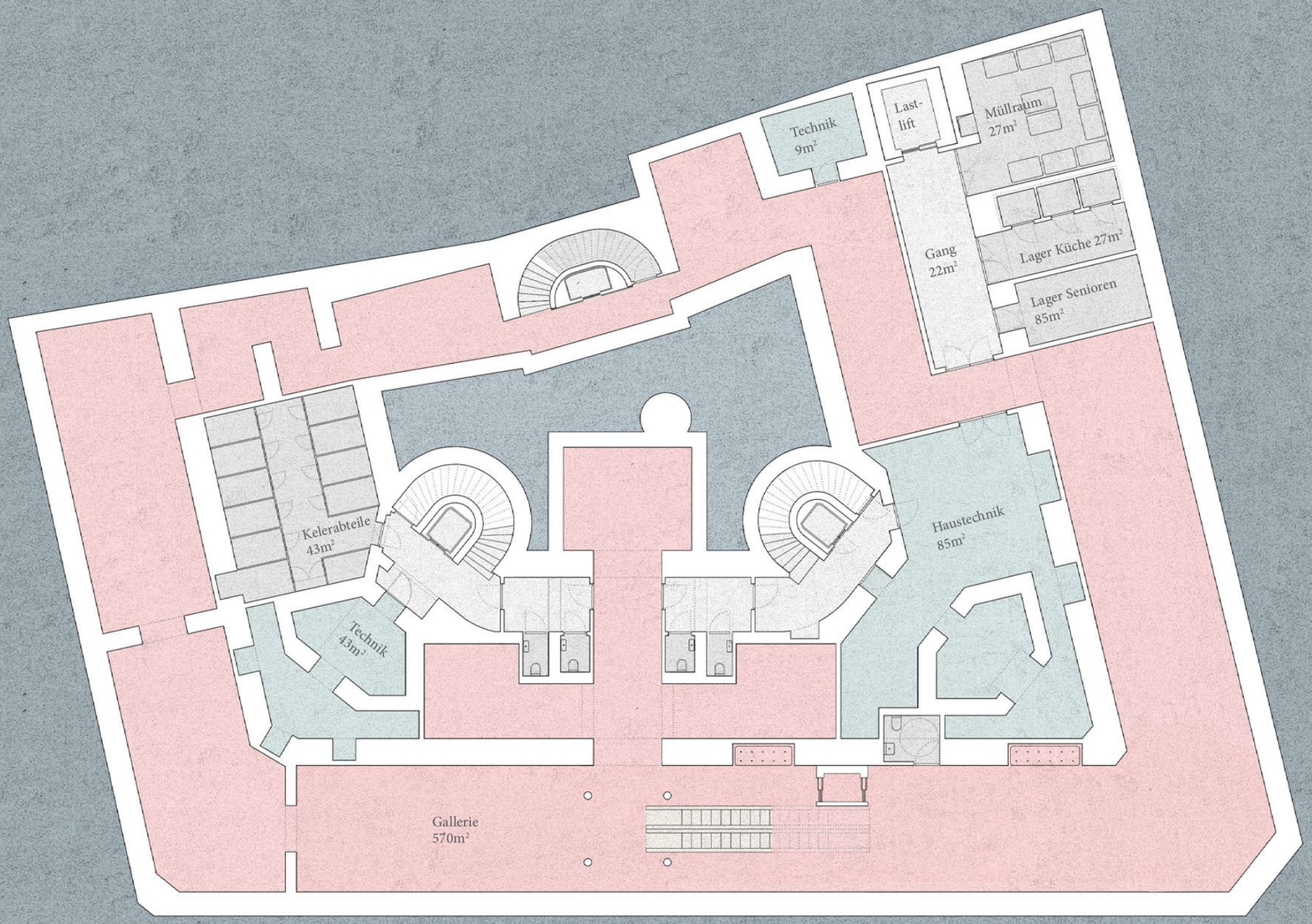
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Lageplan 1:1000

RAUMPROGRAM

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Souterrain Entwurf 1:200

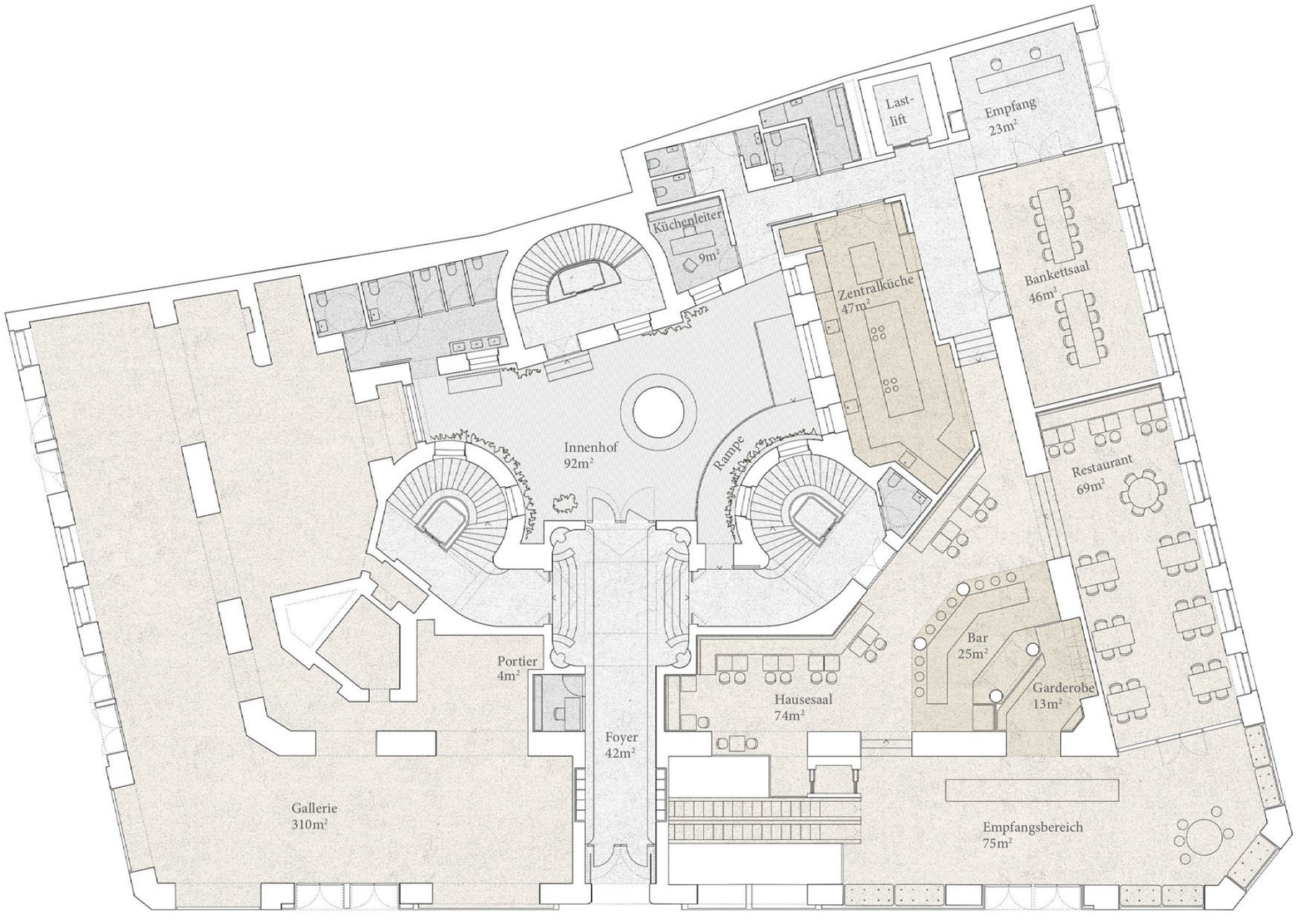
Das neue Raumprogramm fokussiert sich auf die Interaktion zwischen Senioren, Arbeitern und Besuchern. Das Haus dürfte auch mit den neuen Funktionen für die Vorbeigehenden von der Straße aus sehr einladend wirken. Dafür sorgen der auffällige Eingangsbereich zur Galerie mit Rolltreppen, das Restaurant mit der Bar gleich dahinter und das attraktive Geschäftslokal. Das verwachsene Dach lässt erahnen, dass sich weiter oben etwas Besonderes verbringt – ein Café und ein Park laden dort zur Entdeckung ein.

Souterrain

In dem Untergeschoß befindet sich eine kreisförmig laufende Gallerie, die über Eskalatoren und einen barrierefreien Lift direkt vom Empfangsbereich im Erdgeschoß zugänglich ist. Alle drei Stiegenhäuser verfügen in diesem Geschoß über Lifte, um die Gallerien immer ohne Einschränkungen besuchen zu können. Gleichzeitig dienen diese Stiegenhäuser als Fluchtwege. Darüber hinaus befinden sich hier die Haustechnikräume, Kellerabteile für die Bewohner, sowie Lagerräume für die Zentralküche, die mit Kühl- und Tiefkühlschränken ausgestattet sind. Ebenso gibt es hier Lagerräume für die Seniorenabteilungen sowie einen Müllraum. Ein Schacht führt direkt vom privaten Foyer in den Müllraum, sodass Bewohner ihre Müllsäcke entsorgen können, ohne das Untergeschoß betreten zu müssen. Der Großaufzug und die strategisch positionierte Türe ermöglichen den Transport großformatiger Kunstwerke in die Gallerie sowie den Austausch von den Haustechnikgeräten. Zudem stehen hier vier Toiletten sowie eine barrierefreie Toilette zur Verfügung.

TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU Wien Bibliothek
Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Erdgeschoß Entwurf 1:200

Parterre

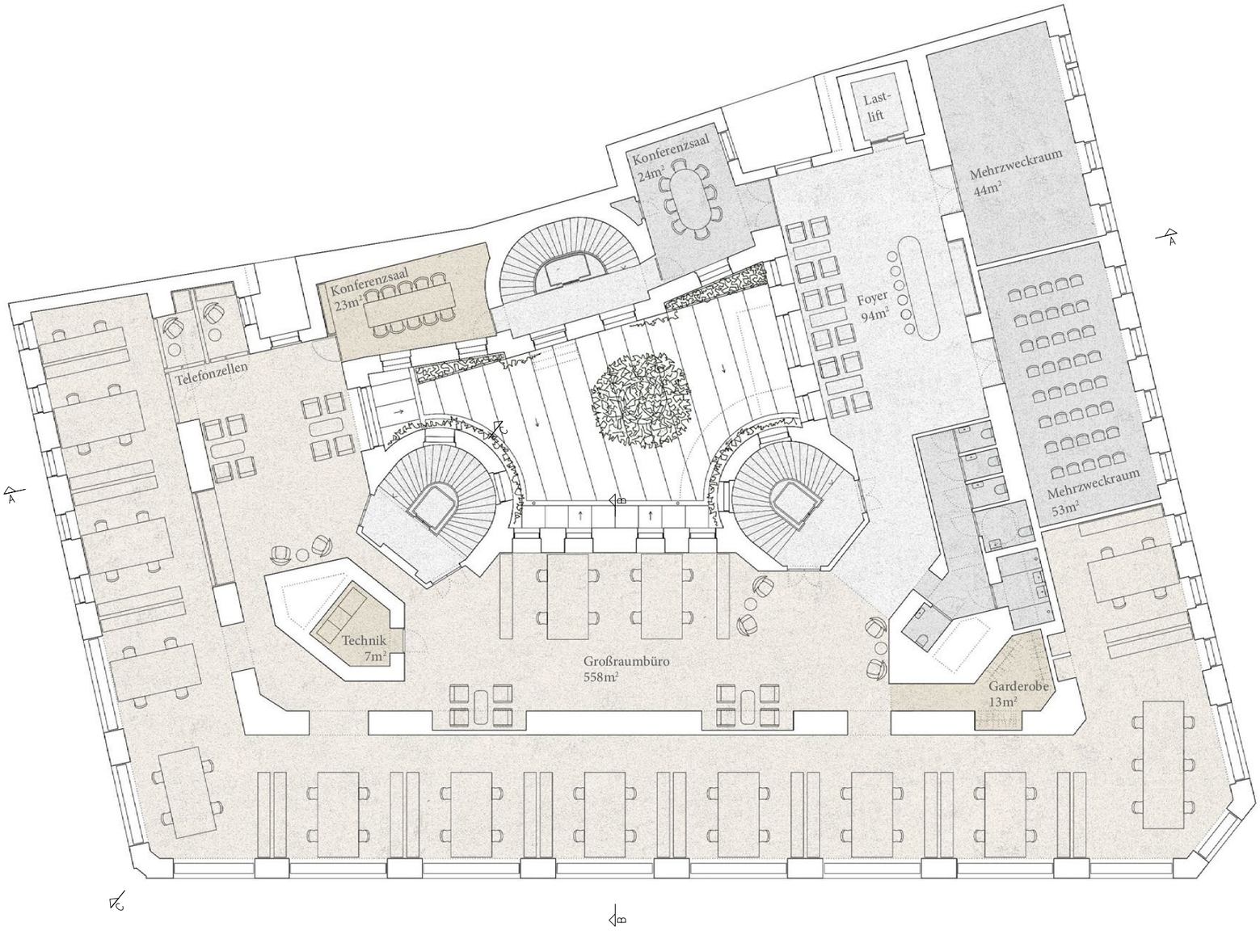
Das Erdgeschoß, der Kern des Hauses, ist als offener Bereich mit mehreren Erschließungssituationen konzipiert. Hier treffen verschiedene Nutzergruppen aufeinander, wodurch eine lebendige Atmosphäre entsteht. Das bestehende repräsentative Foyer wird um eine Portierloge und einen sekundären, eher privaten Eingang für die Bewohner ergänzt, der zugleich für die Belieferung genutzt werden kann, da er sich direkt beim großen Aufzug befindet.

Restaurant und Bar fungieren als soziale Knotenpunkte und verbinden alle Nutzer des Gebäudes. Gäste von der Straße haben direkten Zugang zu einem großen Geschäftslokal sowie zum Empfangsbereich der Galerie im Untergeschoß, welcher strategisch vor der Bar und dem Restaurant gelegen ist. Für private Feiern steht ein Bankensaal zur Verfügung.

Der Innenhof ist mit einem verglasten Dach überdeckt, was nicht nur für ein angenehmes Klima sorgt, sondern auch die Rampe für Rollstuhlfahrer witterungsgeschützt hält. Ein besonderer Akzent im Innenhof ist ein zylindrischer Pflanztrog aus Stahlbeton, der über das Glasdach hinausragt. Rund um diesen Pflanztrog lädt eine umlaufende Sitzbank zum Verweilen ein.

Im Erdgeschoß befindet sich zudem die Zentralküche, ergänzt durch ein Büro für den Küchenleiter sowie eine Garderobe für das Küchenpersonal. Die Toiletten sind über einen kurzen Weg durch den Innenhof erreichbar.

Das Stiegenhaus, die Bar und das Hausrestaurant sind über eine Rampe im Innenhof barrierefrei mit dem Straßenniveau verbunden, wodurch eine reibungslose Erschließung für alle Besucher gewährleistet wird.



Mezzanin Entwurf 1:200

Großraumbüro

Das Mezzanin dient als zusätzliche Verbindungsebene innenhalb des Gebäudes, weil sich da Großraumbüro und Mehrzweckräume befinden.

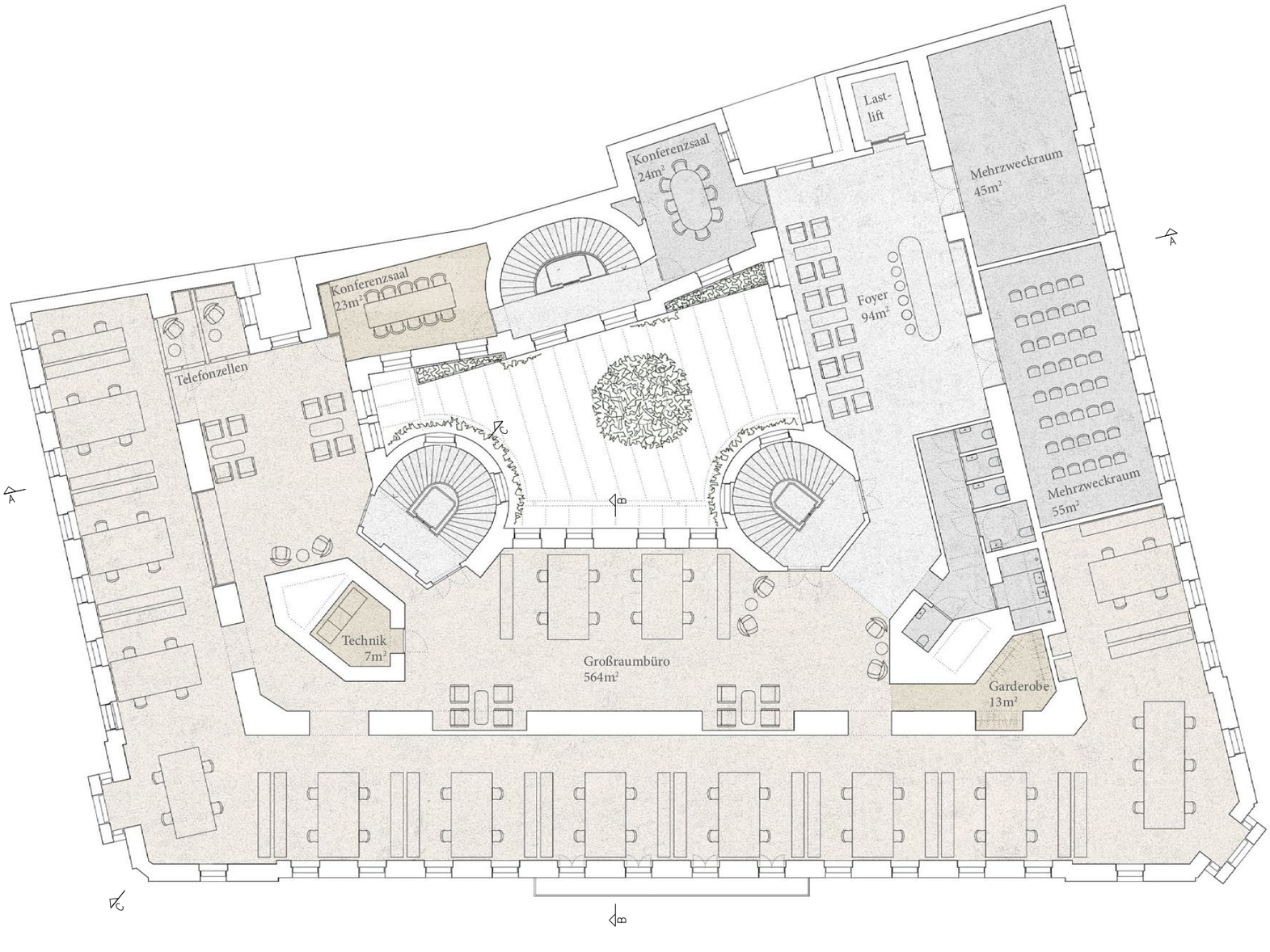
Großraumbüro ist nach dem Konzept “Desk Sharing” konzipiert, um die Büroflächen effizienter zu nutzen. In größeren Büros ist immer ein Teil der Mitarbeiter im Urlaub, arbeitet von zu Hause oder befindet sich in einer Schulung. Das bedeutet, dass ein gewisser Anteil der Büroplätze stetz unbesetzt bleibt. Mit dem angewendeten Konzept haben die Mitarbeiter keine festen Arbeitsplätze, wodurch das Büro efektiv genutzt wird. Jeder Arbeitsplatz ist mit einem eigenem Rechner ausgestattet, an dem sich die Mitarbeiter einloggen. Persönliche Gegenstände werden in abschließbaren Fächern aufbewahrt, die jeder Person individuell zugewiesen sind.

Das Foyer ist mit einer Bar, einer kleinen Küche und einem Essbereich ausgestattet. Es dient sowohl den Nutzern des Größraumbüros als auch den Besuchern des Mehrzweckraumes als Aufenthaltsbereich. Der Hygienebereich umfasst Toiletten und Duschen.

Ein besonderes gestalterisches Element zeigt sich beim Blick aus dem Fenster in den Innenhof: Ein zylindrischer Pflanztrog erstreckt sich vom Erdgeschoß bis zur Ebene des Mezzanins, und aus ihm wächst ein Baum.

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU Wien Bibliothek
Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



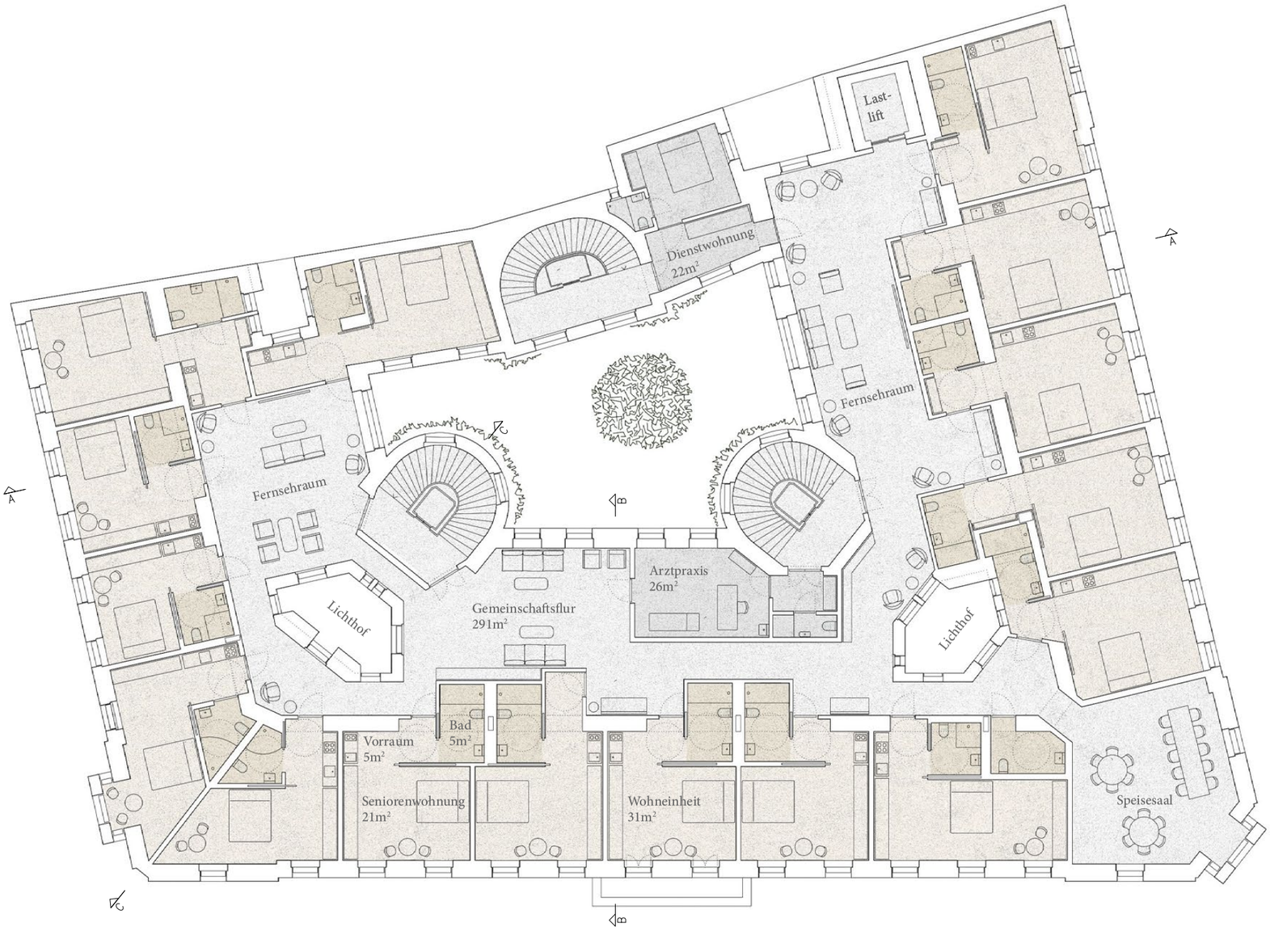
1. Stock Entwurf 1:200

Mehrzweckräume

Der 1.Stock dient auch als zusätzliche Verbindungsebene innenhalb des Gebäudes, weil sich da Großraumbüro und Mehrzweckräume befinden.

In der nordöstlichen Ecke befinden sich Mehrzweckräume mit einem großzügigen Foyer, das nicht nur für das Büro, sondern für alle Nutzer des Hauses sowie externe Gäste zugänglich ist. Diese Räume sind flexibel nutzbar und können für Besprechungen, Sport, Präsentationen und verschiedene Veranstaltungen dienen.

Der Großlift führt direkt ins Foyer, wodurch eine barrierefreie Erreichbarkeit sowohl aus den Seniorengeschoßen als auch von der Straße gewährleistet ist.



2. Stock Entwurf 1:200

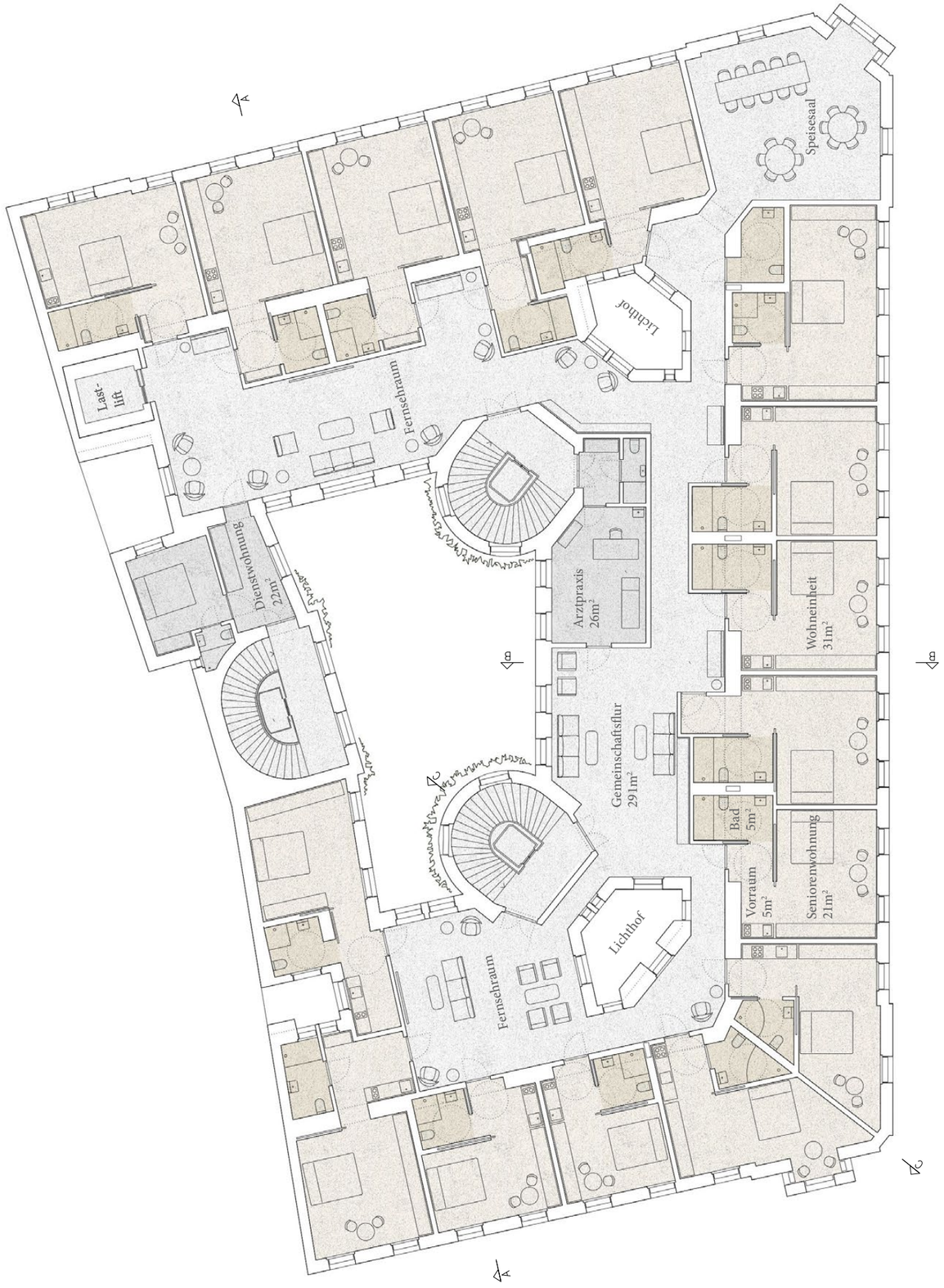
Seniorenwohngeschoße

Die Seniorenwohnungen befinden sich im zweiten, dritten und vierten Stock und sind als kleinere, eigenständige Wohneinheiten konzipiert, die durch eine großzügige Aufenthaltsfläche miteinander verbunden sind. Jede Wohnung ist barrierefrei gestaltet, für eine Einzelperson oder ein Paar geeignet und verfügt über eine vom Vorraum zugängliche barrierefreie Toilette, eine Küchennische und einen Esstisch. Vor fast jeder Wohnung gibt es eine kleine Nische mit einer Sitzbank, um ein wohnliches Hausgefühl zu schaffen.

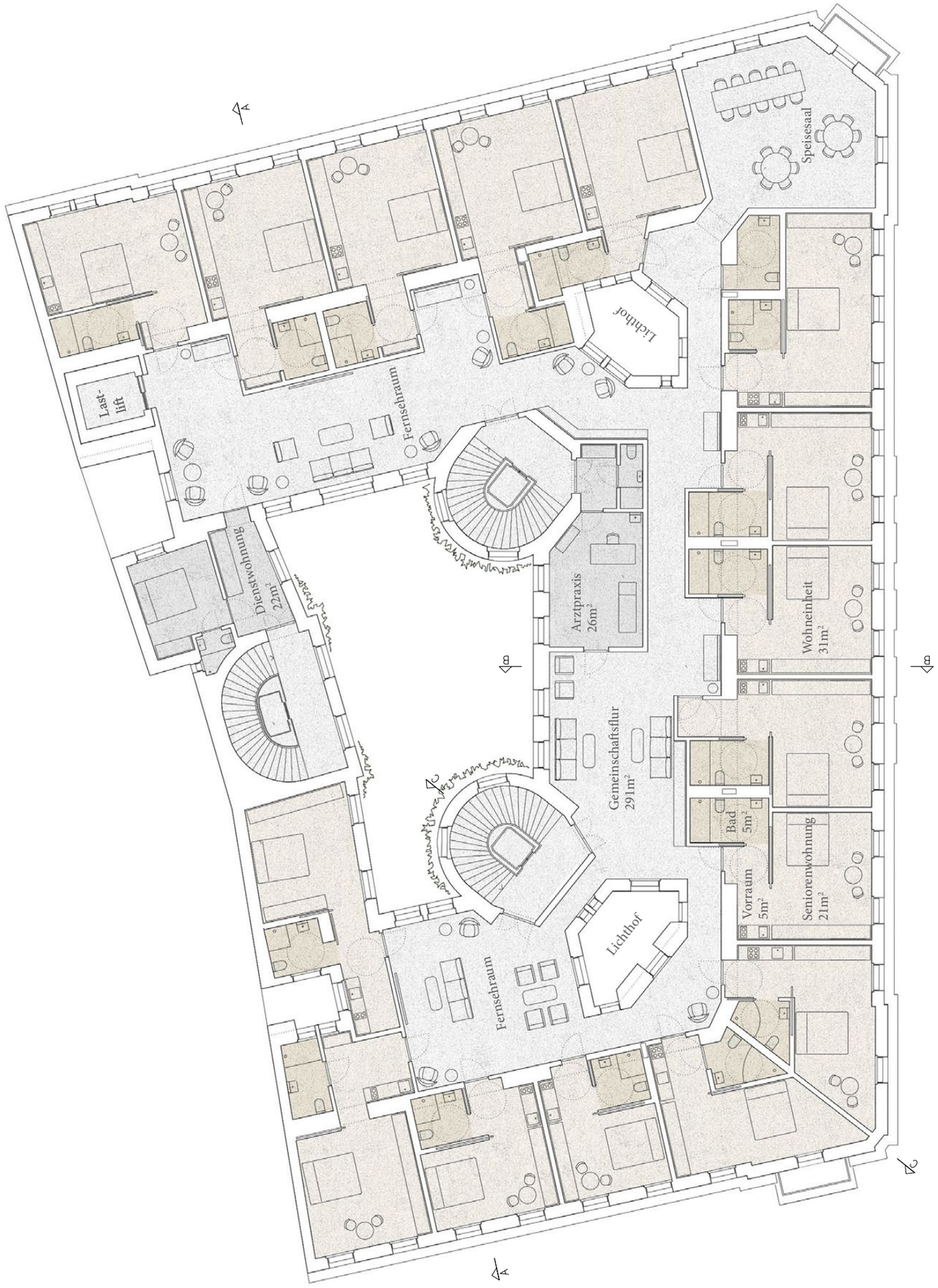
Die Wohnungen schließen sich an einen Gemeinschaftsflur an, der fließend in die Aufenthaltsbereiche übergeht. Hier stehen den Senioren verschiedene Gemeinschaftsräume zur Verfügung, zwei Fernsehräume, eine kleine Bibliothek, ein Speisesaal und zahlreiche Sitzmöglichkeiten, die zur Lebensqualität beitragen und soziale Interaktion fördern.

Für die medizinische Betreuung sorgt ein Arzt mit eigener Praxis sowie eine Pflegefachkraft, die über eine eigene Dienstwohnung auf dem Geschoß verfügt. Zusätzlich befindet sich auf jedem Geschoß ein Lastenaufzug, der den Transport von Krankenliegen und mehreren Rollstühlen ermöglicht.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

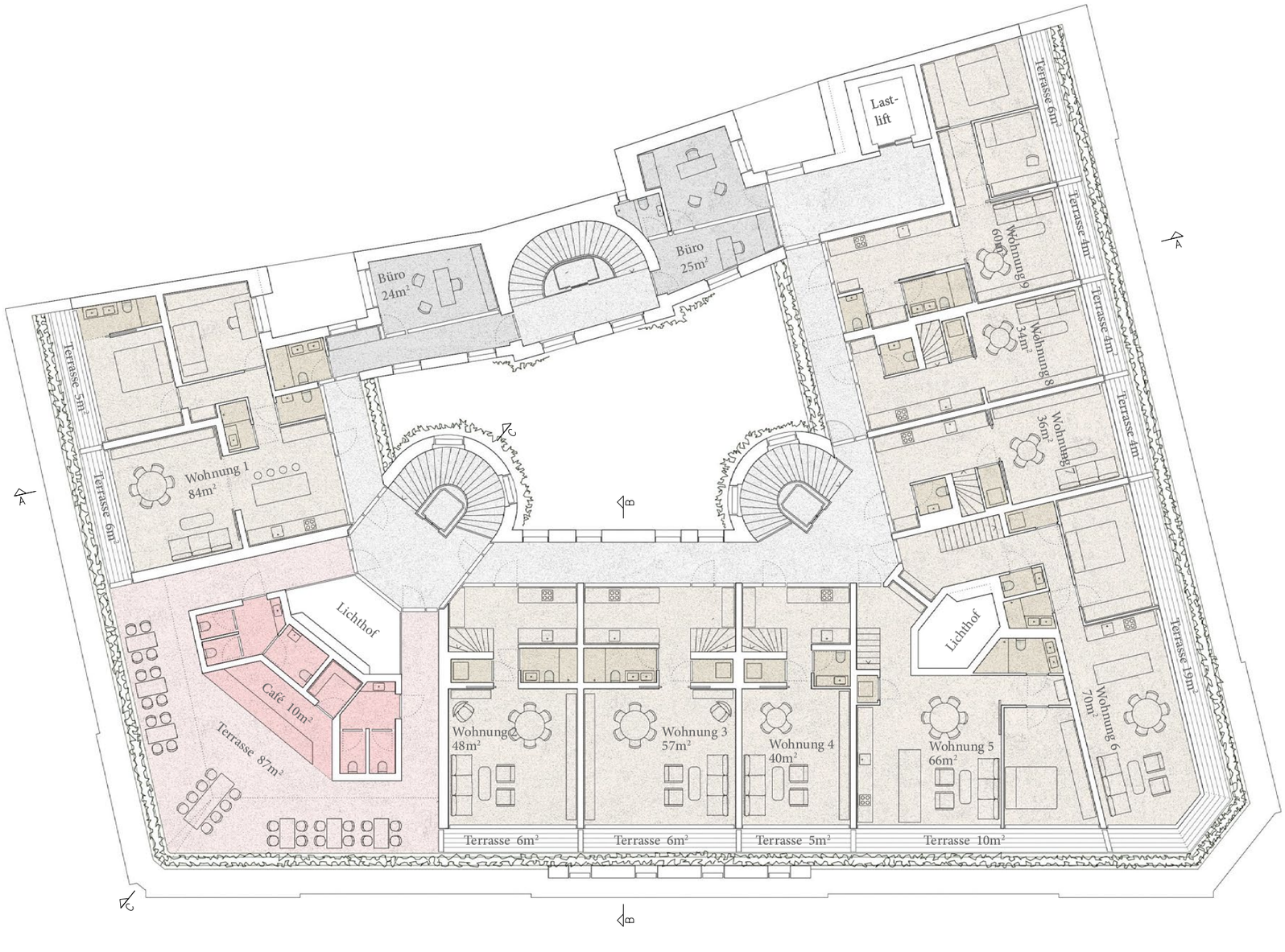


3. Stock Entwurf 1:200



4. Stock Entwurf 1:200

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Dachgeschoß Entwurf 1:200

Dachgeschoß

Der vollständig neu ausgebaute Dachboden ist typologisch in drei Stufen der Privatheit unterteilt.

In der nordwestlichen Ecke befindet sich ein Café, das für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Der Dachgarten auf dem Galleriegeschoß ist ausschließlich für die Nutzer des Gebäudes und ihre Gäste vorgesehen, während die privaten Wohnungen mit separaten, durch Türen getrennten Gängen entlang des Innenhofs die höchste Stufe der Privatssphäre bieten. Lifte, die sich in diesen Bereichen befinden, sind nur mit einer Schlüsselkarte zugänglich.

Von den neun Wohnungen sind zwei eingeschossig und verfügen über zusätzliche Räumlichkeiten, die als kleines Büro oder Gästewohnung genutzt werden können. Die restlichen Wohnungen sind zweigeschossig. Sie unterscheiden sich leicht in ihrer Gestaltung, verfügen jedoch über eine Wohnküche mit Essbereich, mindestens zwei Schlafzimmer, ausreichend Sanitärräume sowie einen Abstellraum.

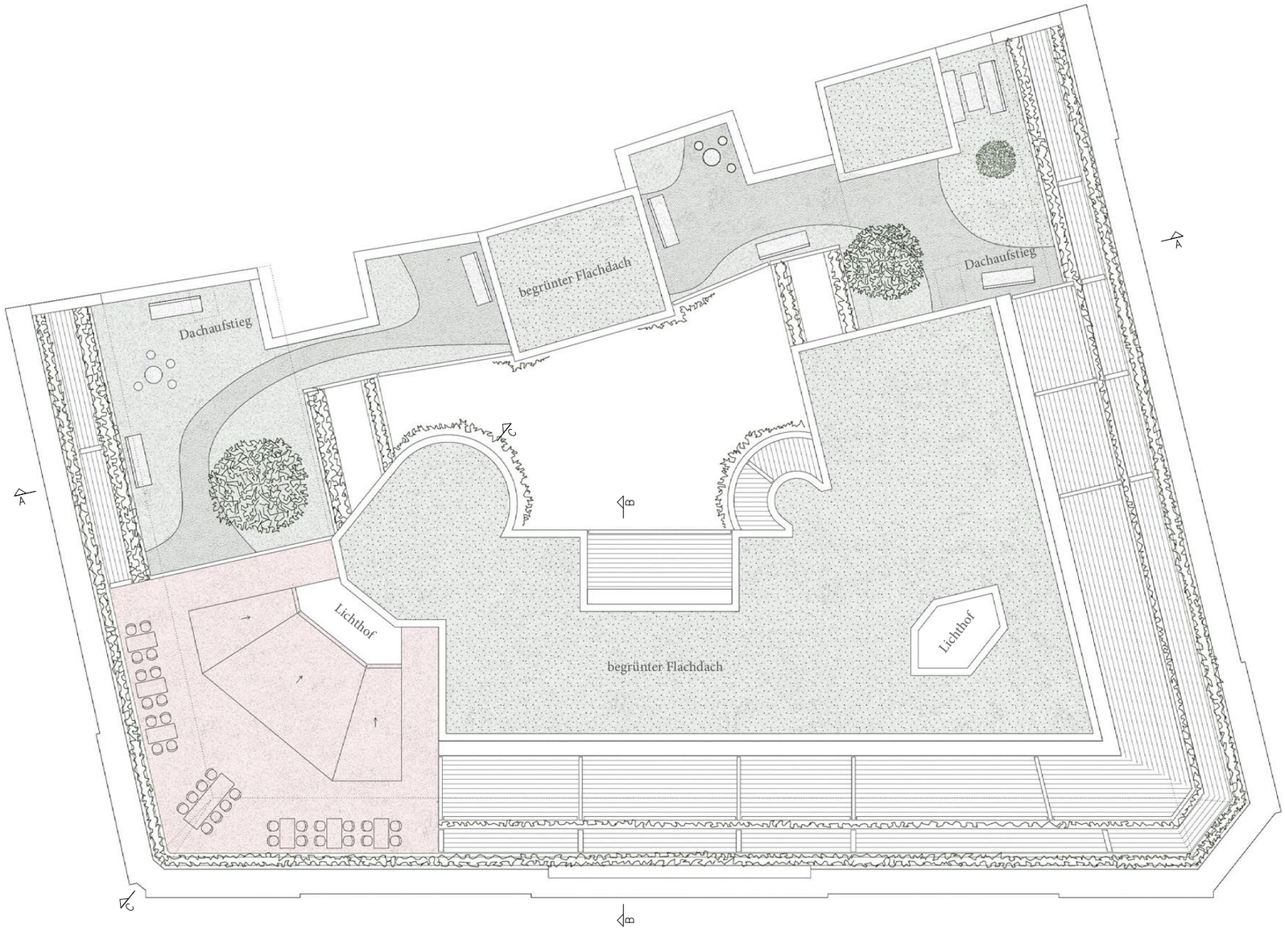
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Galeriegeschoß Entwurf 1:200

Galeriegeschoß

Auf dem Galleriegeschoß, in der Nähe der benachbarten Gebäude, befindet sich ein Dachgarten. Dieser ist mit größeren Bäumen bepflanzt und durch eine begrünte Pergola beschattet, wodurch er insbesondere für Senioren einen angenehmen Ort dartstellt, um heiße Tage zu verbringen. Neben Sträuchern wurden hier echte Bäume gepflanzt, da der Bodenaufbau ausreichend Höhe bietet. Über den Nebenräumen der darunterliegenden Wohnungen ist die Decke abgesenkt, was die Pflanzung größerer Bäume ermöglicht. Alle übrigen Flachdächer sind begrünt, um das Mikroklima zu verbessern und zur ökologischen Nachhaltigkeit beizutragen.

TU Wien Bibliothek
Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Dachdraufsicht Entwurf 1:200

Kletterpflanzen

Kletterpflanzen

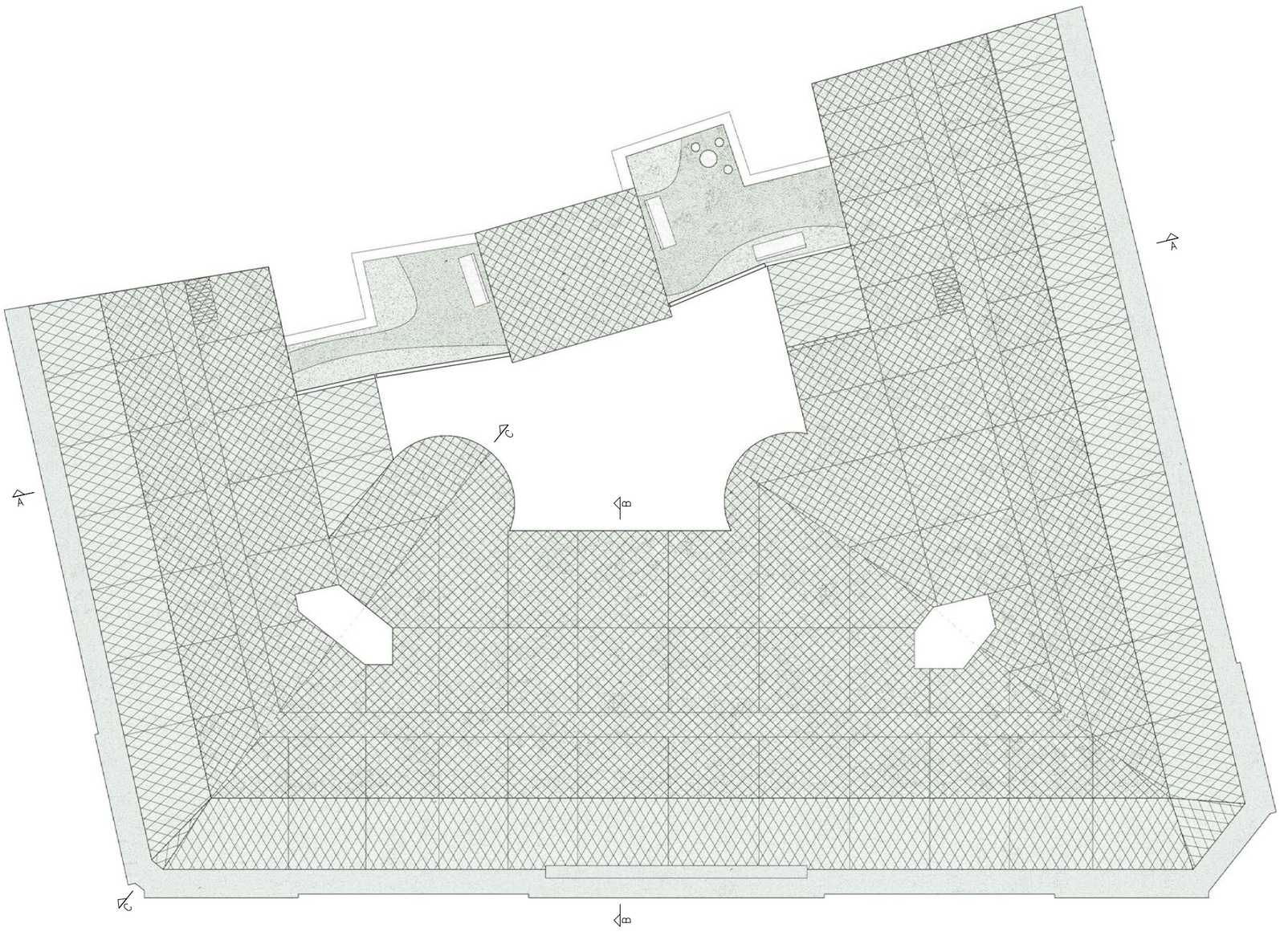
Die Kletterpflanzen der Pergola sind in den Pflanztrog entlang der Fassadegesimse, im Dachgarten und auf dem Dachgarten angepflanzt. Alle Pflanztröge sind mit einem automatischen Bewässerungssystem ausgestattet. Die passende Kombination von Pflanzen für die Pergola umfasst:

Immergrünes Geißblatt (Lonicera henryi) – Eine schnellwachsende, winterharte Kletterpflanze, die sich hervorragend für die Begrünung großer Pergolen eignet. Sie behält ihre Blätter das ganze Jahr und blüht von Juni bis August mit gelblich-rötlichen Blüten. Die Mindestbodenhöhe beträgt dreißig bis vierzig Zentimeter.

Immergrüner Efeu (Hedera helix - Goldheart) – Eine äußerst robuste Kletterpflanze, die ganzjährig grün bleibt. Sie ist winterhart und dank ihrer Haftwurzeln kann sie ohne zusätzliche Rankhilfe an Pergolen emporwachsen. Sie wächst sehr schnell, eine Beschattung ist schnell also erzeugt. Die Pflanze hat keine Blüten.

Sternjasmin (Trachelospermum jasminoides) – Eine immergrüne Kletterpflanze mit weißen, stark duftenden Blüten, die von Mai bis September blühen, ist ideal für sonnige Standorte. Sie wächst langsam und bildet dichte Ranken. Jedoch ist sie nicht winterhart und benötigt daher Winterschutz.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

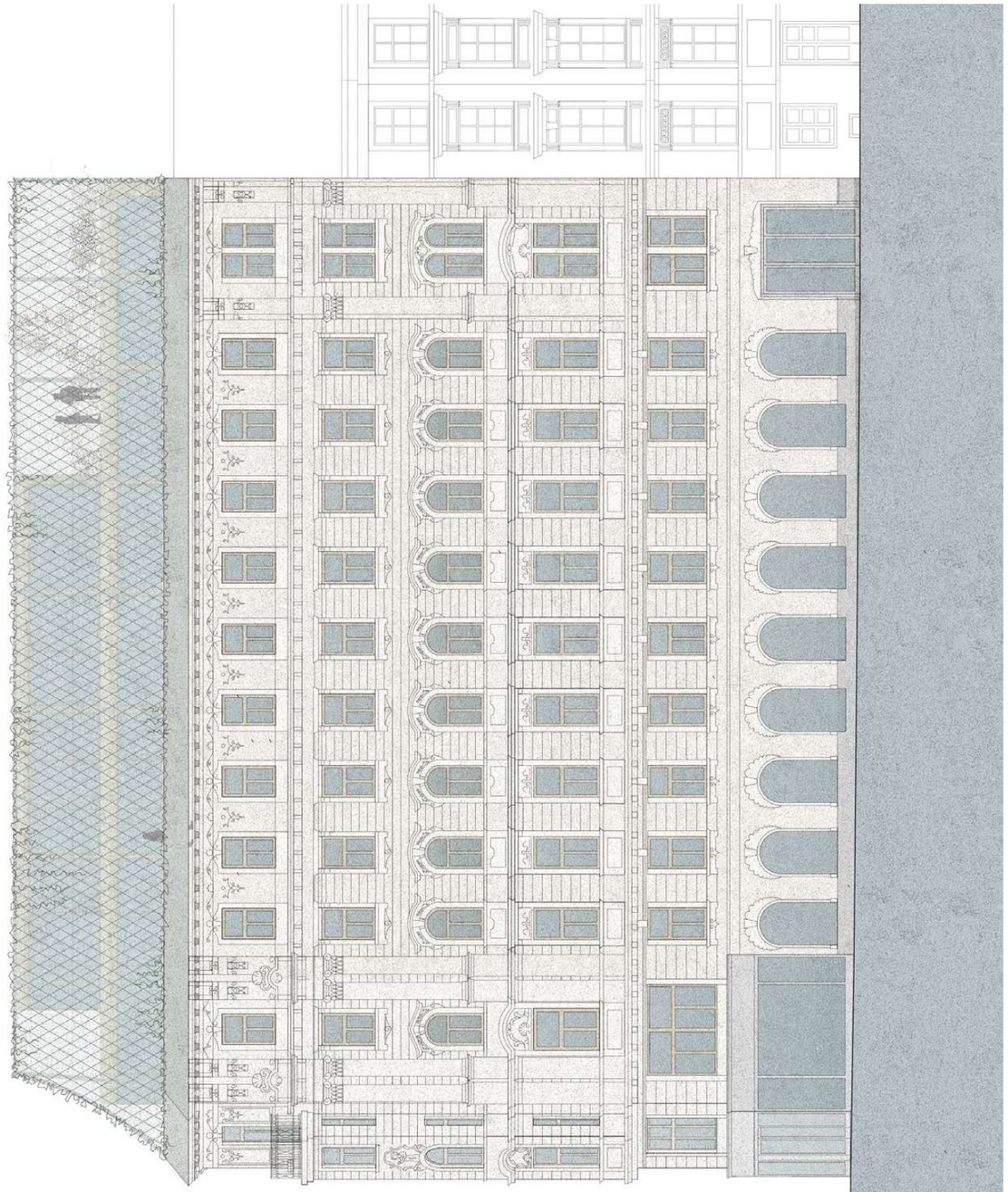


Pergola Draufsicht Entwurf 1:200

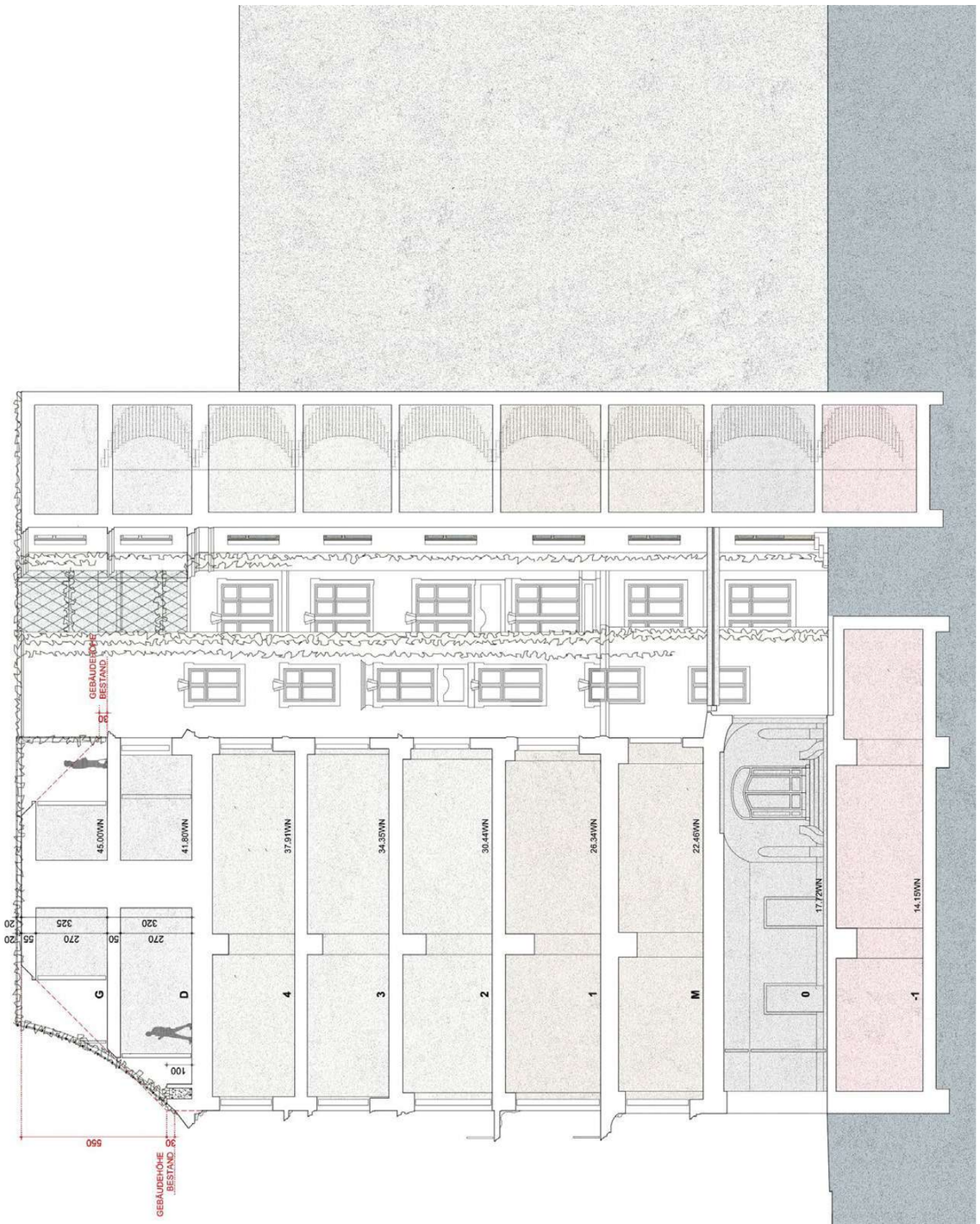
Begrünte Pergola

Das gesamte Dachgeschoß ist von einer begrünten Pergola umhüllt, die wie ein schützender Schleier wirkt. Im Inneren schafft sie ein angenehmes Klima während der heißen Tage, die durch die Erderwärmung zunehmend häufiger auftreten. Diese Lösung trägt dazu bei, die Oberflächentemperatur der Fassade und der Glasflächen zu senken und damit die natürliche Kühlung des Gebäudes zu verbessern. Die Kletterpflanzen werden hauptsächlich von der obersten Ebene der Pergola gewartet und gepflegt. Die dafür vorgesehen Dachaustiege befinden sich über dem Dachgarten, einer gegenüber des Großlifts.

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

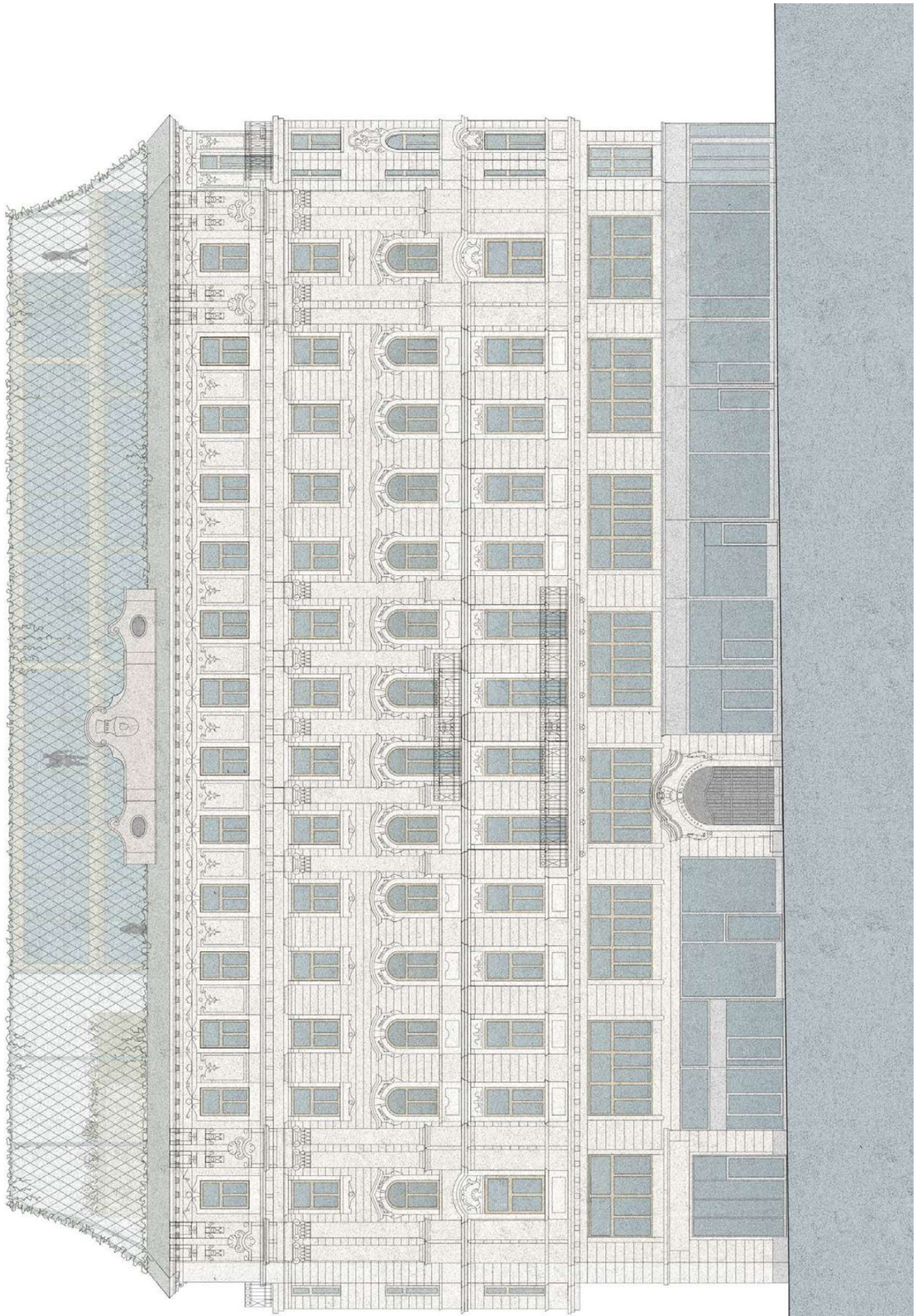


Ansicht Bräunerstraße Entwurf 1:200

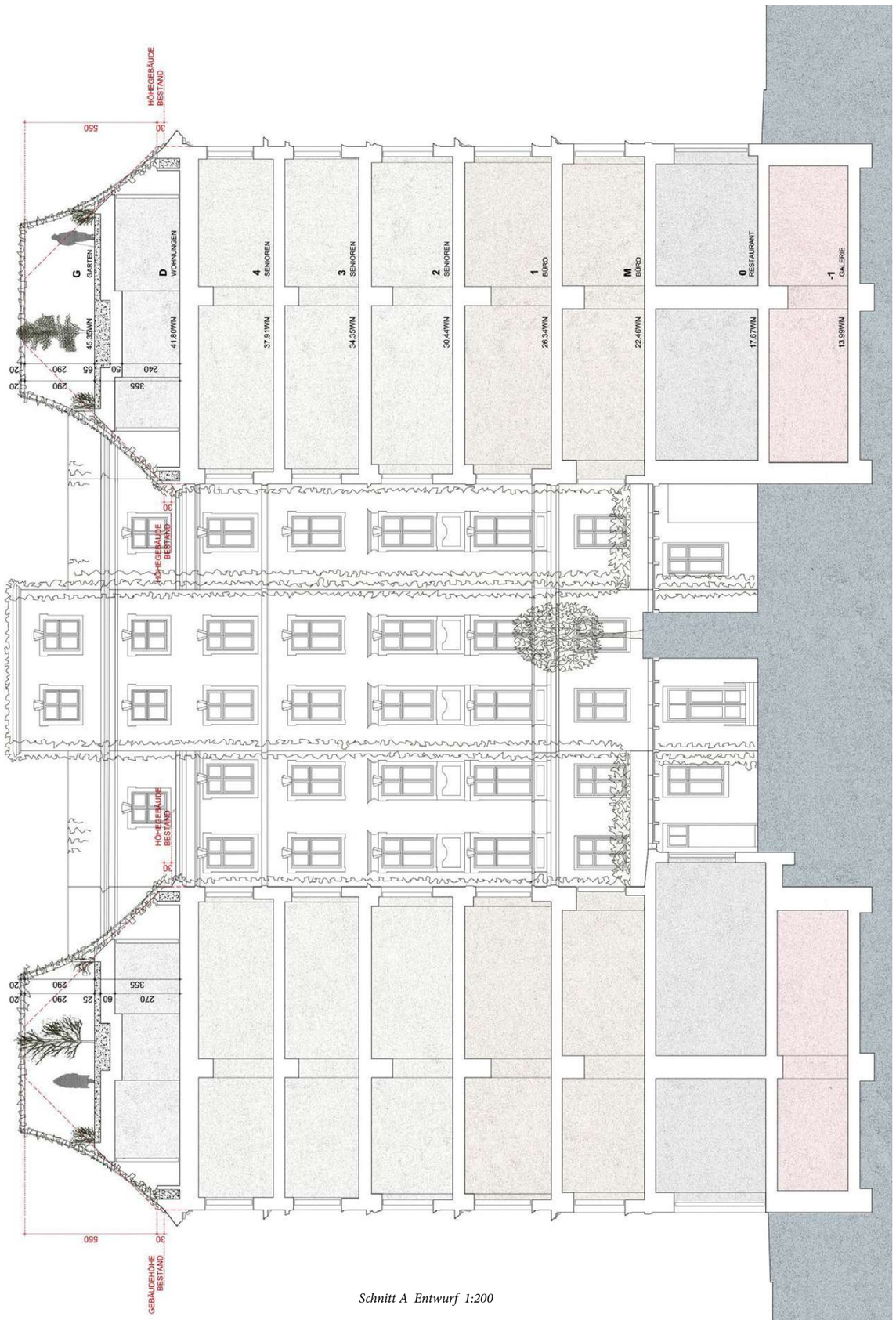


Schnitt B Entwurf 1:200

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Ansicht Stallburggasse Entwurf 1:200



Schnitt A Entwurf 1:200

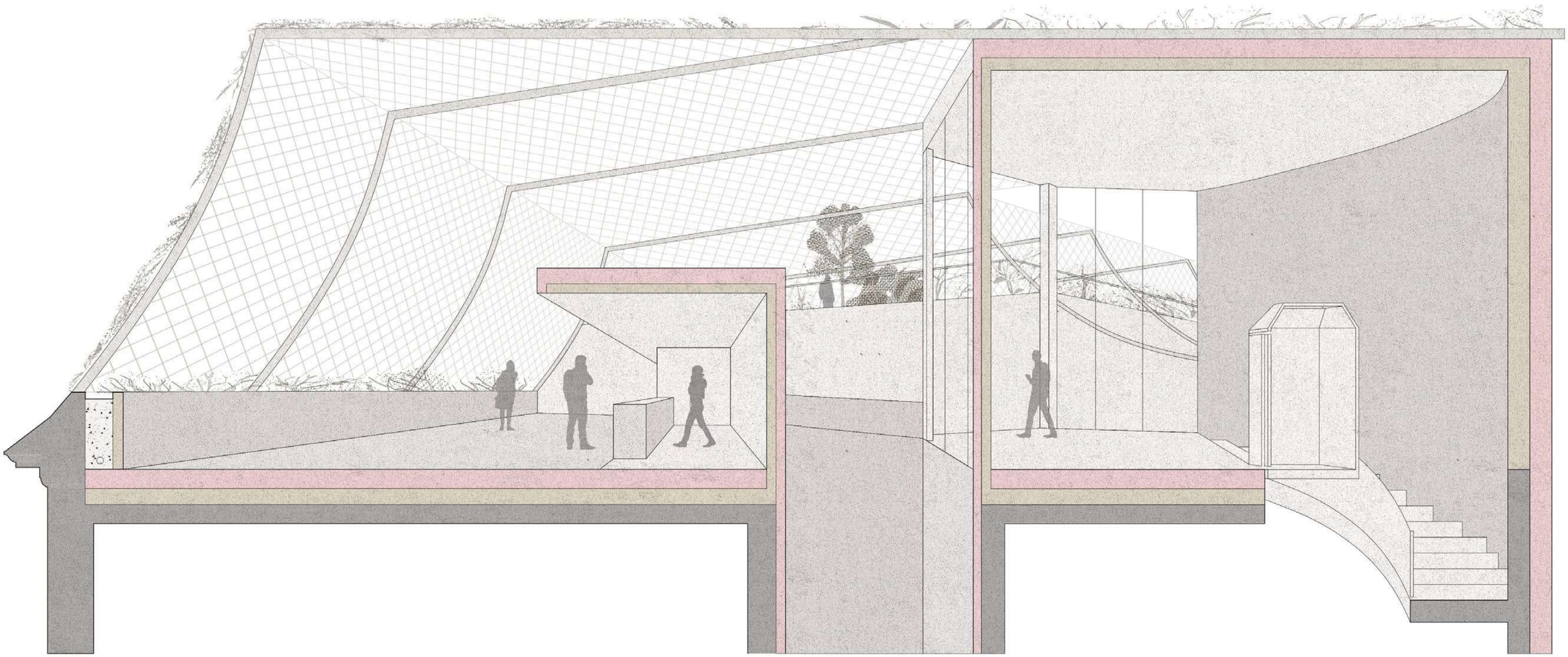
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU Wien Bibliothek
Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Ansicht Habsburgerstraße Entwurf 1:200

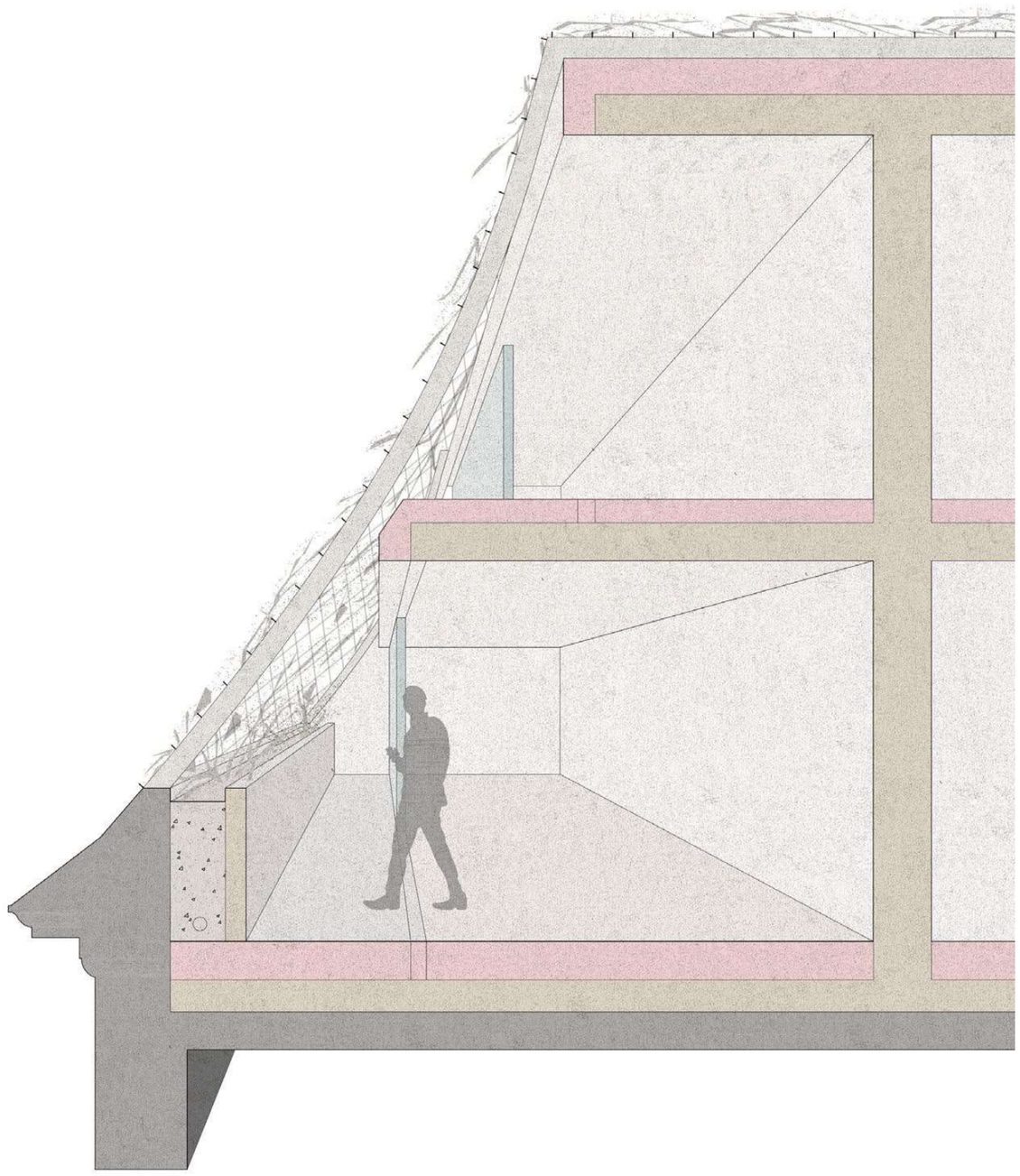
Vertikale Begrünung

Die Begrünung erstreckt sich auch auf den Innenhof, wo Kletterpflanzen von der Fassade des Erdgeschoßes bis zum Dach wachsen. Dies verbessert sowohl das Mikroklima als auch die optische Qualität des relativ engen Innenhofs. Die Pflanztröge für diese Bepflanzung befinden sich nicht nur auf dem Dach, sondern auf der Mezzaninebene und sind durch die Fenster der Besprechungsräume zugänglich.



3D-Schnitt C Das Café unter dem Pergola

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

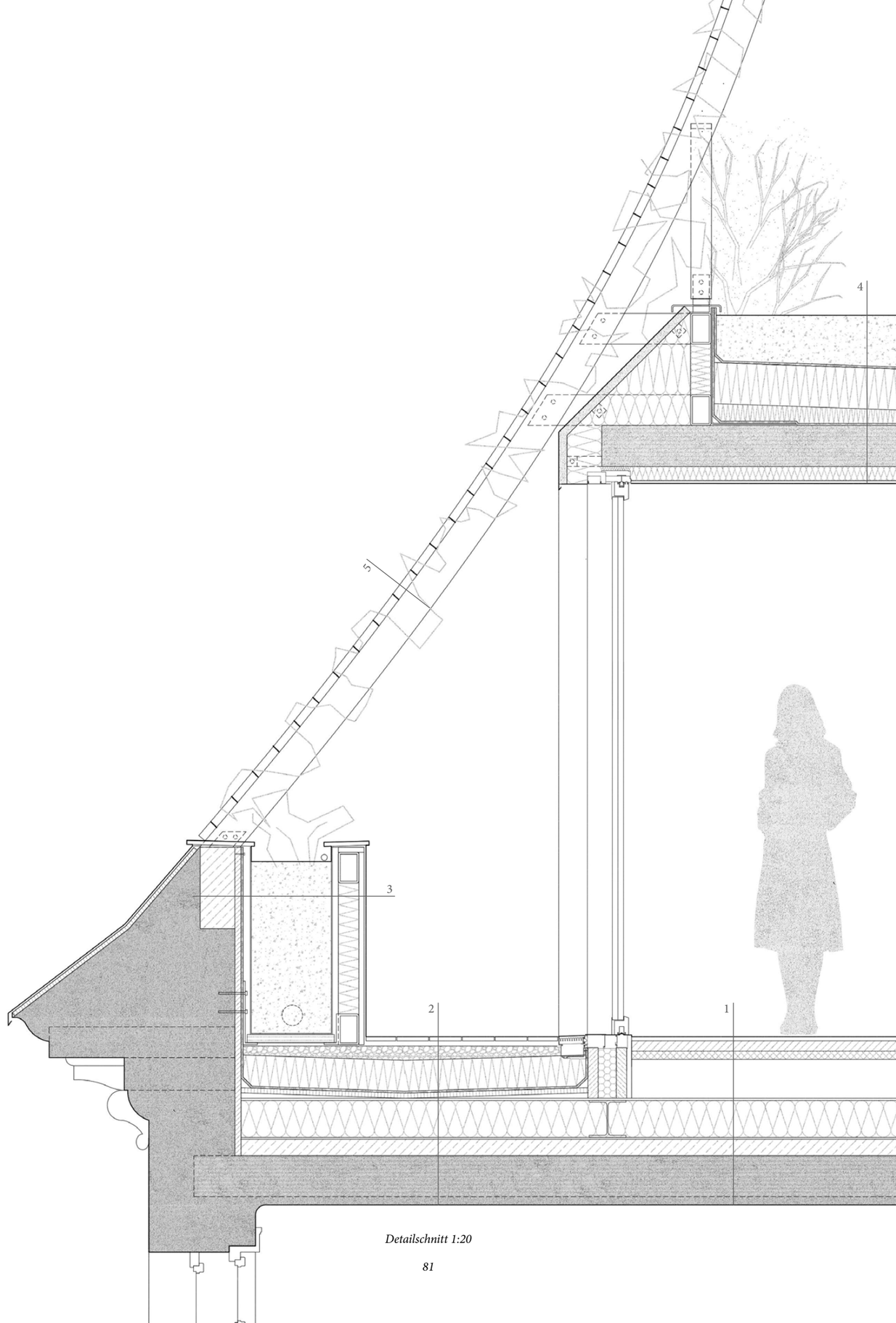


3D-Schnitt B Der Raum unter der Pergola

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Konstruktion Dachgeschoß

1	Fertigparkett, geklebt		2 cm
	Zementestrich		7 cm
	Isolierungsfolie		-
	Mineralwolle, gehärtet		4 cm
	Isolierungsfolie		-
	Verbundene Schüttung		19 cm
	Stahlträger HEA, dazwischen Mineralwolle, gehärtet		20 cm
	Aufbeton - Verbunddecke		8 cm
	Bestand Dippelbaumdecke		20 cm
	Bestand Schilfrohrmatten und Innenputz		4 cm
2	Lattenrost auf Aluminiumleiste		5 cm
	Splitt 4/8		5-7 cm
	Wärmedämmung Foamglass		15 cm
	Abdichtung, zweilagig		1 cm
	Osb Platte 25mm im Gefälle		2.5 cm
	Stahlträger HEA 200		20 cm
	Aufbeton - Verbunddecke		8 cm
	Bestand Dippelbaumdecke		20 cm
	Bestand Schilfrohrmatten/Innenputz		4 cm
3	Dünnputz auf Kleber		1 cm
	Osb Platte 20mm		2 cm
	Formrohr 10x15cm, dazwischen Mineralwolle		10 cm
	Osb Platte 20mm		2 cm
	Pflanztrog aus Rostfreistahl		40 cm
	Abdichtung zweilagig		1 cm
	Stahlbetonkranz		17 cm
4	Baumwachstumsubstrat	20 cm	65 cm
	Abdichtung, zweilagig		1 cm
	Wärmedämmung Foamglass im Gefälle		20 cm
	Abdichtung, zweilagig		1 cm
	Kreuzlagenholzplatte		20 cm
	Wärmedämmung Steinwolle		3.5 cm
	Gipskartonplatte		1.5 cm
5	Gitterrost, Maschenmaß 30 x 40 cm		4 cm
	Flachstahl 2 x 15 cm		15 cm



Detailschnitt 1:20

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Visualisierung Ecke Habsburgergasse und Stallburggasse

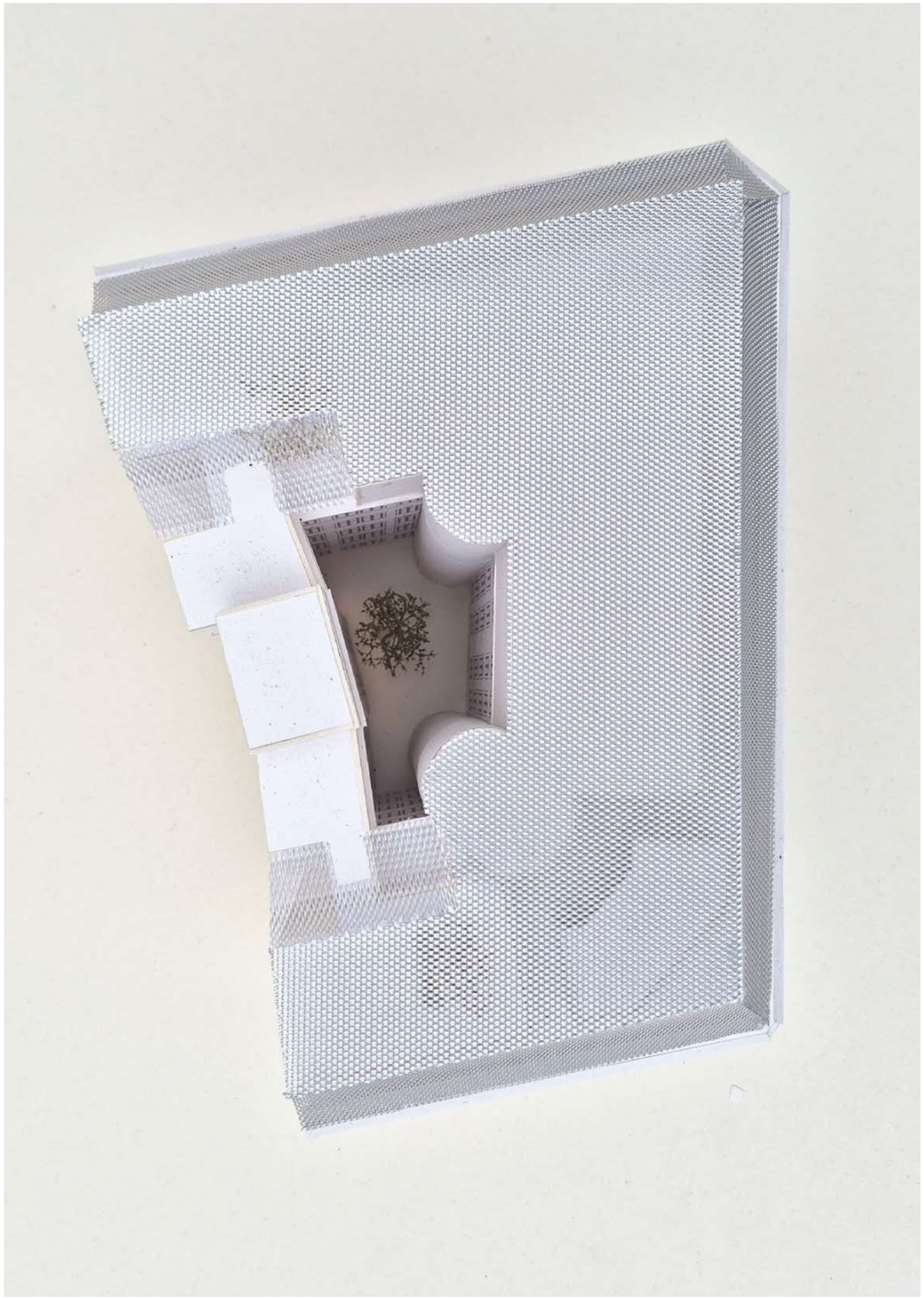
TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Perspektive Dachgarten im Galeriegeschoß

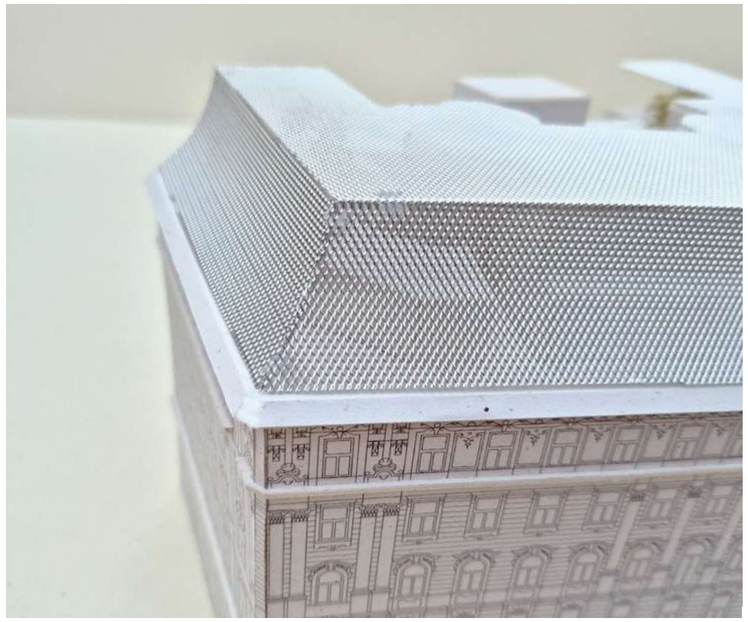
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

MODELL

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



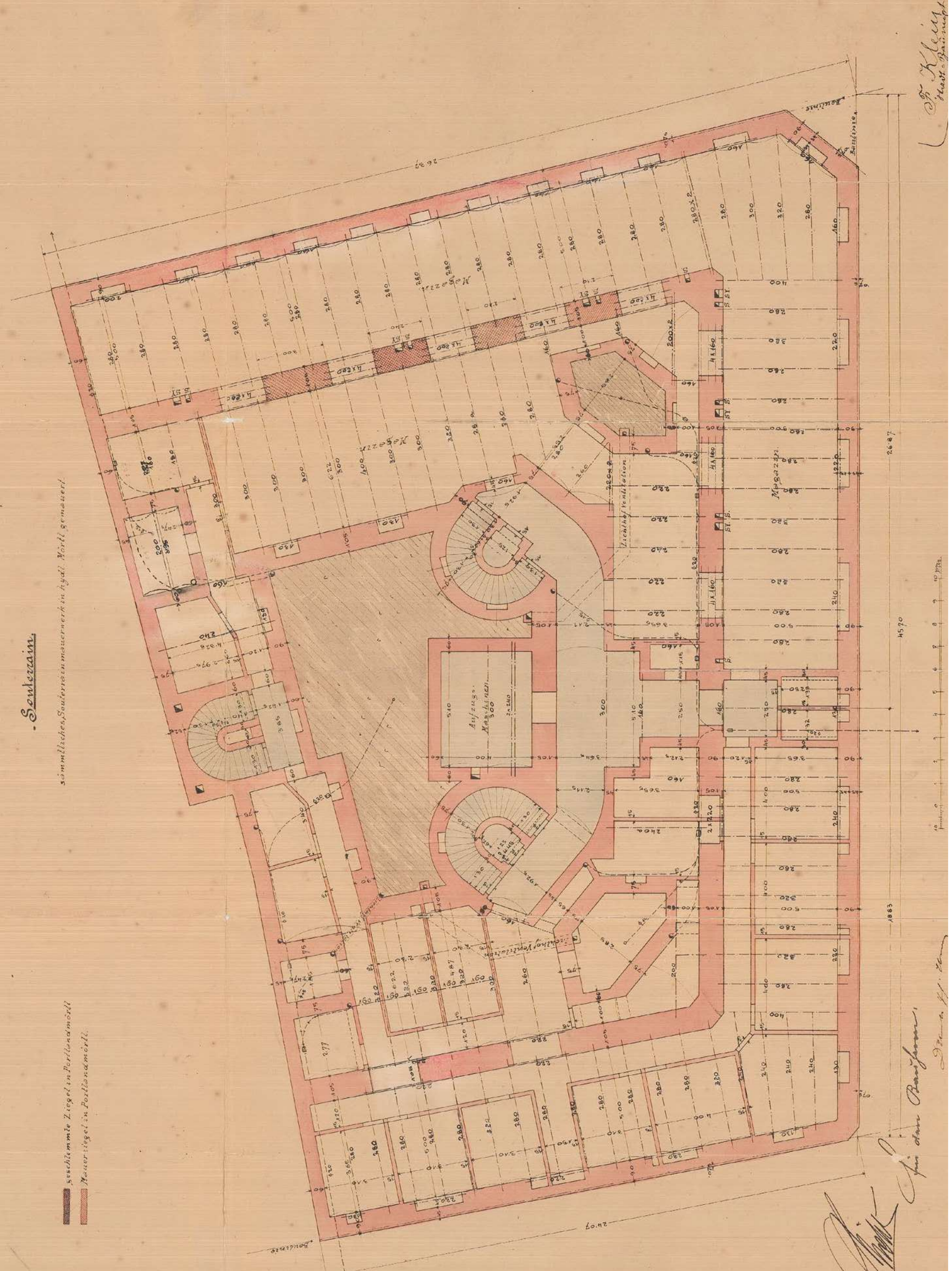
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

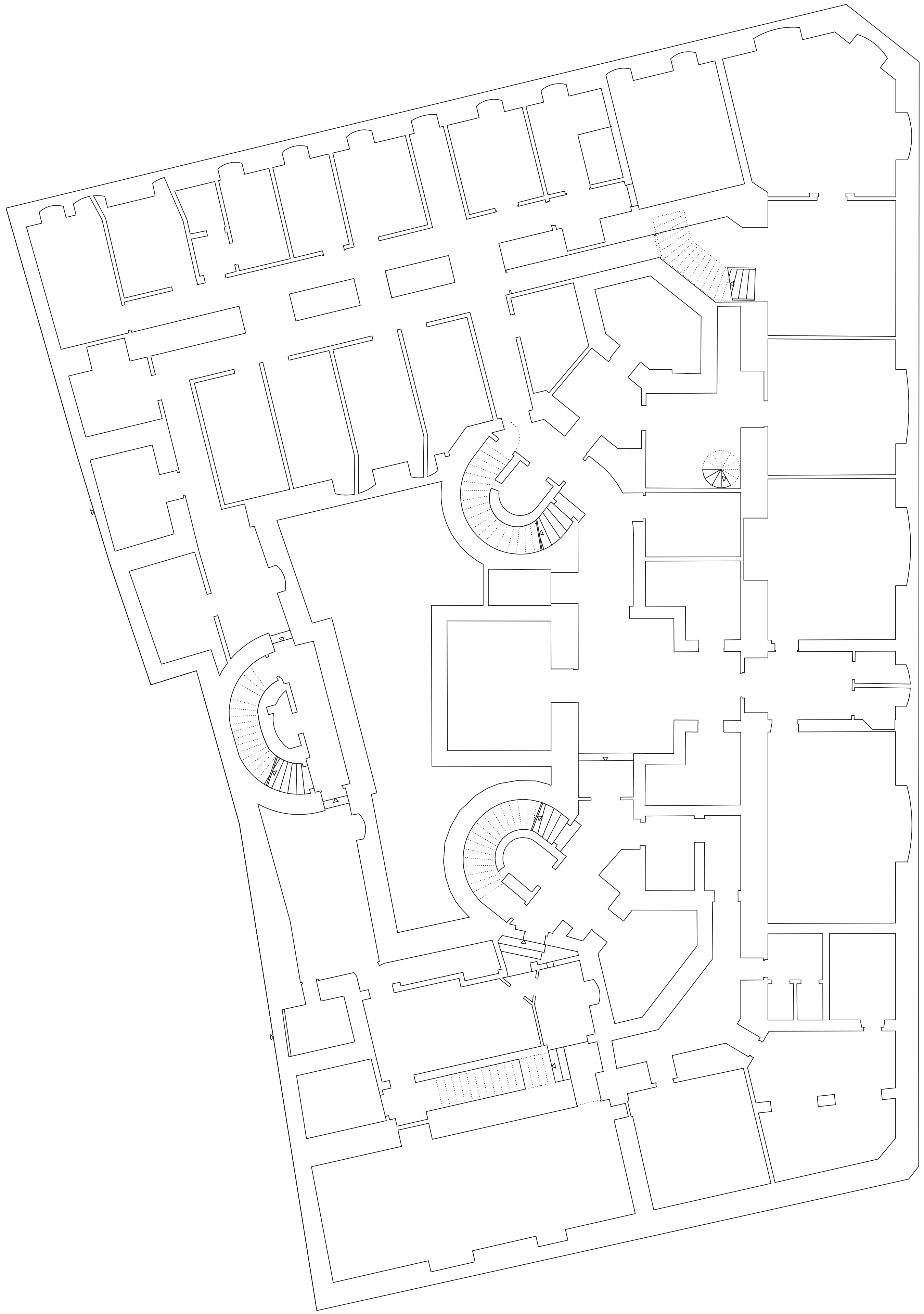


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ARCHIVPLÄNE

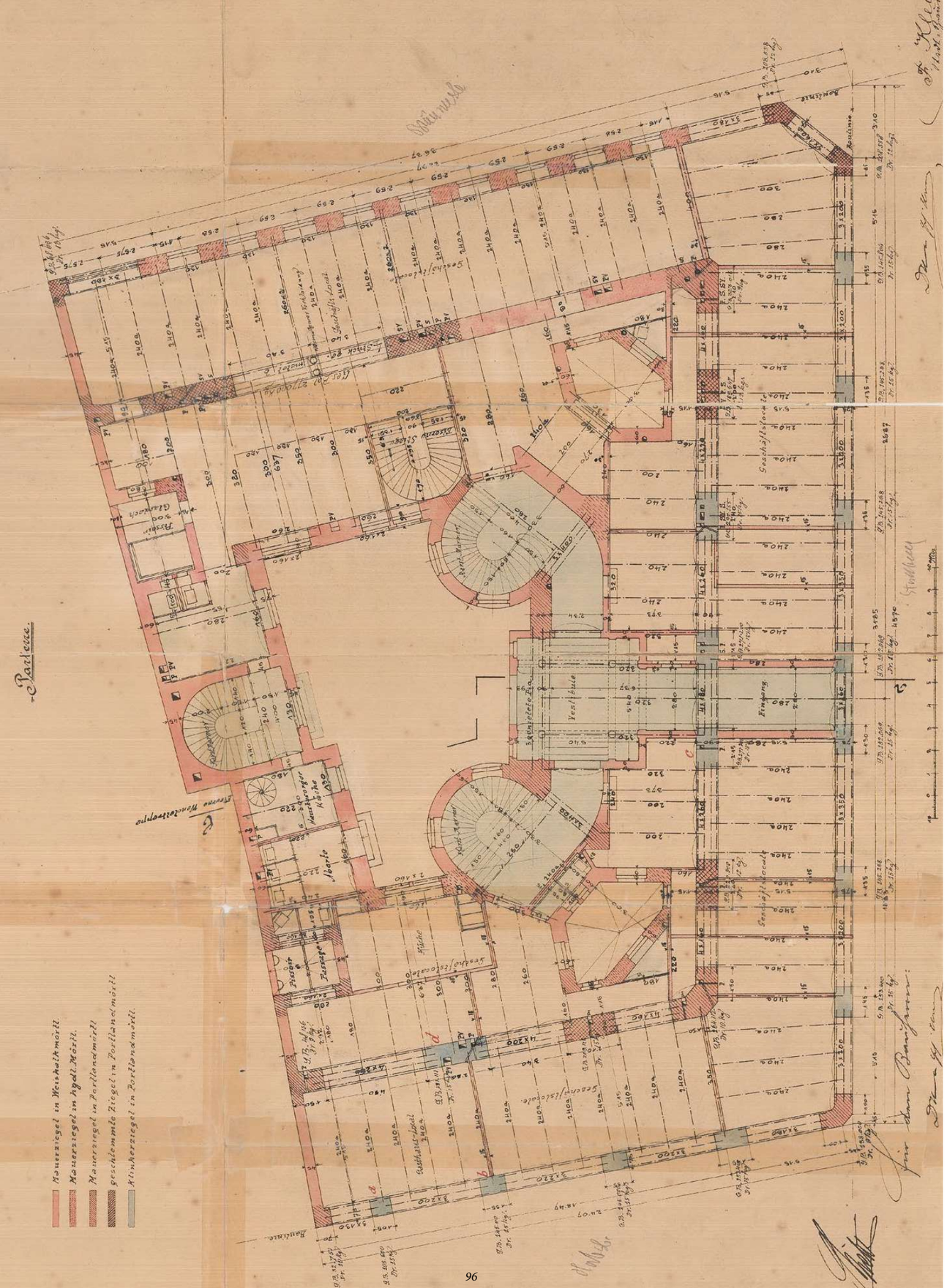
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

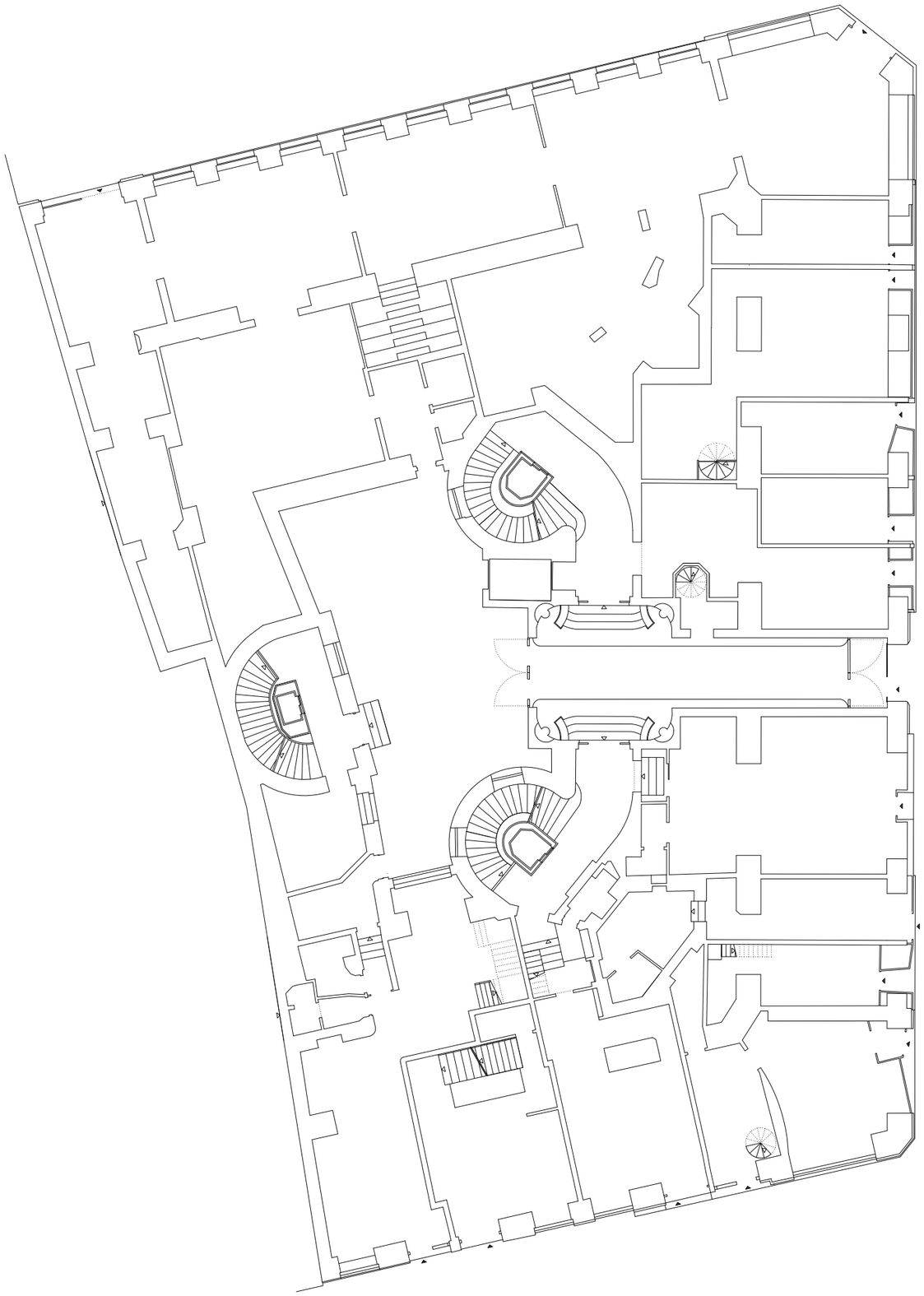




Souterrain 1:200

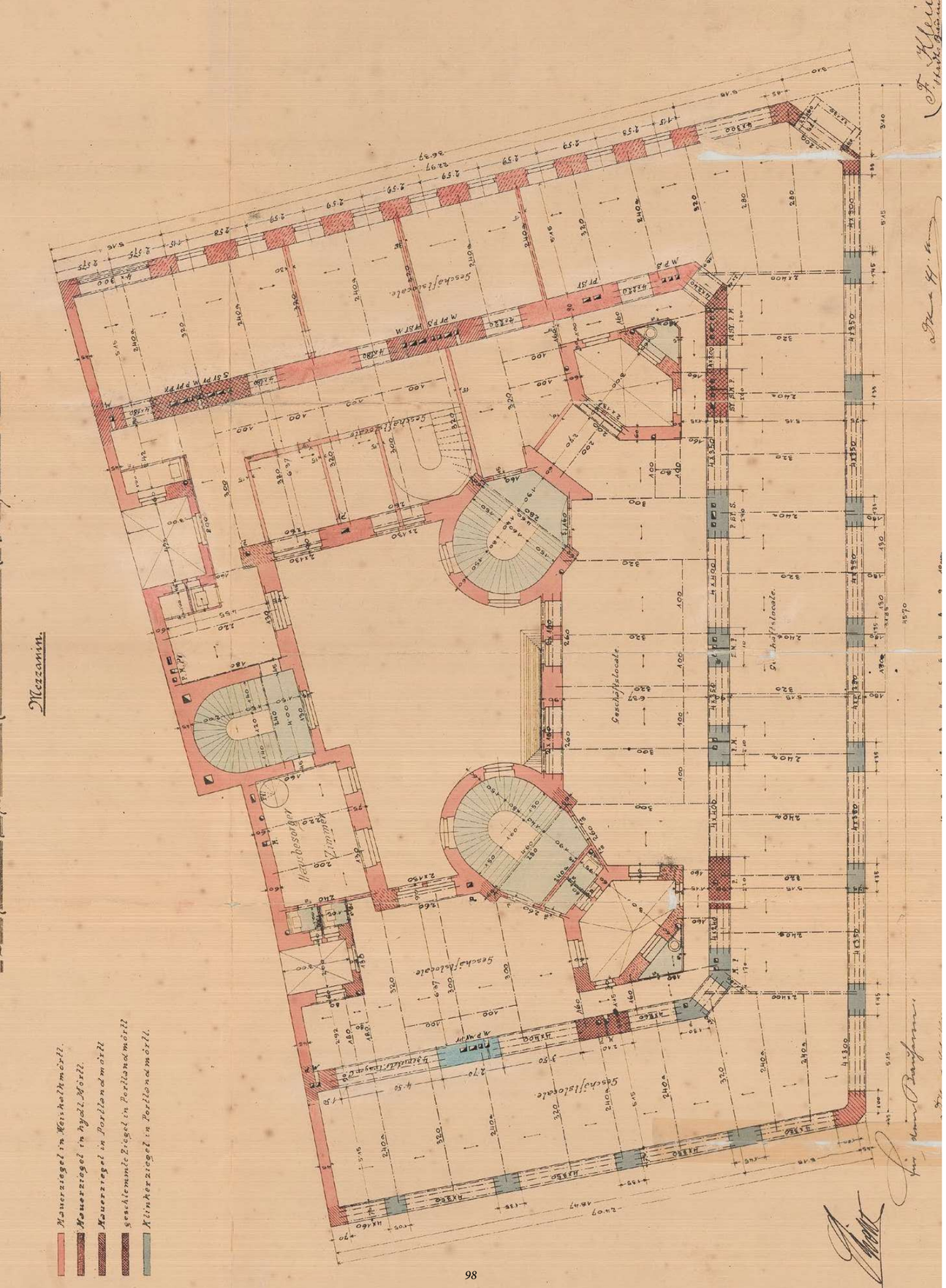
TU Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



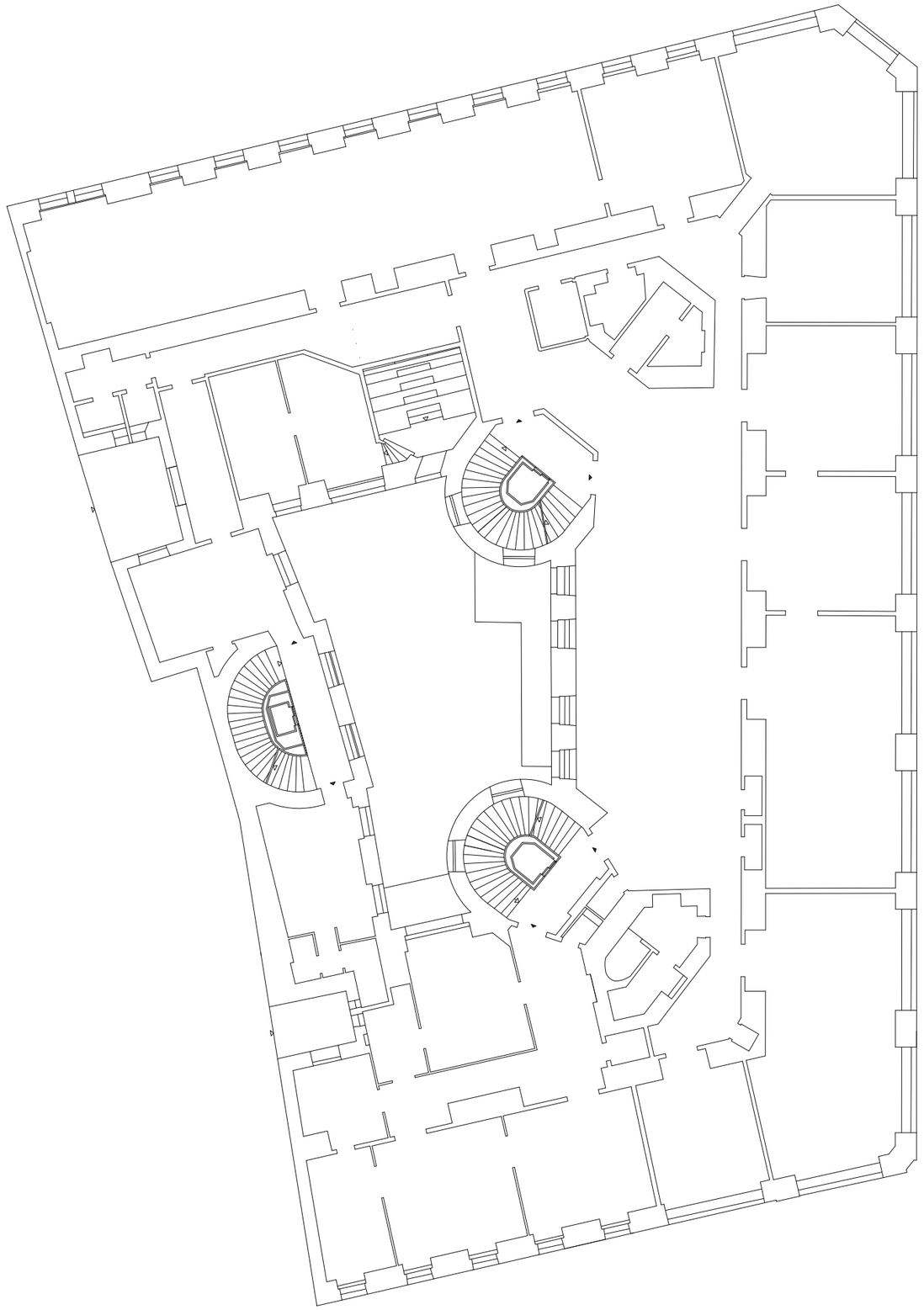


Erdgeschoß 1:200

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



98



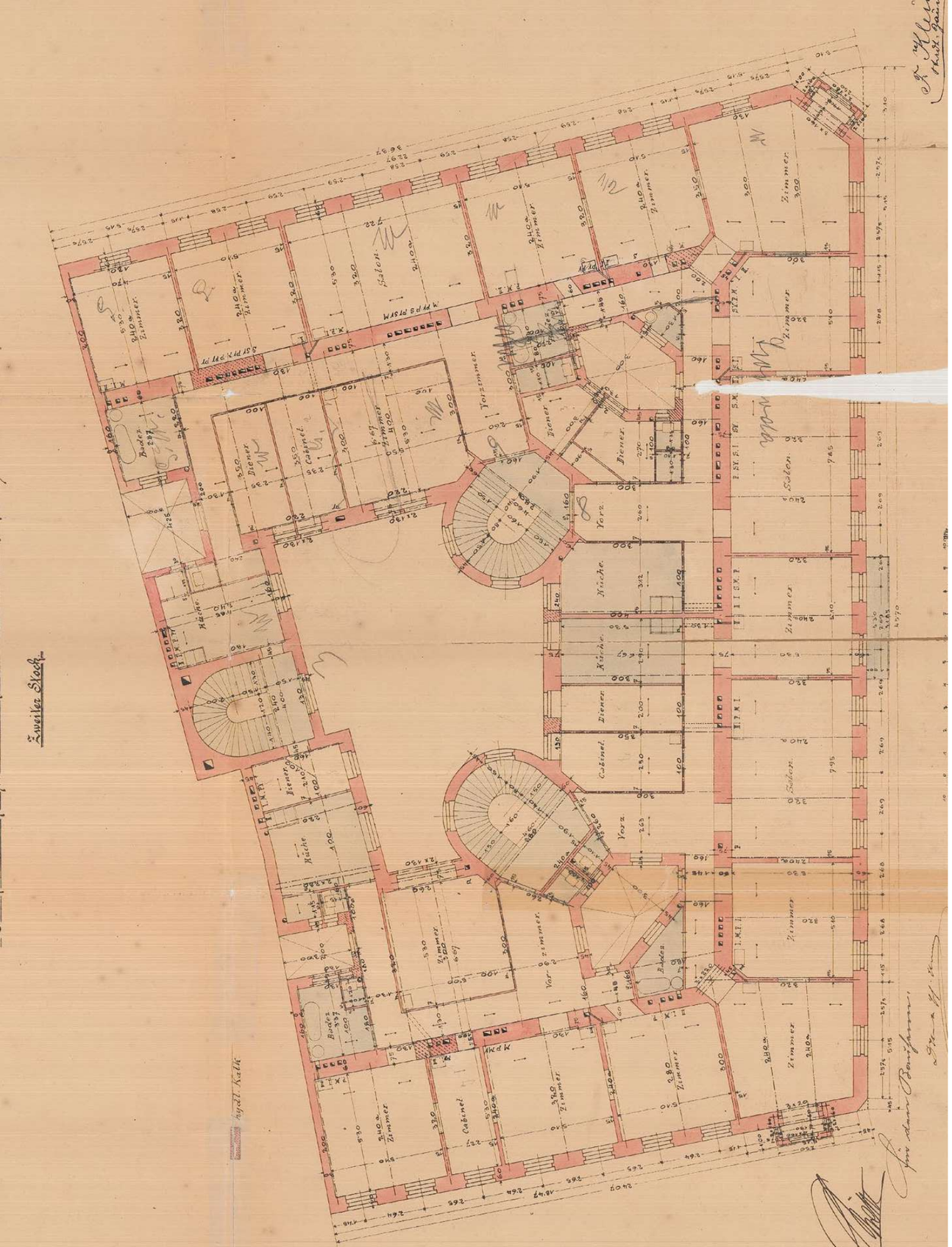
Mezzanin 1:200

99

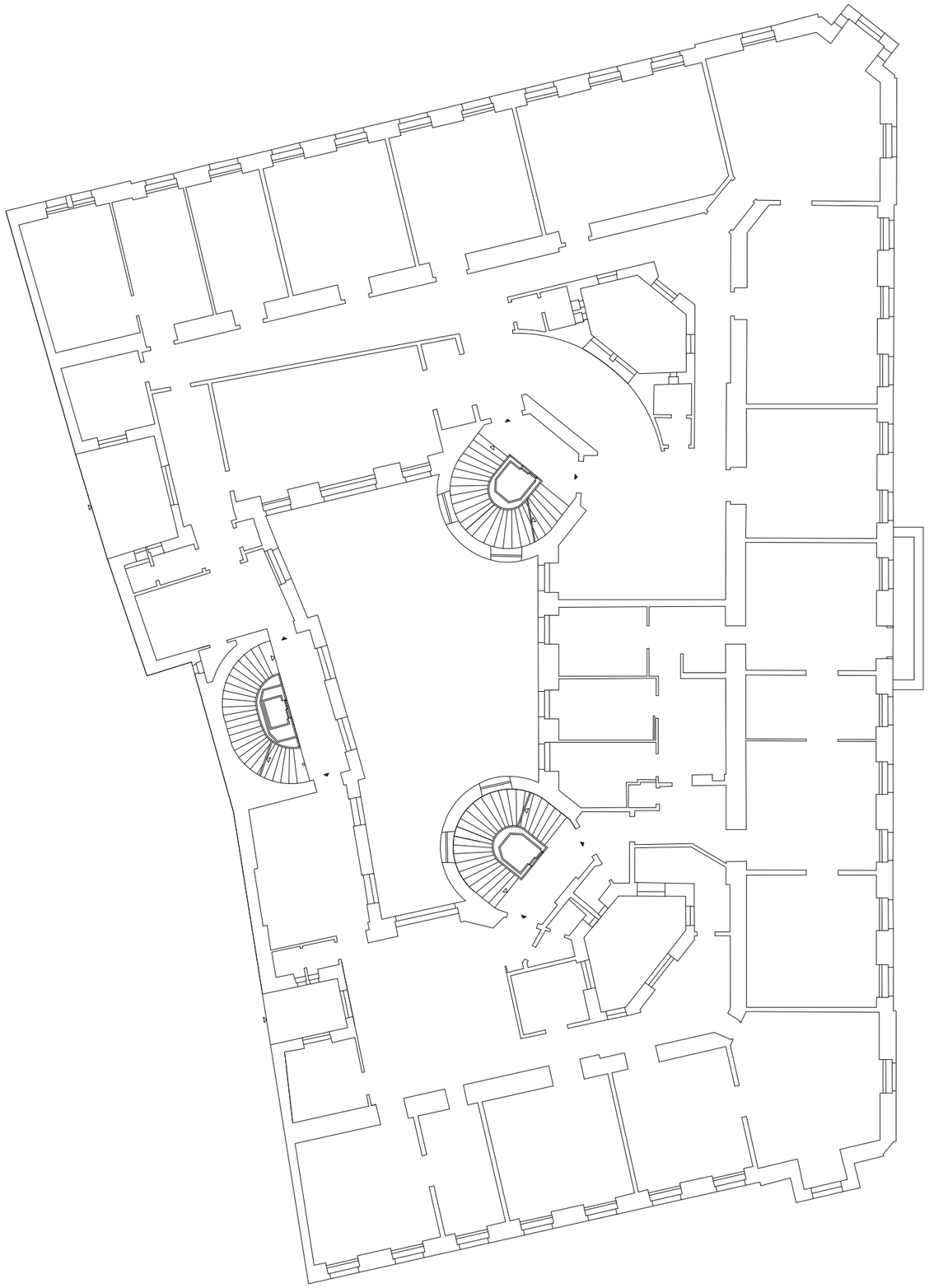
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1.Stock 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



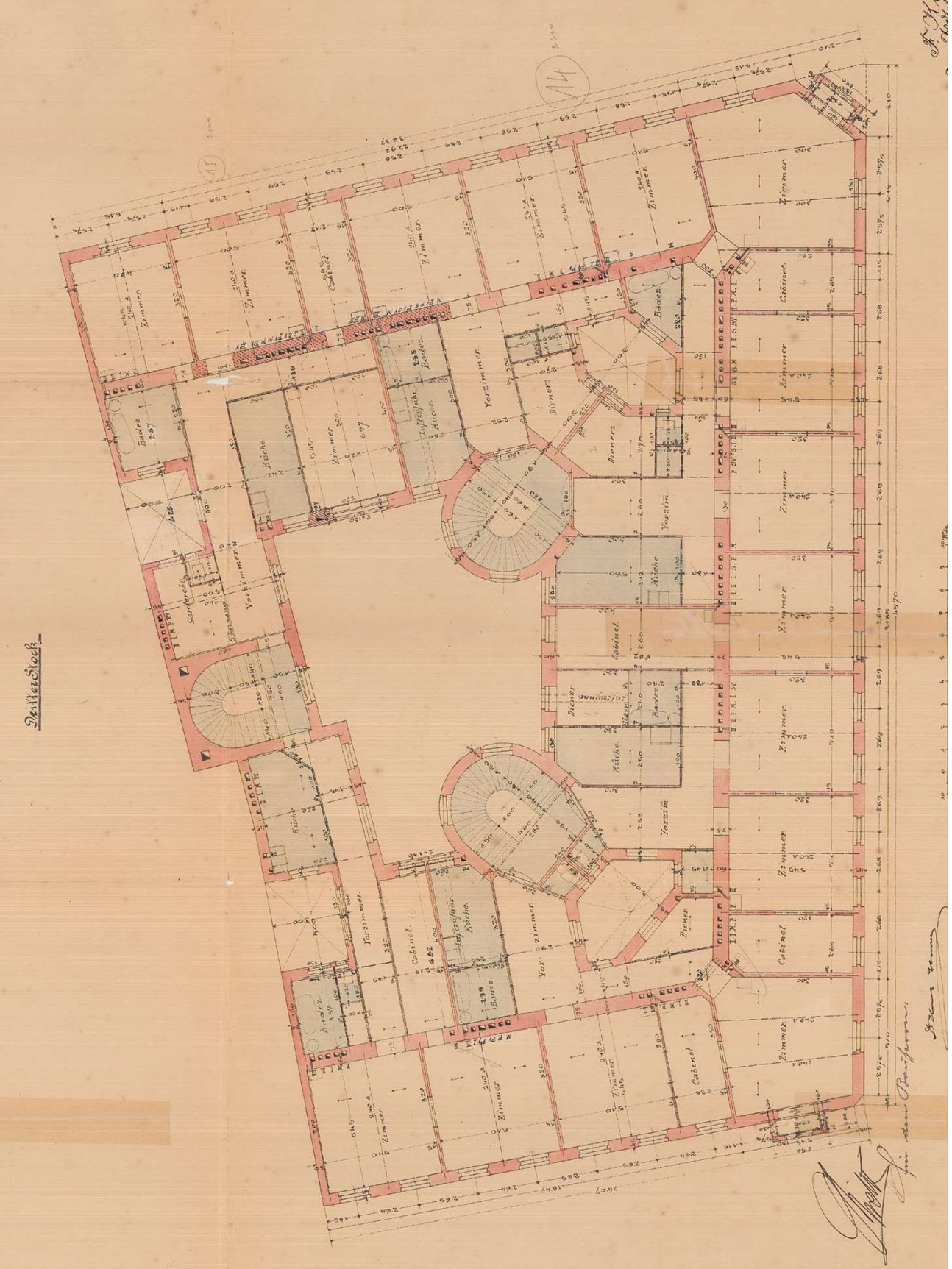
102



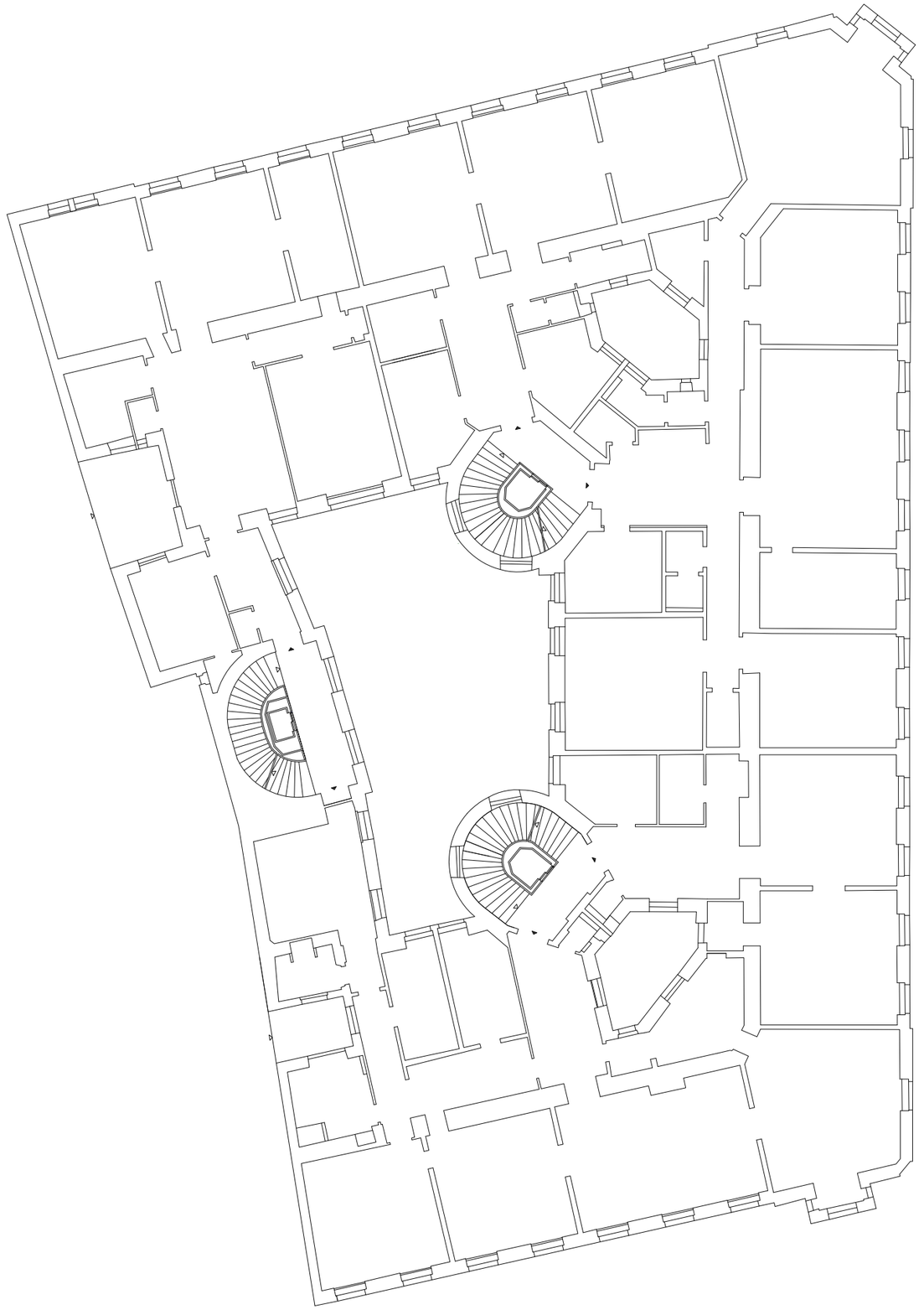
2.Stock 1:200

103

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



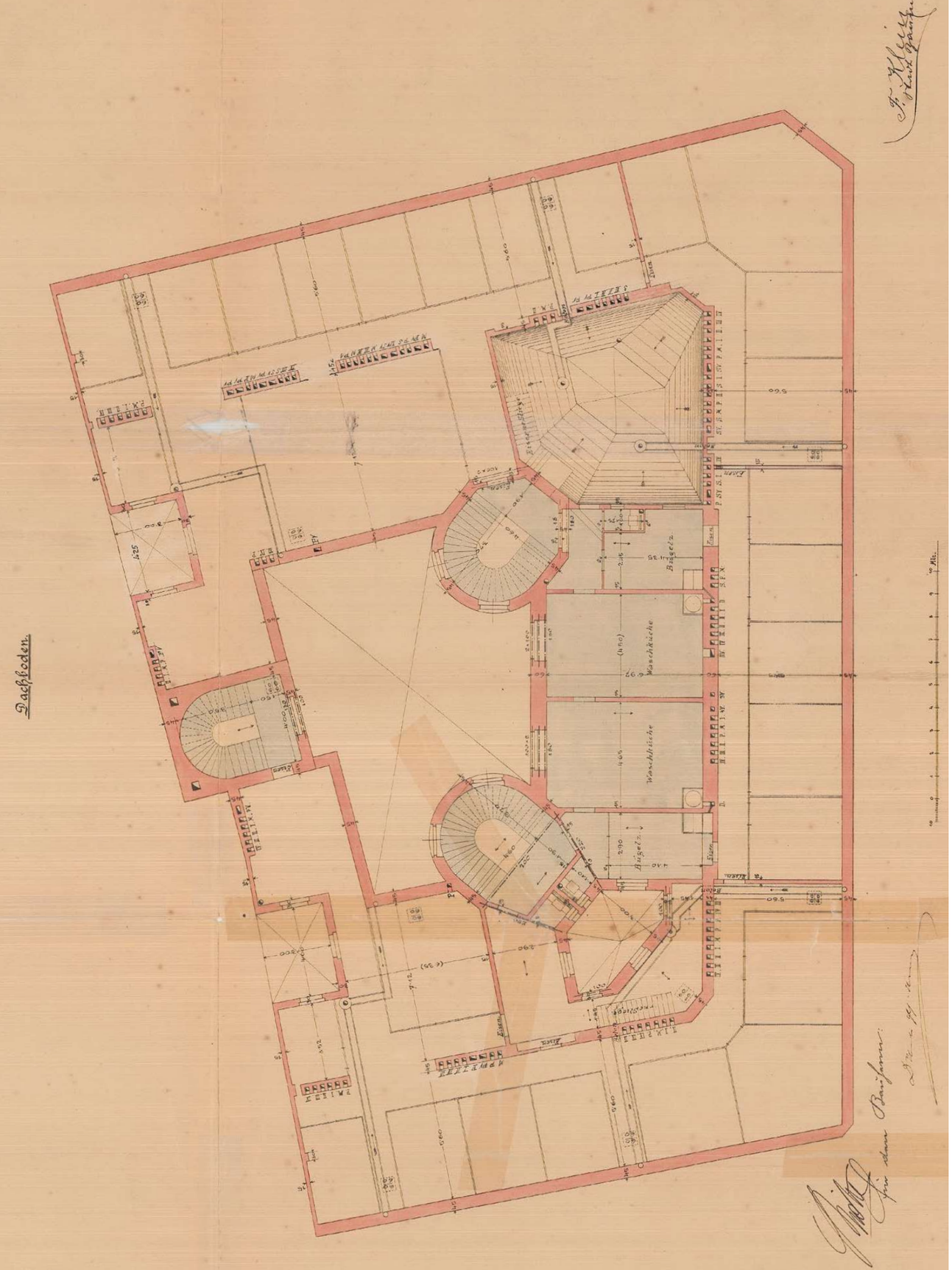
104



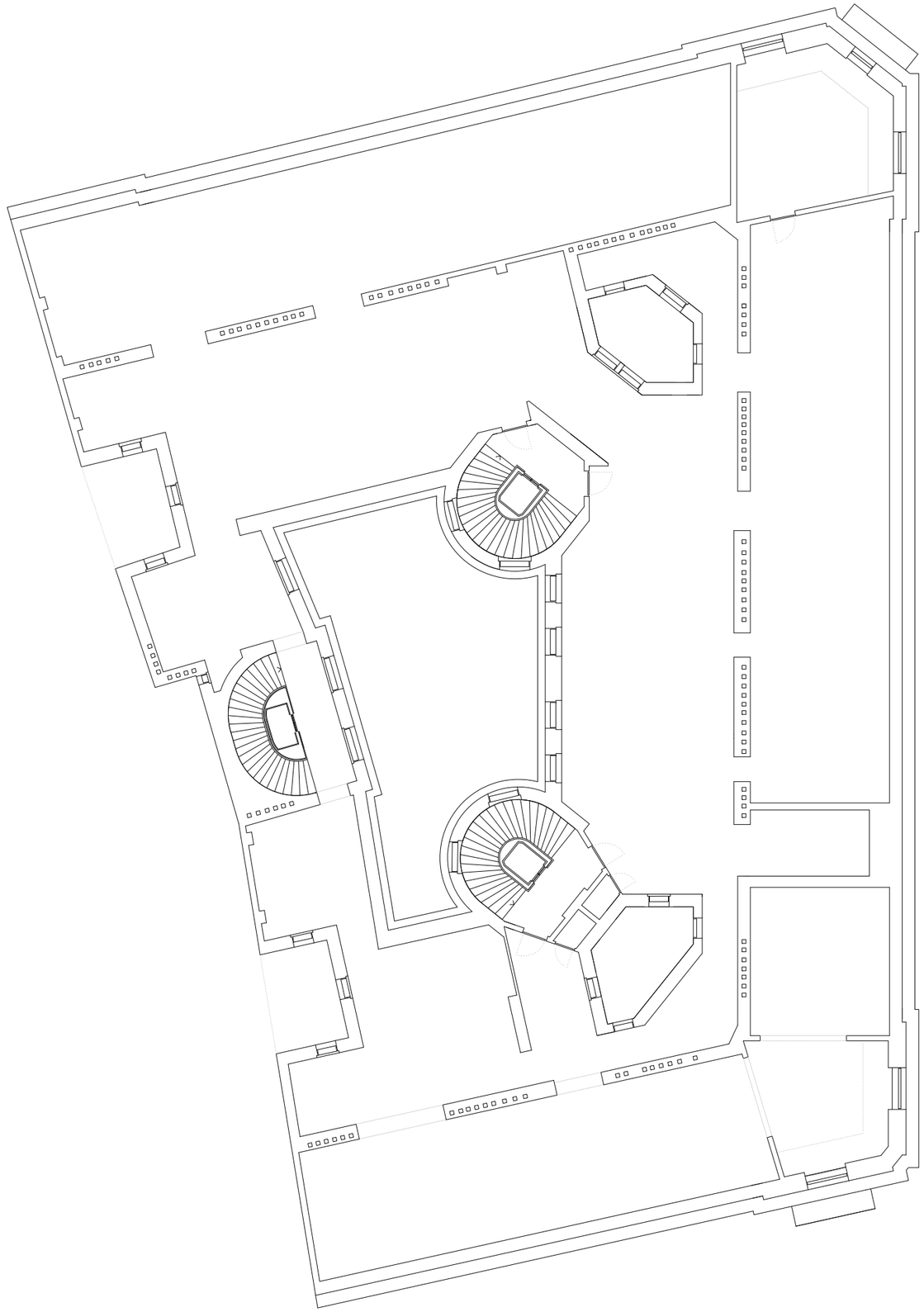
3.Stock 1:200

105

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



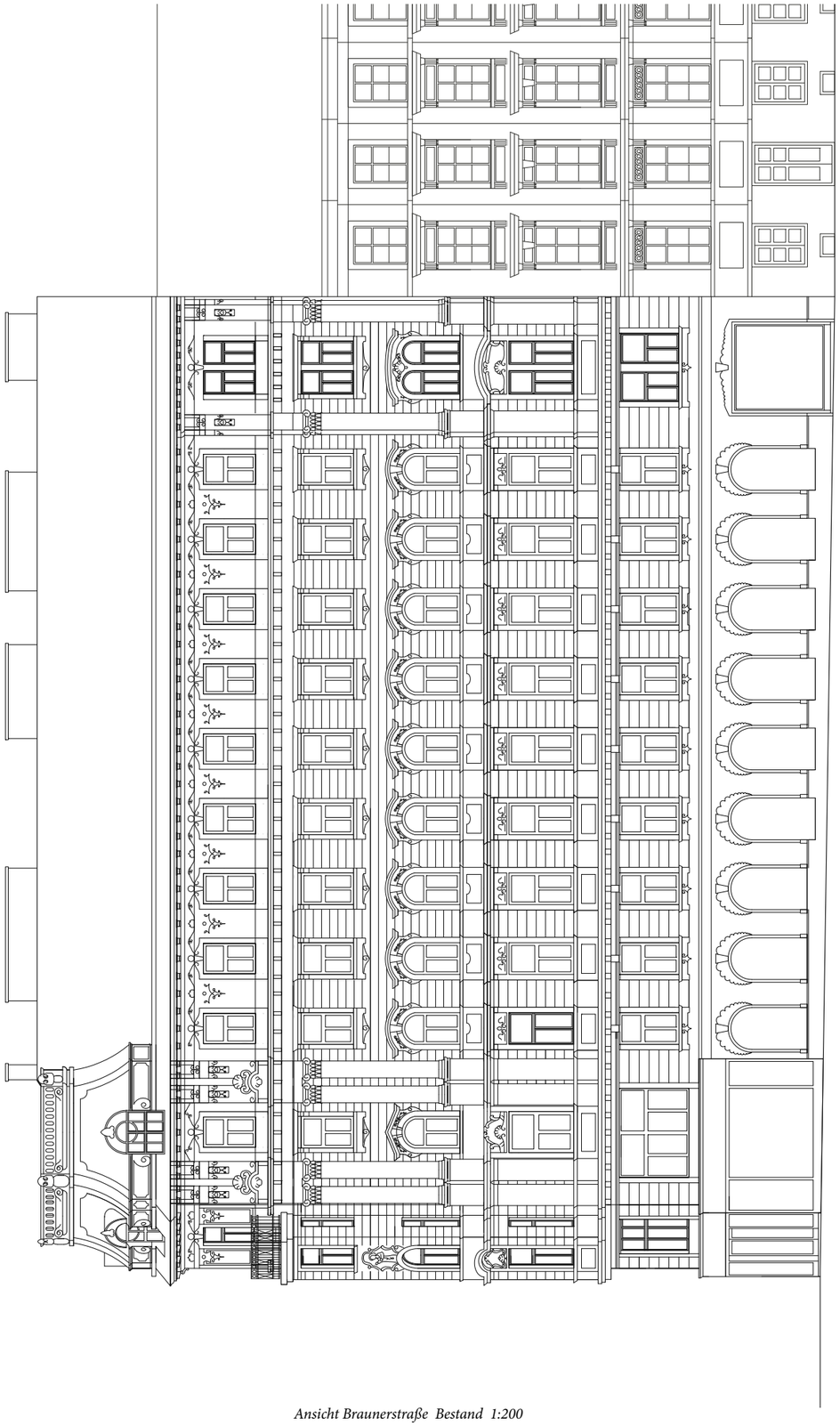
106



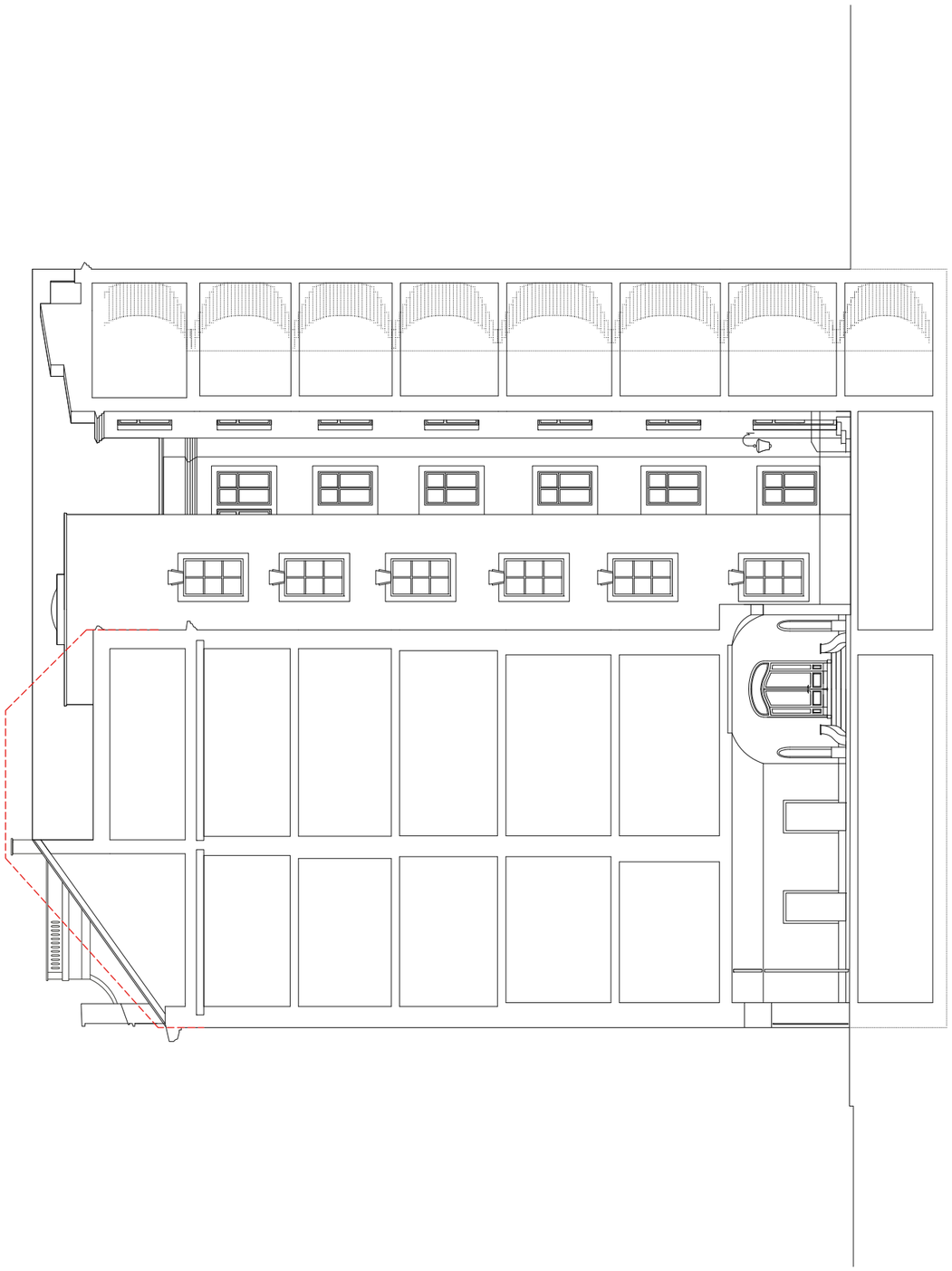
Dachboden 1:200

107

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

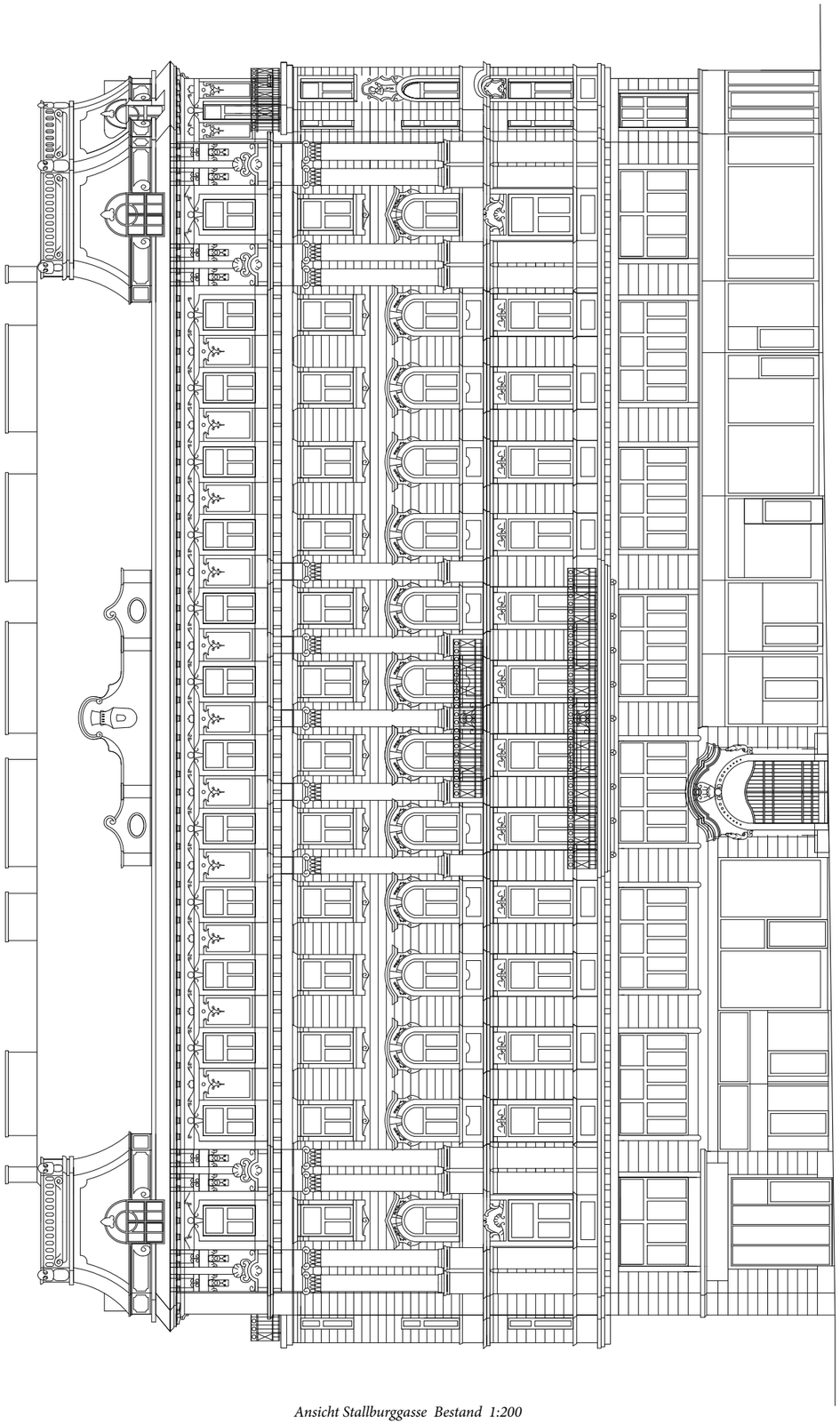


Ansicht Braunerstraße Bestand 1:200

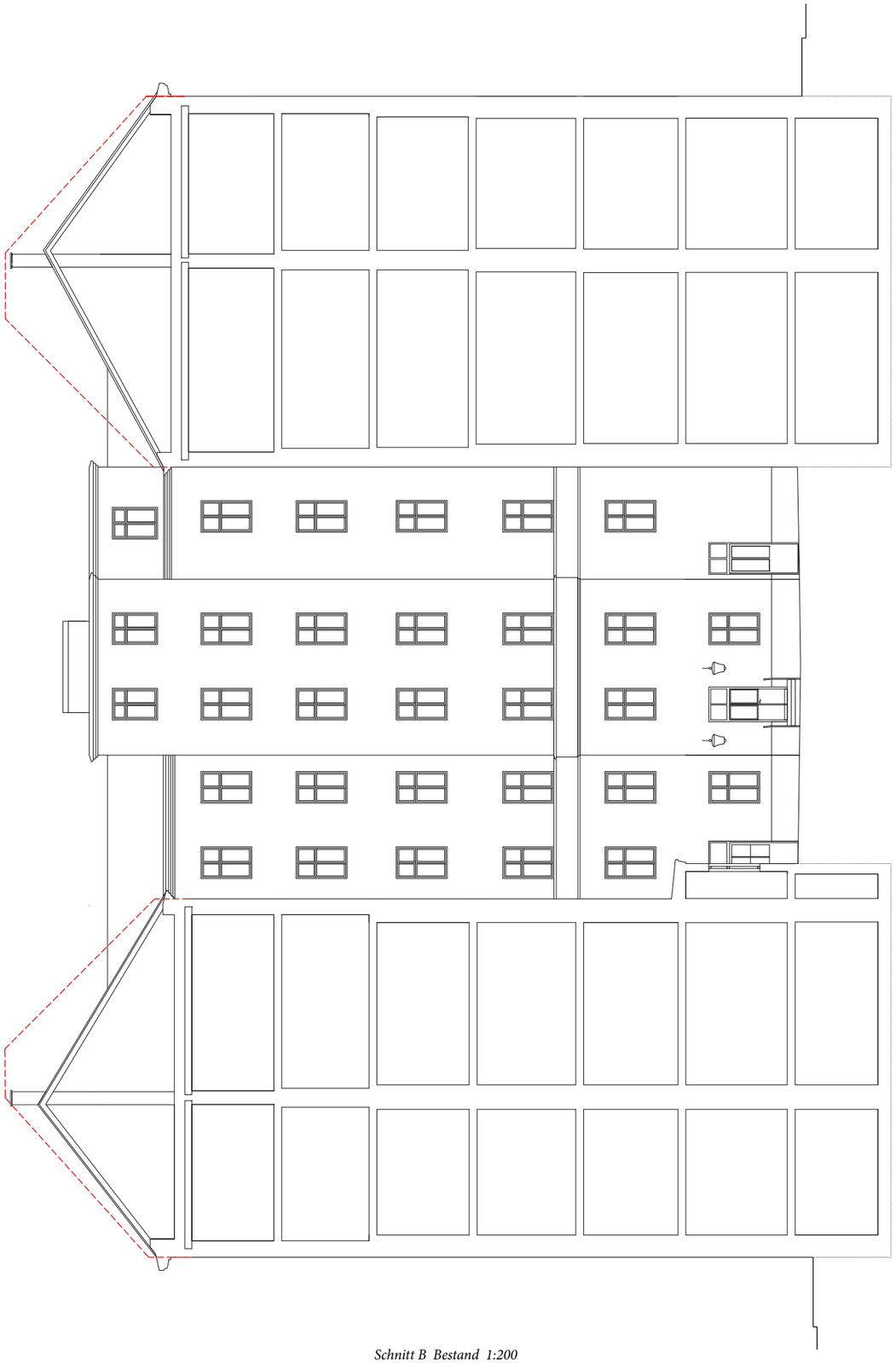


Schnitt A Bestand 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Ansicht Stallburggasse Bestand 1:200



Schnitt B Bestand 1:200

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Ansicht Habsburgerstraße Bestand 1:200

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abbildungverzeichnis

Abb.1 Schrägluftaufnahme, Michealerplatz und Stallburggasse dahinter; Quelle: WStLA / Bilderdienst der Stadt Wien
https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++7c145f53-d7df-4213-bffc-76395adf58ccVERA

Abb.2 Stadtplan: Daniel Suttinger 1684, Bildaussichnitt; Quelle: WStLA / Kartographische Sammlung
https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.
xhtml?id=Stueck++00003792ma8KartoSlg#Stueck__00003792ma8KartoSlg

Abb.3 Kapelle zu Allerheiligen damals im Palais Trautson an der Ecke Bräunerstraße und Stallburggasse,
Grundriss oben links, 1823; Quelle: WStLA
https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++00000619m08alt

Abb.4 Abb.5 Stallburggasse mit Michaelerkirche, 1908; Quelle: Paul Ledermann, Wien Museum
https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/94569-1-stallburggasse-blick-auf-michaelerkirche-ansichtskarte/

Abb.5 Ecke Stallburggasse und Bräunerstraße, ca. 1940; Quelle: WStLA/B. Reiffenstein
https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++53cc8e72-e06e-445f-8efa-f40e5fbf3692VERA

Abb.6 Flächenwidmungs- und Bebauungsplan 1:1000
https://www.wien.gv.at/flaechenwidmung/public/

Abb.7 Dachaufbau an der Falkestraße 6, Wien; Foto: Duccio Malagamba / Quelle: Coop Himmelb(l)au
https://coop-himmelblau.at/projects/falkestrasse/

Abb.8 Dachaufbau am Krummbaugasse 1, Wien von Thaleprinz Architekten
https://kurier.at/chronik/wien/mit-eugene-quinn-auf-vienna-ugly-tour/303.304.024

Abb.9 Dachausbau Lederergasse von Triendl und Fessler Architekten; Foto: Jörg Seiler
https://www.pf-architekten.com/projekte/project-four-5e67z-gxgms

Abb.10 Dachausbau an der Heumühlgasse, Hübner Architekten; Foto: Rupert Steiner
https://oegfa.at/programm/bauvisiten/bauvisite-169-dachaufbau-heu8

Abb.11 Projekt Vier Häuser auf dem Dach, Foto: Studio Vincent Eschalier
https://divisare.com/projects/327550-studio-vincent-eschalier-four-houses-on-the-roof

Abb.12 Dachaufbau Turner Street, London, Threefold Architects; Foto: Charles Hosea Photography
http://www.flodeau.com/2011/12/threefold-architects-turner-street/

Abb.13 Entwurf für Judisches Museum, Barozzi Veiga, Brüssel, 2020; Vizualisierung: Barozzi Veiga
https://barozziveiga.com/projects/jewish-museum-of-belgium

Abb.14 Vorschlag für Renovierung des Fondacio dei Tedeschi, OMA, 2009 Foto: OMA
https://www.dezeen.com/2010/08/30/fondaco-dei-tedeschi-restoration-by-oma/

Abb.15 Bewölkerungsentwicklung Innere Stadt Wien; Quelle: Statistik Austria
https://de.wikipedia.org/wiki/Innere_Stadt_(Wien)

Abb.16 Durchschnittsalter der Bewölkerung im 1.Bezirk Quelle: Statistik Austria
https://www.wien.gv.at/statistik/bezirke/innere-stadt.html

Abb.17 Die Innere Stadt in Zahlen 2022; Quellen: Stadt Wien, Statistik Austria
https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirke-in-zahlen-1.pdf

Abb.18 Die Innere Stadt in Zahlen 2022; Quellen: Stadt Wien, Statistik Austria
https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirke-in-zahlen-1.pdf

Abb.19 Wohnprojekt Sargfabrik - Das Badehaus, Wien Architektengruppe BKK-2; Foto: Haeferl
https://de.wikipedia.org/wiki/Sargfabrik_(Wien)

Abb.20 Wohnprojekt Sargfabrik, Wien Architektengruppe BKK-2; Foto: Felix Vollmann
https://www.buildingsocialecology.org/projekte/sargfabrik-deutsch/

Abb.21 Grundriß Sargfabrik, Wien, Architektengruppe BKK-2; Auhor: NordNordWest
https://de.wikipedia.org/wiki/Sargfabrik_(Wien)

Abb.22 Die Pergola im Kammergärten, Schlosspark Schönbrunn, Wien
https://pixabay.com/photos/garden-schönbrunn-austria-vienna-740920/

Literaturverzeichnis

Amtssachverständigengutachten von Dr. Inge Podbrecky bzgl. Haus am Bräunerstrase 12, Stallburggasse 4 und Habsburgergasse 9, am 22.10.2017, Eigentum Familie Attems-Gilles

Die Innere Stadt in Zahlen 2022 - 1. Bezirk, Broschure
Landesstatistik Wien (MA 23), Meierstraße 7, Sektor B, 1020 Wien

Klaus Eggert: Der Wohnbau der Wiener Ringstraße im Historismus 1855-1896, Wiesbaden 1976, s.431

Plandokument 7595 - Flächenwidmungs- und Bebauungsplan
Magistrat der Stadt Wien MA21 A

Plandokument 7595 - Festsetzung des Flächenwidmungsplanes und des Bebauungsplanes;
Magistrat der Stadt Wien MA21 A

Alle Online-Resourcen wurden im Januar 2025 aufgerufen. Alle Plangrafiken wurden vom Verfasser dieser Diplomarbeit erstellt, ebenso die Fotoaufnahmen, sofern nicht anders angegeben. Alle Unterlagen, die zur Erstellung der Bestandspläne erforderlich waren, stammen aus dem Archiv von Mittermair Architekten.

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Danksagung

Hiermit möchte ich mich bei Prof. Heinz Johann Priebernig für die wertvolle Betreuung, die hilfreichen Anweisungen und die spannenden Gespräche bedanken.

Außerdem möchte ich mich herzlich bei der Familie Attems-Gilles für die Bereitstellung aller Unterlagen zum Haus bedanken.

Ebenso danke ich DI Arch. Martin Mittermair MSc und DI Arch. Artur Budyakov für ihre vielseitige Unterstützung und die wertvollen fachlichen Erklärungen im Laufe meiner Arbeit.

Ein besonderer Dank gilt meiner Familie, insbesondere meiner Mutter, für ihre beständige Unterstützung während meines Studiums. Ebenso möchte ich Marion und Vedran danken, die mich in dieser intensiven Zeit begleitet haben.

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Lukáš Rešutík

*26.05.1989

Leystraße 46/26
1200 Wien
lukasresutik@gmail.com

2015 - 2025
Masterstudium Architektur
Fakultät für Architektur und Raumplannung TU Wien

2018
Kunstprojekt Nest
Vienna Design Week

2014
1. Preis Mind the gap
International Studentenwettbewerb Xela Slowakei

2012-2014
Masterstudium Arch. Konstruktion und Projektierung
Fakultät für Bauingenieurwesen STU Bratislava Slowakei

2008-2012
Bachelorstudium Gebäudestrukturen und Architektur
Fakultät für Bauingenieurwesen STU Bratislava Slowakei

2004 - 2008
Matura Bild- und Tontechnik
Elektrotechnische Hochschule Banská Bystrica Slowakei

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.